Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: für monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mersebuger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroß, Halle. Druck: Piodaktis Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 5. Juli 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 138

Angst vor Enthüllungen

Zörgiebels Schweigegebot

Gefährden bevorstehende Enthüllungen im Orloff-Prozeß „Sicherheit des Reiches"?

(Eig. Meldg.) Berlin, 4. Juli.

Heute sollte in der Verhandlung des Dokumentenfälscher-Prozesses endlich der Kriminalkommissar Dr. Rudolf Braschwitz als Zeuge vernommen werden. Die Spannung war aufs äußerste gespannt, als der Kriminalkommissar Braschwitz aus der Zeugenreihe vortrat, um zu seiner Vernehmung folgendes zu äußern. Der Inhalt seiner Ausführungen war der, daß die politische Polizei dem Zeugen Braschwitz nicht die Genehmigung zur Aussage erteilt.

Braschwitz ist verpflichtet worden, jede einzelne an ihn gestellte Frage vor ihrer Beantwortung zuerst seiner vorgesetzten

Amerikaner Knickerbocker, Dr. Braschwitz,

Die Verteidiger vorgeführt vergeblich zu diskreditieren versuchten. Seine Anzeige erzwang die Anklage gegen Orloff & Co.

der gestern im Orloff-Prozeß vernommen wurde und dem Zörgiebel verbot, Aussagen zu machen.

Behörde, also dem Polizeipräsidium Zörgiebels, vorzulegen, das darüber zu entscheiden hat, ob Braschwitz auf die an ihn gestellten Fragen antwortet, und wenn er antwortet, welche Formulierung er seiner Antwort zu geben hat.

Durch diese Methode macht die Abteilung Jaesse unmöglich, politischen Hintergründe des Prozesses zu erhellen, ja, sie verhindert es dadurch überhaupt, den unmittelbaren Gegenstand der Anklage genau zu untersuchen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Jaffé beantragt nach dieser Aussage des Kriminalkommissars Braschwitz die Aussetzung der Verhandlung. Er erklärt, laut § 53 der Strafprozeßverordnung bedürfen Beamte zu einer Aussage der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörden. Diese Genehmigung kann auf Grund des § 54 der Strafprozeßordnung nur verweigert werden, falls die Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines der Länder zu befürchten sei. Das liegt hier aber nicht vor.

Der Verteidiger habe deshalb dem Innenminister eine Beschwerde gegen den Berliner Polizeipräsidenten zugehen lassen und er ersuche, bis zur Entscheidung über die Beschwerde, die Verhandlung auszusetzen.

Es ist klar, daß der Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, nur im Einvernehmen mit Severing dem Kriminalkommissar Braschwitz die Zeugenaussage verweigert hat und daß die Beschwerde an das Reichsinnenministerium absolut fruchtlos bleiben wird. Die Staatsbehörden und das Berliner Polizeipräsidium sind zu eng mit den antibolschewistischen Fälschern verbunden, als daß sie dem Kriminalkommissar Braschwitz die Genehmigung zur Zeugenaussage geben würden. Durch diese Verweigerung versucht Zörgiebel und die Regierung, ganz bewußt den Prozeß von seinem hochpolitischen Inhalt ins rein Kriminelle abzubiegen. Aber weder Zörgiebel noch der Regierung wird diese Methode irgend etwas nützen. Die Zusammenhänge zwischen den antibolschewistischen Provokateuren und den staatlichen Stellen sind zu offensichtlich, als daß sie noch durch irgendwelche Vertuschungsmanöver versteckt werden könnten.

Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung nahm der Verteidiger der Angeschuldigten, Dr. Jaffé, das Wort, um die Interpretation der Presse zu seinen Aussagen über den amerikanischen Journalisten Knickebocker zu rügen. Er habe nicht erklärt, daß der amerikanische Journalist Knickebocker ein agent provokateur und Mitarbeiter der GPU. sei. Was die Untersuchung ergeben hat, darauf werde er später zusammenfassend eingehen. Sodann verlangt der Verteidiger Pawlowskis das Wort zur Rehabilitierung seines Mandanten. Er behauptet, daß Pawlowski niemals wegen Diebstahl aus der GPU. entlassen worden sei, sondern seine antibolschewistische Tätigkeit nur aus glühendem Patriotismus ausgeführt habe.

Nach diesen beiden Erklärungen werden die Zeugen Siewert und Mühleisen wieder entlassen, um erst morgen, zusammen mit Gumanski, verhört zu werden.

Gumanski ist zweifellos derjenige, der am allermeisten, sogar vielmehr als der Angeklagte Orloff über die ganzen Zusammenhänge zu sagen weiß, vor allen Dingen ist er aufs genaueste informiert über alle Fragen, die mit der Fälschung des sogenannten Sinowjew-Briefes zusammenhängen.

Als erster Zeuge wird dann der Druckereibesitzer Schwabe vernommen, der Druckaufträge Orloffs ausgeführt hat, bei denen es sich um Briefköpfe handelte, die einmal den russischen Staat und dann die Kommunistische Internationale betrafen. Schwabe erkannte bei der polizeilichen Vernehmung auch die bei Orloff gefundenen Dokumente als bei ihm gedruckt an. Jetzt, vor Gericht weiß er sich nicht mehr genau zu entsinnen, ob die Dokumente wirklich von seiner Druckfirma stammen.

Sodann wird der Zeuge Braschwitz hereingerufen, der seine Erklärung, die wir eingangs mitgeteilt haben, bekannt gibt. Braschwitz ist ermächtigt, über eine mit dem Prozeß nicht in direktem Zusammenhang stehende Angelegenheit, nämlich ein militärisches Geheimabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion, Auskunft zu geben.

Braschwitz erklärt: „Uns lag ein Dokument vor, das wir bereits als Fälschung erkannten. Wir mußten annehmen, daß diese Fälschung von Orloff selber oder von ihm näher stehenden Leuten stammt. Deswegen legte ich Orloff das Dokument vor und vernahm ihn darüber, nicht als Sachverständigen, sondern als den vermeintlichen Schuldigen."

Hungerstreik in Gollnow

Eine Gefängnistragödie in Tegel

(Eig. Drahtm.) Stettin, 5. Juli.

Seit gestern sind die in der Festung Gollnow inhaftierten Genossen Schneider, Erdmann und Preuß in den Hungerstreik getreten.

*

Wie tendenziös über den Hungerstreik in Gollnow berichtet wird, geht aus folgender Notiz hervor, die ein Telegraphenbüro mit der Wertung „ohne alle Gewähr" und als „Abendblättermeldung" ausgibt. Sie lautet:

„Kommunistischer Hungerstreik in der Festung Gollnow.

In Gollnow sind seit gestern die drei kommunistischen Festungsgefangenen Schneider, Erdmann und Preuß in den Hungerstreik getreten. Voraus ging, wie gemeldet, eine Meuterei (!) am letzten Sonntag, bei der Strafanstaltsbeamte Verletzungen (!) davontrugen."

Von den Mißhandlungen der Gefangenen kein Wort! Unsere Genossen sind über die Vorgänge in Gollnow genau unterrichtet und werden diese Tatsachen benutzen, um die Verlogenheit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse wieder einmal anzuprangern.

*

Es mag auch hinter jener Tragödie stecken, die unter derselben Quelle von derselben Telegraphen-Agentur verbreitet wird:

Fünf Löffelstiele verschluckt

In der Strafanstalt Tegel hat gestern vormittag der Gefangene Reichelt, der noch eine längere Strafe zu verbüßen hat, fünf metallene Löffelstiele verschluckt. (Warum? D. Red.) Der Gefangene wurde sofort nach dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses in Moabit gebracht. Durch einen operativen Eingriff gelang es auch, die fünf Löffelstiele aus dem Magen des Mannes zu entfernen. Gleich darauf verschlimmerte sich aber der Zustand des Erkrankten. Es kam noch eine Lungenentzündung (warum?) hinzu, an deren Folgen Reichelt heute morgen im Gefängnis gestorben ist.

*

Die angebliche Meuterei in Gollnw und das Verschlucken der Löffel in Tegel sind wieder einmal Bestätigungen über die Notwendigkeit einer **grundlegenden Aenderung des Strafvollzuges** für politische wie für kriminelle Gefangene. Die Klassenjustiz wird sich zu dieser Aenderung nicht zwingen lassen, das wird Aufgabe des Proletariats sein.

Um fünf bis sechs Millionen Tonnen wird die kommende Ernte in der Sowjetunion vom Volkskommissariat für Außen- und Innenhandel **höher als die letzte geschätzt.**

Kriegsstärke der französischen Armee

Anläßlich der letzten Wehretatsberatungen im Reichstage wandte sich der General Groener gegen die demagogischen Phrasen gewisser „linker" Sozialdemokraten. Groener wies auf die Rüstungen des französischen Imperialismus hin und verzeichnete mit Genugtuung, daß gerade der Sozialdemokrat Paul Boncour der eifrigste Vorkämpfer für die militärische Aufrüstung der Poincaré-Republik ist. Dank der Arbeit der französischen Sozialdemokratie beträgt die Kriegsstärke der französischen Armee zurzeit:

4,5 Millionen Mann,
4500 Kriegsflugzeuge,
1288 schwere Geschütze,
2490 Tanks.

Die französische Arbeiterschaft wird am 1. August gegen die imperialistischen Kriegsmacher marschieren. Die deutsche Arbeiterschaft wird im Kampfe gegen die Imperialisten im eigenen Lande nicht zurückstehen wollen.

Freidenkeropposition, vor die Front!

Vom Sekretariat des ZK. wird uns geschrieben: Im proletarischen Kulturkampf hat eine große Schlacht begonnen. Wieder sind die Fronten des Klassenkrieges klar: auf der einen Seite die Trustbourgeoisie, mit allen ihren reaktionären Institutionen und eng verbündet mit der Sozialdemokratie, auf der anderen Seite die Massen des Proletariats unter Führung der revolutionären Opposition und der Kommunistischen Partei.

Man muß klar sehen: das Preußenkonkordat ist der Beginn eines Kirchentraubzuges und einer Kulturreaktion, wie sie das deutsche Proletariat noch nicht erlebt hat.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Preußen mit der sozialdemokratischen Koalitionsregierung nur den Anfang macht. Dann sollen Baden, Württemberg und andere Staaten folgen. Und alle Konkordate mit der katholischen Kirche sind nur das Vorspiel zu noch weit schlimmeren Konkordaten mit den evangelischen Landeskirchen.

Was die Kirchen und Regierungen in den Konkordaten aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht ausdrücklich und ausführlich festlegen, das wird von den Koalitionsregierungen in die Landes- und Reichsgesetze hineingearbeitet. Sollte dann noch ein schäbiger Rest unerfüllter Kirchenforderungen bleiben, dann winkt in einigen Jahren für den katholischen und evangelischen Klerus das Reichskonkordat, das alle Wünsche der Kuttenträger restlos befriedigt.

Das ist der Plan. Die Sozialdemokratie — wer könnte es auch anders erwarten — kennt diesen Plan, billigt ihn, hilft ihn durchpeitschen und ist mitschuldig an der Verpfaffung und Klerikalisierung der Kinder, der jugendlichen und erwachsenen Arbeiter.

Wo ist die Kraft, die sich dieser imperialistischen Kirchenreaktion entgegenwirft? Die antibolschewistischen Bürokraten im Hauptvorstand und in den sozialdemokratischen Bezirksleitungen des Freidenkerverbandes haben andere Sorgen. Im Auftrage des SPD.-Parteivorstandes rühren sie keinen Finger gegen das Konkordat; im Gegenteil, sie sabotieren die Organisierung jedes ernsten Kampfes gegen die Kulturreaktion. Sie versuchen, mit Polizei und Gerichtsvollzieher, mit Klassenjustiz und Brutalität, mit Lüge und Verleumdung die Opposition auszurotten und die Durchführung der arbeiterfeindlichen Koalitionspolitik, die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion durch Stärkung des finanziellen und politischen Einflusses der Kirche zu sichern. Während das Preußenkonkordat im Landtage durchgepeitscht wird, spalten sie in Thüringen einen weiteren Bezirk des Freidenkerverbandes ab. Während die Arbeiter sich aufbäumen gegen die wachsende Kirchenreaktion, bereiten sie neue Spaltungsstreiche in Nord- und Südbayern vor. **Mit der Sozialdemokratie und den Pfaffen haben sie**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0001

eine große Verschwörung zur Täuschung und Verdummung der Massen geschlossen.

Bleibt nur die **Opposition unter Führung der Kommunistischen Partei. Diese revolutionäre Freidenkeropposition hat jetzt im proletarischen Kulturkampf, in der Zeit der wachsenden Kriegshetze gegen die Sowjetunion eine große, eine historische Aufgabe zu erfüllen:** Die Masse der organisierten Freidenker und **des gesamten Proletariats zu sammeln im Kampfe gegen die wachsende Kulturschande** in Deutschland.

Aus dem Rahmen des vereinsmäßigen innerorganisatorischen Kampfes muß die **Opposition heraustreten und hineingehen in die Betriebe, in die Gewerkschaften, in die Sport- und sonstigen sozialpolitischen und kulturellen Organisationen. In den Massen des Proletariats muß die** Opposition die Fahne **des revolutionären Atheismus**, des Marxismus-Leninismus **aufpflanzen und die Massen** sammeln und organisieren zum Sturm gegen **die einheitliche** Kampffront von Trustkapital, Sozialdemokratie und Pfaffentum.

Oppositionelle Freidenker! Heraus zur Offensive!

Die Zeiten für die **Konkordats-Sozialdemokratie werden nicht** rosig. Die sozialfaschistischen Spaltungsmethoden der Sievers und Kumpanei haben den Grad erreicht, bei dem selbst die proletarischen Anhänger der SPD. stutzig werden müssen.

Die Kommunisten vor allem: In jeder Stadt, in jedem Ort müßt Ihr mit voller Kraft an die Durchsetzung des Weddinger Parteitagsbeschlusses herangehen. Unsere Aufgaben sind klar: Fraktionssitzungen überall unter Hinzuziehung der Sympathisierenden; öffentliche Kundgebungen der Opposition, verbunden mit Entgegennahme von Erklärungen zum Kirchenaustritt und zur Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht; zielbewußte Anträge gegen die Konkordatspolitik in allen proletarischen Organisationen; Aufzeigung der **kriegerischen, antibolschewistischen Hintergründe** für die Konkordate und Einreihung aller Freidenker in die Front des Kampfes gegen den **imperialistischen Krieg**, in die Front des Roten Tages am 1. August.

Noch eins ist klar: Das Bündnis zwischen Staat, Pfaffentum und sozialdemokratischen Bürokraten ist so innig, die spalterischen Freidenkerbonzen sind für die Bourgeoisie als Werkzeug zur Verhinderung proletarischer Kulturkämpfe so wertvoll, daß wir auf prozessualem Wege niemals Recht erhalten werden. Die Klassenjustiz schützt ihre Sievers und Konsorten. Sie wird sie schützen und in Amt und Würden halten, selbst wenn die Opposition eine noch größere Mehrheit hätte.

Also wollen wir die Unterschriftensammlung völlig umstellen. Nicht allein gegen die zusammengeschobene Frankfurter Generalversammlung soll unterschrieben werden, nicht mehr darf im Mittelpunkt das Argument von der Beitragsermäßigung stehen. Jetzt geht es um mehr, um Größeres. Die Unterschriftensammlung muß eine Massenprotestbewegung werden gegen die Kulturreaktion und die schändliche pfaffenknechtische Rolle der Sozialdemokratie und der Freidenkerbürokratie. Die Unterschriftensammlung soll das Ziel verfolgen, die Massen der organisierten Freidenker um die Fahne der Opposition sammeln und um die Führer der Freidenkeropposition einen starken Schutzwall, eine breite Garde zu scharen. Bei jedem Versuch von neuen Ausschlußverfahren, Funktionsenthebungen und Entsendung von Kommissaren müssen die Sievers und Kumpanei auf den Widerstand organisierter Massen stoßen. Und wenn Herr Sievers durchaus die Opposition aus dem Verband abspalten will, dann soll er dastehen: gebrandmarkt als Spalter mit wenigen seiner Knechte — und die Opposition soll an der Spitze aller ehrlichen, freiheitlich denkenden revolutionär-atheistischen Proletariermassen den Verband unter den alten Führern des Klassenkampfes fortführen.

Opposition vor die Front! Eine neue Periode proletarischen Kulturkampfes ist angebrochen. Sie wird ihr Ende finden mit dem Siege der proletarischen Revolution. Denn erst der Sozialismus wird die ökonomische Grundlage schaffen, auf der keine idealistische, religiöse, pfäffische Ideologie existieren kann.

Sächsische Regierungssorgen

(Eig. Drahtm.) **Dresden, 5. Juli.**

Der sächsische Landtag beschloß mit 49 gegen 46 Stimmen, das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen die **Regierung** sofort zur Beratung zu stellen. Dies hätte den sofortigen Rücktritt der Bünger-Regierung bedeutet. Um dem zu entgehen, legte die Regierung ein Veto gegen die sofortige Beratung des Mißtrauensantrages ein, trotzdem dies verfassungswidrig ist. Die Beratung wurde infolgedessen vertagt und der Koalitionskuhhandel beginnt von neuem. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung versuchen wird, die Altsozialdemokraten oder Aufwertler durch Konzessionen oder Angebote von Ministersesseln für sich zu gewinnen. Die SPD. setzt ihre Anpreisung zur Koalition mit den bürgerlichen Parteien fort.

Die Nationalsozialisten betreiben ihre Politik der „Prinzipientreue" weiter. Gestern veranstalteten sie eine Kundgebung zur Regierungsbildung, in der die Redner erklärten, daß man die Bünger-Regierung unterstützen werde, um die Große Koalition zu verhindern, während sie noch vor einigen Tagen an die Kommunisten und Sozialdemokraten geschrieben hatten, daß sie bereit seien, eine von diesen Parteien gebildete Regierung zu unterstützen.

Mit diesem Manöver bezweckt die Nationalsozialistische Partei, ihren Arbeiteranhängern vorzutäuschen, daß sie Arbeiterpolitik betreibt und ihre Interessen vertrete. Die Nationalsozialisten versuchen, durch ihre Forderungen und ihre „Oppositions"-Manöver die Massen der proletarisierten Kleinbürger vor ihren faschistischen Karren zu spannen. In der Praxis betreiben aber die Nationalsozialisten trotz der von ihnen vorgetäuschten Arbeiterpolitik eine faschistische, arbeiterfeindliche Politik.

Zweierlei Maß bei Zörgiebel

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 5. Juli.**

Gestern führten anläßlich ihrer Wahl die „Allgemeinen Studentenschaften" vor der Universität eine Kundgebung durch. Als die faschistischen Studenten versammelt waren, marschierte unter Vorantragung einer roten Fahne ein Zug kommunistischer Studenten vorbei, die die „Internationale" sangen. Ein tausendstimmiges Pfeifen und Gejohle der faschistischen Bourgeoissöhnchen empfing die revolutionären Studenten. Rufe wie „Judensäue" und ähnliche Schimpfworte drückten den wütenden Haß der Faschisten gegen das revolutionäre Proletariat aus.

Die Polizei, die erst in voriger Woche soviel Duldsamkeit gegen faschistische Demonstrationen aufbrachte, ging brutal mit dem Gummiknüppel, wobei sich faschistische Offiziere besonders auszeichneten, gegen die revolutionären Studenten vor und

verhaftete den Träger der roten Fahne und drei kommunistische Studenten, weil sie die „Internationale" sangen.

Die von der Polizei gegen die kommunistischen Studenten angewandten Methoden werden am besten illustriert durch das Verhalten derselben Polizei gegen die faschistischen Studenten, die anschließend später ungehindert vor dem Reichstag innerhalb der Bannmeile demonstrierten.

In der vorigen Woche bereits demonstrierten die faschistischen Studenten, und die ganze Rechtspresse rühmte die Durchbrechung der Bannmeile.

Gegen die roten Studenten den Gummiknüppel, für die faschistischen Studenten die Straße frei!

Auf 464 Einwohner ein Sipo

Ueber 50 000 Polizeibeamte mehr in Preußen als unter Wilhelm

In einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern Grzesinski über Polizeikostenwesen finden sich über **die staatliche und kommunale Polizei in Preußen Angaben, die auch unsere Leser interessieren:**

„In Preußen entfallen auf einen Polizeibeamten im Durchschnitt 464 Einwohner. Bei dieser Berechnung ist die Landjägerei noch nicht berücksichtigt."

Außerdem ist inzwischen die Zahl der tatsächlich vorhandenen kommunalen Polizeibeamten auf 12 000 festgestellt worden. Es sind **heute einschließlich der Landjägerei und der weiblichen** Polizei rund 76 000 staatliche Polizeibeamte vorhanden. (Das sind über 50 000 mehr als unter Wilhelm! D. R.) Unter Einrechnung der tatsächlich vorhandenen Zahl der **kommunalen Polizeibeamten mit rund 12 000 entfallen somit auf die gesamte** Einwohnerzahl von 38 045 450 Einwohnern **im ganzen 88 000** Polizeibeamte, mithin 432 Einwohner auf einen Polizeibeamten. **Hierzu ist zu beachten, daß selbstverständlich in den ländlichen Gegenden und kleineren Städten mit kommunaler Polizei der ortspolizeiliche Bedarf sehr viel geringer ist als in den verstaatlichten** Polizeibezirken mit ihren meist sehr viel schwierigeren Verkehrsverhältnissen, **größerer Kriminalität und stärkeren politischen** Gegensätzen. Der ortspolizeiliche Bedarf wird daher in der Regel für die Gemeinden mit verstaatlichter Polizei, insbesondere in den verkehrsreichsten Orten, sehr viel höher festzusetzen sein als 1 : 432. **Tatsächlich findet** die **Verwendung der staatlichen** Po[lizei]**beamten, nachdem eine gewisse Festigung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse eingetreten** ist, **nur noch im ortspolizeilichen Interesse statt. Im Kalenderjahr** sind nur 4942 Schutzpolizeibeamte in zusammen 286 Fällen 24 [Stun]den oder länger außerhalb ihres Polizeibezirks ein[gesetzt] worden.

*

Die Polizei — das ist das Gebiet, **auf dem die Bourgeoisie** der Sozialdemokratie besonders dankbar sein muß. Herr Severing [hat] in der preußischen Polizei der Trustbourgeoisie eine Waffe [ge]schmiedet, die bedeutend schlagkräftiger ist als die Polizei von [Wilhelm.] Wenigstens auf diesem Gebiete verstehen die Sozialdemokraten, Gegner des alten preußischen Polizeistaates, etwas. Zwar [wollten] sie einen Kulturstaat bauen. 50 000 Polizeibeamte mehr als [unter] Wilhelm, das ist eben nach ihrer Meinung nützlicher als [...] Lehrer mehr oder als sonstige Ausgaben für Volksgesundheit, Kinderpflege, Kinderspeisung usw.

Die Polizei wird ja nicht nur zum Kriege gegen den „inneren Feind" gebraucht. Sie wird im Kriege gegen die Sowjetunion dieselbe Rolle spielen wie die Reichswehr. Darum marschiert am 1. August auch auf gegen das preußische Polizeisystem Severing und Grzesinski.

Prozeß der Großbetrüger

Stinnes & Co. aufs schwerste belastet — Die Großbanken schoben noch mehr

In Moabit tagt man in Permanenz. Der Prozeß der Kriegsanleiheschieber, an deren Spitze Stinnes steht, dauert noch immer an. Was bisher bei diesem Prozeß herausgekommen ist, **zeigt erstens, welch jämmerliche Gestalten** diese Leute sind, die da auf Kosten der breiten Massen ihre Taschen füllen, und zweitens, daß diese Betrügereien nicht nur von einem kleinen **Kreis von Geschäftsleuten** durchgeführt werden, sondern daß die **Großbanken** in mehr oder weniger starkem Maße alle die besten Geschäfte mit der Kriegsanleihe machen.

Unter den Angeklagten gibt es zwei Richtungen. Die unmittelbar unter Stinnes Einfluß stehenden Angeklagten verlegen sich in diesem Prozeß beharrlich aufs Leugnen und behaupten immer wieder, daß sie von dem Geschäft nichts verstanden hätten und daß sie nicht die leiseste Ahnung davon hatten, daß es sich um betrügerische Manipulationen handelte. Dagegen geben die anderen Angeklagten ohne weiteres zu, daß es sich bei der Aktion um Falschanmeldungen gehandelt hat, indem man Kriegsanleihe-Neubesitz als Altbesitz anmeldete, um in den Genuß der höheren Aufwertung zu kommen. Es steht fest, daß aus- und inländische Banken diese später gekauften Kriegsanleihestücke als Altbesitz eintrugen und sie dann der Reichsschuldenverwaltung zur Aufwertung nach den Bestimmungen für Altbesitz einreichten. Der Bevollmächtigte der Reichsschuldenverwaltung in Paris, Heinzmann, kam zuerst dahinter, als von einem französischen Abgeordneten, Calmon, ebenfalls Neubesitz als Altbesitz angemeldet worden war. Der ehemalige Bankangestellte Levit machte Heinzmann mit dem Geschäftsgebaren der „Bank Central", die das betrügerische Geschäft in Frankreich durchführte, bekannt (gegen eine Abfindung von 30 000 Mk.), worauf Heinzmann dann Anzeige erstattete.

Der blaublütige von Waldow, ehemaliger Offizier und Sekretär von Stinnes, hat als erster zugegeben, daß bewußt betrügerische Geschäfte gemacht wurden. Jetzt leugnet er alles, genau so wie Stinnes, und behauptet, vom Untersuchungsrichter zu den Geständnissen gepreßt worden zu sein. Die Vernehmung des Untersuchungsrichters ergab jedoch, daß er die Angeklagten äußerst zuvorkommend behandelt hat und daß bei ihnen jedenfalls keinerlei solche Erpressermethoden angewandt wurden, wie sie im Verfahren gegen Proletarier üblich sind. In dem Wust von Aussagen, die einander widersprechen, wird aber vor allem eins klar:

Von bestimmten Stellen will man mit dem Stinnes-Prozeß [die] Tatsache verdecken, daß die Großbanken vom Reich ungeh[eure] Summen für Kriegsanleihen erhalten, die ihnen nicht zuste[hen].

Von der „Tribüne" wurde vor kurzem aufgedeckt, da[ß der] sozialdemokratische Finanzminister Hilfer[ding] den Großbanken jährlich 120 Millionen Mark Kriegsanleihe[auf]wertung zu Unrecht auszahlen läßt, denn die [Groß]banken haben genau so wie Stinnes und seine Freunde ne[uge]kaufte Kriegsanleihe fälschlich als Altbesitz gemeldet u[nd] verdienten dabei das Fünffache von dem, was sie bei der Ein[lösung] des Neubesitzes verdient hätten.

Der Prozeß hat Stinnes und seine Mitangeklagten mit [jedem] Tage mehr belastet. Man muß jedoch dabei hervorheben, da[ß die] Belastung von Stinnes und Genossen gleichzeitig [eine] Belastung der Großbanken ist, deren Kriegsanl[eihege]schäfte ganz ähnliche Züge aufwiesen, und daß gleichzeitig [das] Finanzministerium und die ihm nachgeordneten Stellen [aufs] schwerste belastet werden.

In den letzten Tagen wurde die Beweisaufnahme fort[gesetzt.] Der Zeuge Justizrat Markus, Berlin, Rechtsbeistand des [Ban]kiers Hendricks aus Amsterdam, bei dem die falschen Anleih[e-] die Aufwertungsanträge angefertigt wurden, sagte aus, [daß er] seinen Mandanten aufgefordert habe, die Anträge zurückzu[ziehen.] Dabei sei man aber auf den Widerstand von Waldows ge[stoßen,] der auf Grund schwebender Verhandlungen ein Gelingen [des] Geschäfts erwartete. Der Zeuge gab außerdem an, da[ß die] Auffassung nach der Reichskommissar von der Schulde[nver]waltung von dem illegalen Charakter der An[träge] unterrichtet war. Also auch hier wieder die stärkste [Be]lastung der Angeklagten und der Reichsschuldenverwaltung.

Ein anderer Zeuge, Landgerichtsdirektor Töplitz, der als Untersuchungsrichter an dem Verfahren beteiligt [war,] erklärte nach einem heftigen Zusammenstoß mit der Verteid[igung,] daß von Waldow zu ihm sagte, nachdem er sich über die Hö[he der] zu erwartenden Strafe vergewissert hatte: „Na, nehmen w[ir an,] ich bekomme zwei Jahre. Hindenburg ist ein naher [Ver]wandter meiner Mutter, er wird mich schon begnadi[gen."] Waldow hat damals also schon bestimmt mit einer Beg[nadigung] gerechnet und sich schuldig bekannt.

Hungertarif für schlesische Weber

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 5. Juli.**

Am 3. Juli fällte die Schlichterkammer einen zweiten Schiedsspruch für die schlesische Textilindustrie. Der Schiedsspruch sieht eine sofortige Erhöhung der Ecklöhne für die Bezirke Reichenbach, Görlitz, Lauban und Breslau auf 48 Pfg. und ab 1. April 1930 auf 60 Pfg. vor. Für die Bezirke Grünberg, Landshut und Neustadt werden die Ecklöhne sofort auf 59 Pfg. und ab 1. April 1930 auf 61 Pfg. erhöht. Alle anderen Tariflohnsätze, sowohl für die Zeit- als auch die Akkordarbeit, sollen sich sofort um 4 Prozent erhöhen. Außerdem sind in dem Schiedsspruch die Akkordklassen neu geregelt worden. Die Vertragsdauer soll sich bis zum 31. März 1931 erstrecken.

Der am 15. Juni gefällte erste schlesische Schiedsspruch ist von den Gewerkschaften angenommen und von den Unternehmern abgelehnt worden. Die Gewerkschaften beantragten Verbindlichkeitserklärung, was der Reichsarbeitsminister ablehnte. Es wurde ein neuer Schlichter ernannt, der nunmehr einen schlechteren Schiedsspruch fällte.

Schlesisches Weberelend

Lohntüte einer Textilarbeiterin, Mutter mehrerer Kinder. Für 43 Stunden Arbeit 14,57 Mark Lohn!

Der neue Schiedsspruch bringt erhebliche Verschle[chte]rungen mit sich. Das Entscheidende ist die Verlänge[rung] der Vertragsdauer um weitere fünf Monate bis 31. März 1931.

Der sozialdemokratische Arbeitsminister hat den Manteltarif für den Ruhrbergbau auf Antrag der Unternehmer verbindlich erklärt und die Verbindlichkeit des Schiedsspruchs [für] die schlesische Textilindustrie abgelehnt. Der Manteltarif für [den] Ruhrbergbau bringt keine einzige Verbesserung für die La[ge der] Ruhrbergbauarbeiter, deshalb wurde er für verbindlich e[rklärt.] Der schlesische Textilschiedsspruch brachte nur einige Pfennig[e,] das war für Wissell zunächst schon genug zur Verweigerung [der] Verbindlichkeit.

Riesenunterschlagung beim Gewerkschaftsbu[nd] der Angestellten

Zu einer Meldung, wonach dem Gewerkschaftsbund der [Ange]stellten durch die Untreue eines führenden Beamten, des Dr[. Da]rius Matthiesen, ein in die Hunderttausende ge[hender] Schaden zugefügt und Matthiesen nach Argentinien geflüchtet [sei,] wird von der Leitung des geschädigten Verbandes nach einer [Mel]dung der „B. Z. am Mittag" mitgeteilt:

Dr. Matthiesen hat am 12. März eine Reise angetreten, di[e an]geblich in dienstlichem Interesse sein sollte und an die er [einen] Urlaub anzuschließen gedachte. Er ist von dieser Reise nicht [zurück]gekehrt. Einige Tage vor der Reise hat er für geschäftliche [Zwecke] 150 000 Mark flüssig gemacht und das Geld mitgenom[men.] Als er von seinem Urlaub nicht zurückkehrte, wurde der Ve[rdacht] rege, daß Dr. Matthiesen das von ihm erhobene Geld untersch[lagen] habe und damit geflüchtet sei. Die Staatsanwaltschaft ist in K[ennt]nis gesetzt und es sind alle Maßnahmen ergriffen worden, [des] Flüchtigen habhaft zu werden.

In diesem gelben Verbande scheint ja eine schöne Schweine[wirt]schaft zu sein, wenn eine Unterschlagung vom 12. März er[st jetzt] entdeckt wird.

Eine verpuffte Hintertreppensensation

Durch die Indiskretion einiger Blätter ist eine sogenannt[e Ent]hüllung verpufft, die in der heutigen Sitzung der Rechts[anwalt] Pawlonowskis, Dr. Fuchs, zum besten geben wollte. [Es] zwar handelt es sich um die grausige Geschichte von drei [in den] Kellern des russischen Botschaftshauses erschossenen Angestellten [der] GPU. Bereits im Jahre 1924 hat Pawlonowski versucht, [die Ab]teilung IA für diese Angelegenheit zu interessieren, die auch [prompt] darauf hereinfiel und Recherchen anstellte, die aber gänzlich [im Sande] verlaufen sind. Diese lächerliche Sensation ist selbst dem [„Lokal-]Anzeiger" und sogar dem „Vorwärts" zu dumm, der von [einer] „Hintertreppensensation" spricht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0002

Amerika rüstet!

Das Proletariat rüstet zum 1. August

(Eig. Meld.) Washington, 4. Juli.

…erika rüstet weiter auf. Das „Berliner Tageblatt" berichtet …Washington, daß das Marineministerium, das in der ver…enen Woche zwei der neuen 10 000-Tonnen-Kreuzer in Auftrag …en hatte, nun auch die Aufträge für die restlichen drei Kreuzer …en hat. Damit ist das diesjährige Bauprogramm trotz aller …meldungen über englisch-amerikanische Abrüstungsverhand…n voll zur Ausführung gelangt. In Regierungs… betont man, daß die Parität mit England selbst durch das …rogramm von 15 Kreuzern noch lange nicht erreicht sei und …eshalb kein Grund dafür vorhanden sei, das Gesetz über den …erbau nicht durchzuführen. Man könne sich durch Abrüstungs…läge um so weniger am Bau der Panzerkreuzer hindern lassen, …n konkreten Ergebnissen der von Macdonald und Dawes ein…eten Verhandlungen, wie der englische Prämierminister selbst … habe, noch keineswegs sprechen.

Linksruck in Holland

(Eig. Meldg.) Amsterdam, 5. Juli.

… Kammerwahlen in Holland zeigen, obwohl das endgültige …tat noch nicht vorliegt, aus 13 Verhältniswahlkreisen folgen… …rgebnis: Die Kommunisten erhielten 31 000 Stimmen. …ommunistische Opposition Wejnkoup erhielt 27 000 Stimmen. …mmen 32 000 Stimmen bei der letzten Wahl. Die Kommu…e Partei erhält 1 Sitz im Parlament (wie bei der letzten …), die Opposition, die bei der letzten Wahl nicht kandidiert …, erhält ebenfalls 1 Sitz. Die Sozialdemokraten er… … 667 000 Stimmen und voraussichtlich 25 Mandate (früher …andate). Die Römisch-katholische Partei brachte es auf 580 000 …men (früher 512 000). Die antirevolutionäre Partei auf …0 (gegen 316 000). Die Christlich-historische Partei auf 280 000 … 247 000. Der Liberale Freiheitsbund auf 179 000 gegen …00. Die Freisinnigen Demokraten auf 159 000 gegen 139 000 …men. Bemerkenswert ist der Stimmenrückgang des Liberalen …eitsbundes, der anstatt mit 9 wahrscheinlich nur mit 7 Sitze … Parlament zurückkehren wird, auch die Antirevolutionäre … büßt ein Mandat ein. Die endgültigen Wahlziffern stehen … aus.

Ein europäischer Bauernkongreß

(Eig. Meldg.) Berlin, 5. Juli.

…ter dem Vorsitz des bekannten italienischen Abgeordneten Guido …glioli tagte gestern in Berlin das Komitee zur Vorbereitung …europäischen Bauernkongresses. An der Beratung nahmen …ndelegierte aus allen Teilen Europas teil, unter anderem …-Noli (Albanien), das Mitglied des polnischen Sejm …towith, der Vorsitzende der Vereinigung der arbeitenden …n Frankreichs Boisseau, das Vorstandsmitglied des Ver…s der tschechoslowakischen Häusler, Klein- und Mittelbauern …rmeister Swobota und aus Deutschland die Landwirte …idt (Oldenburg und Mertens (Bayern). Das Komitee …oß, den europäischen Bauernkongreß, der im Januar 1930 statt… … soll, so zu organisieren, daß er nicht eine Vertretung der …er", sondern der tatsächlich arbeitenden, notleidenden Bauern… wird. Zu diesem Zweck wird die Einsetzung von nationalen …rkomitees beschlossen, die ein eingehendes Studium aller … vornehmen sollen, die die europäischen Bauern bewegen, … auf die Tagesordnung des Kongresses zu setzen.

Die englischen Eisenbahner kündigen das Lohnabkommen

(WTB.) Southampton, 4. Juli.

… hier tagende Konferenz der Vertreter der nationalen …bahnergewerkschaft beschloß, die Gewerkschaftsleitung zu be…gen, die im vorigen Jahre zustandegekommene Vereinbarung …n Arbeitgebern, kraft deren die Gehälter der Eisenbahn…llten um 2,5 Prozent gekürzt wurden, unter Inne…g der vorgesehenen dreimonatigen (!) Kündigungs… zu kündigen. Die Gewerkschaftsleitung wird mit den beiden …n Eisenbahnergewerkschaften Fühlung nehmen, um ein Ein…men über ein gemeinschaftliches Vorgehen herbeizuführen, … die Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften begin… sollen.

Was macht General Yenhsischan?

(WTB.) London, 4. Juli.

…imes" meldet aus Schanghai: General Yenhsischan hat … das deutsche Krankenhaus im Pekinger Gesandtschaftsviertel …n. Es heißt, daß er an Ruhr leidet. Aber in Peking ver… man, daß es sich um eine „diplomatische" Krankheit handelt, …r er sich der Forderung der Kanton-Regierung widersetzen …n China zu bleiben und bei der Einigung des Landes (d. h. …uslieferung des Landes an die Imperialisten. D. Red.) mit…en. Yenhsischan hat bekanntlich dem General Fengjuhsiang …chen, ihn in das Ausland zu begleiten.

Die Kämpfe in Afghanistan

(WTB.) London, 4. Juli.

…ttermeldungen aus Lahore zufolge haben die Anhänger des …ischen Thronprätendenten Nadir Khan die Stadt Gardes …erobert.

…rikanische Industriedelegation in der USSR. Auf Initia… …r amerikanisch-russischen Handelskammer in den USA. ist … Delegation amerikanischer Industrieller und Geschäftsleute …iert worden, die Mitte Juli in der Sowjetunion erwartet … und dort die Frage des Sowjetmarktes, insbesondere der …- und Importmöglichkeiten, studieren will. Die Delegation … u. a. Moskau, Leningrad, Rostow, Charkow und andere Orte …en.

Georg Beonit,

… Elsaß-Lothringen ein Revolverattentat auf den ehemaligen …alstaatsanwalt Fachot verübte, kommt jetzt vor Gericht.

Kriegsrat der Eisenkönige

In der Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die das 25jährige Bestehen der Arbeitsgemeinschaft feierte, hielt der Trustkönig Dr. Ernst Poensgen das Hauptreferat. Er kündigte einen weiteren Abbau der Löhne an. Poensgen berief sich auf den Young-Plan, der Deutschland große Lasten auferlege, und auf den englischen Nationalökonomen Keynes, der über die Wirkung des Young-Planes erklärt hat, daß die Löhne in Deutschland für Spezialarbeiter im Verhältnis zu den im Ausland herrschenden Speziallöhnen herabgedrückt werden müssen. Nur davon hänge Deutschlands Leistungsfähigkeit ab. Poensgen erklärte: „Keynes hat das Problem richtig erkannt." Er forderte:

„Das wird aber nur möglich sein, wenn alle Gegensätze zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Unternehmern und Gewerkschaften begraben werden, wenn der Geist ehrlicher Arbeitsgemeinschaft, wie schon einmal in Zeiten tiefster Not, wieder zu freier Verständigung zwischen den Parteien der Arbeit führt."

Das sind die gleichen Worte, die schon hundertmal die sozialdemokratischen Staatsfunktionäre und sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre ausgesprochen haben.

Die reaktionären Unternehmer stellen ihr Programm auf und die sozialfaschistischen Minister, jetzt erst wieder der preußische Innenminister in Frankfurt a. M., drohen jedem, der sich widersetzt, mit dem „Aufknüpfen an die Laterne." Aber der neue Kriegsruf des Herrn Poensgen und das gehorsame Einschwenken der Sozialfaschisten wird beim Proletariat verstärkten Kampfwillen auslösen. Die Arbeiter müssen unverzüglich zwischentarifliche Lohnkämpfe organisieren und ihrerseits den Industriekönigen und den sozialfaschistischen Zuhältern den Krieg erklären.

Aus dem Orloff-Prozeß

Generalmajor von Lampe,

Wrangels und Denikins Stabschef. Dieser Arbeiterhenker interessiert sich immer für antibolschewistische Dokumente

Die neue Rationalisierungswelle

Seit mehr als zwei Wochen finden auf den Hansa-Lloyd-Werken in Bremen Entlassungen in den sogenannten unproduktiven Abteilungen statt, die ungefähr 50 Prozent der Belegschaft dieser Abteilungen betreffen. Sogar der Angestelltenapparat bleibt nicht verschont. Hochqualifizierte Arbeiter wurden mit dem Versprechen, ihnen denselben Lohn weiterzuzahlen, in Abteilungen untergebracht, wo nur Angelernte beschäftigt sind. An die Einlösung des Versprechens denkt man nicht.

Am vergangenen Sonnabend haben die Brennabor-Werke in Brandenburg erneut große Entlassungen vorgenommen. Ueber einzelne Abteilungen ist Kurzarbeit verhängt worden.

In der Motorradabteilung der Exzelsior-Fahrrad-Werke Brandenburg wurde ein großer Teil der Arbeiter entlassen. Die übrigen arbeiten nur fünf Tage in der Woche und nur von morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Die Stock-Motorpflug-A.-G. in Berlin-Niederschöneweide hat von der 800 Mann Belegschaft die Hälfte entlassen.

„Volkstümliche Verfassungsfeiern"

Man muß es ihnen lassen, die Herren Severing und Grzesinski geben sich alle Mühe, um am 11. August, dem Verfassungstag, einen großen Rummel aufzuziehen. Jetzt erscheint eigens dazu ein neuer Erlaß der preußischen Koalitionsregierung, über den man sich als klassenbewußter Arbeiter des Lachens nicht erwehren kann. Der Erlaß regelt bis in die kleinsten Einzelheiten das Heraushängen der schwarzrotgoldenen Kapitalistenfahne aus den öffentlichen Dienstgebäuden, Dienstwohnungen, — ob sie vorn oder hinten herausgehängt werden sollen usw.

Darüber hinaus werden alle Regierungsämter, Landräte aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß der Verfassungstag der Bourgeoisie festlich begangen wird und durch möglichst zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung ihm ein „volkstümliches Gepräge" gegeben wird.

Und kein Zweifel. Am 11. August werden zur Freude Grzesinskis und Severings und ihrer Auftraggeber, der Trustbourgeoisie, aufmarschieren die sozialfaschistische Hörsing-Garde, die Mannen des Jungdo und vielerlei andere faschistische „verfassungstreue" Organisationen. Unter den Fahnen der schwarzrotgoldenen Republik wird sich die gegenrevolutionäre Front formieren.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft aber hat nichts mit diesem „volkstümlichen" Rummel zu tun. Die rote Fahne der proletarischen Revolution ist ihr Symbol und sie wird den Aufmärschen des 1. August gegen den imperialistischen Krieg und zur Verteidigung der Sowjetunion überall voranwehen.

Der Spitzel eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten entlarvt

Unseren Genossen in Ludwigshafen ist es jetzt gelungen, den Spitzel Bechtel, der im Dienste des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kleefort stand, zu entlarven. Bechtel trat im November 1927 auf Veranlassung des Polizeirates Buchmann in die Ortsgruppe Ludwigshafen der KPD. ein. Wie Bechtel jetzt durch eine von ihm am 27. Juni abgegebene Erklärung zugibt, erhielt Bechtel für seine Spitzeltätigkeit in der KPD. eine monatliche Unterstützung von 15 Mark, außerdem kleinere Beträge, wenn er sie verlangte. Das Geld erhielt er vom Polizeirat persönlich ausgehändigt. Quittungen wurden darüber nicht ausgestellt. Den letzten Bericht machte Bechtel über eine Mitgliederversammlung der KPD. vom 18. Mai d. J.

Bechtel hatte als Kassierer auf dem Markt Gelder unterschlagen. Er erhielt zu seiner Strafe einen mehrmaligen Strafaufschub und Bewährungsfrist. Durch die Spitzeltätigkeit in der Partei bewährte er sich so gut, daß er bis heute noch nicht die Strafe abgesessen hat. Und solcher Elemente bedient sich die Ludwigshafener Polizei, deren verantwortlicher Leiter der Sozialdemokrat Kleefort ist.

Wieder ein faschistisches Waffenlager ausgehoben

In Beuthen nahm die Polizei auf eine Anzeige die Durchsuchung eines von einer Baufirma gepachteten Lagerplatzes vor und entdeckte dabei etwa 20 scharfe Granaten größeren Kalibers. Es handelt sich um ein Waffenlager rechtsradikaler Organisationen.

Reichsbanner als Stahlhelmersatz

Am Freitag, dem 28. Juni, demonstrierte das Reichsbanner in Hirschberg gegen die „Versailler Schmach" und die „Kriegsschuldlüge". Es ließ sich außerdem von den Behörden bescheinigen, daß es das einzig berufene Protestorgan gegen den „Erbfeind" sei. Die Nationalisten Hirschbergs hatten an dem Schwarzrotgelb ihre helle Freude. Gerüchtweise verlautet, daß der Hirschberger Stahlhelm seine Ueberflüssigkeit eingesehen und beschlossen hat, dem Reichsbanner beizutreten. In der sozialdemokratischen „Volkszeitung für das Riesengebirge" war außerdem ein großes Inserat erschienen, in dem auch der Ortsausschuß des ADGB. und das reformistische Arbeitersportkartell zur Beteiligung an dem nationalistischen Rummel aufrief.

Die kleinen Führer in der Provinz ziehen die folgerichtigen Konsequenzen aus dem sozialfaschistischen Kurs der Hermann Müller, Severing und Grzesinski.

Neue Enthüllungen in der Sprengstoffaffäre

In den letzten Tagen schweigt sich die Presse über die Sprengstoffaktion in Hannover aus. Während der sozialdemokratische „Volkswille" frech behauptete, daß die KPD. ein Attentat auf das Landesfinanzamt beabsichtigt hatte und der Polizeibericht verschwieg, daß die Sprengstoffkiste in der Roten Hilfe von unseren Genossen der Polizei gemeldet worden war, um so den Anschein zu erwecken, als habe die Polizei selbst die Kiste bei einer Haussuchung entdeckt, ist jetzt von dem Kriminalkommissar Leim der Hannoverschen Polizei unseren Genossen gegenüber zugegeben worden, daß Rochlenko im Dienst der politischen Polizei steht. Die Rolle dieses Rochlenko hat die KPD. von vornherein aufgezeigt. Rochlenko hat der Polizei gegenüber Angaben über die Kommunistische Partei und die Rote Hilfe gemacht. Dieses Geständnis entschlüpfte dem Kriminalkommissar Leim anläßlich einer Besprechung von Genossen mit ihm über die Waffenlager der „Hindenburger". Weitere Ermittlungen der KPD. haben bestätigt, daß Rochlenko und Schmidt in enger Verbindung miteinander standen. Beide sind wiederholt in der Redaktion des sozialdemokratischen „Volkswillen" gewesen. Die SPD. hat also zu ihren Lügen- und Hetzartikeln sich dieser Achtgroschenjungens bedient. Allerdings ist diesmal der Angriff gegen die KPD. durch die Wachsamkeit der Genossen abgewehrt worden.

Wenn man Prinz ist ...

Die unerhörten Racheurteile der Klassenjustiz gegen revolutionäre Arbeiter erhalten wieder einmal ihre drastische Beleuchtung durch ein „Urteil" von Klassenrichtern, das sie gegen einen ehemaligen Prinzen fällen mußten. Derselbe hatte gegen das Republikschutzgesetz verstoßen, indem er in einem Zeitungsartikel erklärte, „um Minister zu werden, muß man heute im Zuchthaus gesessen haben." Das Schöffengericht in Glogau/Schl. erkannte aus Rücksicht auf die „schlechte Finanzlage" des Prinzen auf — 300 Mark Geldstrafe. Als in der Berufungsinstanz festgestellt wurde, daß der Prinz Friedrich zur Lippe gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner „Kohle- und Erz-A.-G." ist, wurde die Strafe auf 500 Mark erhöht. Dazu erklärte das Gericht ausdrücklich, daß das milde Urteil erfolgt sei, weil man dem Prinzen seine politische Einstellung zugute hielt.

Natürlich, auch den Arbeitern wird ihre politische Einstellung „zugute" gehalten, indem man sie auf Grund des von den SPD.-Führern mit aller Kraft verteidigten Republikschutzgesetzes für ähnliche Beleidigungen auf Monate und Jahre ins Gefängnis setzt.

Severing läßt beten

Einer Anregung des sozialdemokratischen Innenministers Severing zufolge hat der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses den Landeskirchen empfohlen, den Verfassungstag durch Veranstaltung besonderer Festgottesdienste oder durch Gedenken an den Verfassungstag in den Kirchengebeten und dem sonntäglichen Gottesdienst zu feiern. Auch der Fürstbischof von Breslau hat der Pfarrgeistlichkeit empfohlen, des Verfassungstages zu gedenken und in den Predigten und Gebeten einen warmherzigen Hinweis auf die jedem obliegenden Pflichten gegen Volk und Vaterland zum Gedenken an den Verfassungstag zu geben. Und damit auch die dritte Religionsgemeinschaft nicht fehlt, haben sich die israelitischen Religionsgemeinschaften entschlossen, bei den in den angeschlossenen Kulturgemeinden auf die Veranstaltung besonderer religiöser Feiern hinzuwirken. — Am 11. August wird also ein allgemeiner Dankgottesdienst für das Zustandekommen des katholischen und des Lutherschen Konkordats begangen werden. Ob das Verslein wohl lautet: „Vater, vergib den Herren Sozialfaschisten, denn was sie tun, ist den Geldsäcken wohlgetan?"

Kammerpräsident Einbund

wurde mit der Bildung eines bürgerlichen Koalitionskabinetts in Estland beauftragt.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Fritz Lessig, Halle, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); Marianne Gundermann, Halle, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Fritz Benling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0003

In unserem GROSSEN INVENTUR-

AUSVERKAU

alles viel billiger als Sie denken!

1077

Unsere Schaufenster überzeugen Sie davon!

Gewaltige Posten Damen-Kleider

Tanz-Kleider aus Kunstseide, Stilform	jetzt Stück	2,95
Sport-Kleider aus weißem Nattle	jetzt Stück	3,50
Indanthren-Kleider bunt gemustert	jetzt Stück	5,25
Reinwollene Musseline-Kleider jugendliche Machart	jetzt Stück	6,50
Voll-Voile-Kleider mit Volants, in schönen Mustern	jetzt Stück	9,25
Veloutine-Kleider Rock mit Volants	jetzt Stück	14,75

Gewaltige Posten Damen-Mäntel

Jugendliche Mäntel aus englisch gemusterten Stoffen	jetzt Stück	5,90
Gummi-Mäntel aus Kunstseide, schöne Karos	jetzt Stück	9,50
Trench-Coat-Mäntel „Die große Mode"	jetzt Stück	11,50
Herrenstoff-Mäntel ganz auf Futter	jetzt Stück	13,50
Frauen-Mäntel aus Alps in schwarz und marine	jetzt Stück	19,50
Damen-Mäntel auf Kunstseide gefüttert, aus guten englisch gemusterten Stoffen	jetzt Stück	22,50

Gewaltige Posten Damen-Wäsche

Damen-Träger-Hemden	jetzt Stück 0,95 0,58	0,45
Damen-Achselschluß-Hemden	jetzt Stück 1,38 0,98	0,78
Damen-Prinzeß-Röcke	jetzt Stück 2,35 1,75	1,35
Damen-Hemdhosen	jetzt Stück 1,85 1,45	0,85
Damen-Nachthemden	jetzt Stück 2,55 1,95	1,45
Damen-Untertaillen	jetzt Stück 1,15 0,78	0,48

Gewaltige Posten Kleiderstoffe

Wasch-Musseline große Musterauswahl	jetzt Meter 0,58 0,48	0,35
Kunstseiden bedruckt und gewebt, Karos und Fantasiemuster	jetzt Meter 0,78 0,68	0,45
Reinwollene Musseline große Farben- und Musterauswahl	jetzt Meter 1,45 1,15	0,65
Jumperstoffe für Blusen und Kleider	jetzt Meter 1,15 0,85	0,55
Messaline-Seiden Kunstseide, haltbare Qualität, in vielen Farben	jetzt Meter	0,98
Bastseiden naturfarbig, reine Seide, 80 cm breit	jetzt Meter 1,60	1,25

Gewaltige Posten Damen-Hüte

Flotte Glocken mit Band-Garnitur	jetzt Stück 1,25 0,98	
Frauen-Hüte garniert	jetzt Stück 1,80 0,98	
Bunte Borden-Hüte mit frischer Band-Garnitur	jetzt Stück 1,65 1,25	
Blumen-Hüte jugendliche Form	jetzt Stück 3,90 2,95	
Spitzen-Hüte beliebte Mode-Neuheit	jetzt Stück 5,25 3,75	
Elegante Sommer-Hüte aparte Garnituren	jetzt Stück 5,25 4,75	

Gewaltige Posten Herren-Artik

Herren-Sport-Mützen	jetzt Stück
Herren-Yachtklub-Mützen	jetzt Stück
Herren-Serviteurs hart, mit Futter, extra groß	jetzt Stück
Herren-Selbstbinder moderne Muster	jetzt Stück 0,75 0,6
Reinseidene Binder in vielen Farben	jetzt Stück 0,90 0,7
Garnituren Binder und Kavalierstuch, reine Seide	jetzt Garnitur

J. LEWIN

Halle a.
am Ma

Stadt-Theater

Heute 1091
Freitag
20—22½ Uhr
Charlens Tante
Schwank von
Dr. Thomas
Sonnabend
8½—23 Uhr
Gräfin Mariza
Operette von
E. Kalman

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns
Tel. 283 85
Auch Sie müssen
Lachen über
Rheinlands besten
Komiker
Hermann Job
mit seiner erstkl. Gesellschaft in demollen
Nachschlager:
Hermann wat bis de gemein
Lachsalven durchbrausen täglich das Haus!! 1093
Kleine Preise ab 60 Pf.

Modernes Theater
20 Uhr

Ein Abend im Wiener Prater

Gastspiel der Original-„Grinzinger" 1094

Sonnabend bis 4 Uhr!

Papier Zeitungen

Lumpen, Knochen
kauft 1066
A. Bode
Große Klausstraße 22

Capsapon

bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
1062
Adler-Apotheke, Wittenberg

Max Werner

Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
1069
Fleisch- und Wurstwaren

Zur **Eröffnung** bietet Ihnen

Olly Fricke

nur Moritzzwinger 2 (gegenüber der Fa. Thurm)

Holzpantoffeln, Rindleder, Männer-Gummileder . . von Mk. **1,45** an
Hauspantoffeln . . . . . 36—42 Mk. **0,85**
„ für Kinder . . . . . 31—35 Mk. **0,65**
„ für Kinder . . . . . 24—30 Mk. **0,55**
Bunte Türkenpantoffeln, eleg. Ausführ., 36—42 Mk. **1,45**
auch in Kindergrößen vorrätig
Dachschuhe . . . . . 26—31 von Mk. **0,95** an
Morgenschuhe . . . . . 36—42 Mk. **1,95**
Turnschläpfer in allen Ausführungen billigst, sowie vieles andere mehr
Kommen Sie nach dem Moritzzwinger 2 und überzeugen Sie sich!
Kein Kaufzwang 1083

Was muß die Ware im Saison-Ausverkauf

Trotteur
nur **7.90**
Die große Mode

viele Formen — viele Ausführungen — alle Größen

1039
ZADEK
HALLE a. S., STEINWEG 46-47
Ecke Taubenstraße

Werbt für die Rote Hilfe

Deutscher Arbeiter-Sängerbu

Gau Mitteldeutschland — Bezirk Mansf

7. Bezirks-Sängerfest in Oberröblingen
am 6. und 7. Juli 1929

Sonnabend, 20 Uhr: **Festkommers**
Sonntag: **Frühkonzert, Umzug, Gesangskonzert**
(Arbeiter-Sängerchor Halle mitwirkend)
Abends: **Festball**

Zahlreichen Besuch erwartet — **Die Bezirksle**

Sensationelle praktische Neuhei

Locken

Kamm mit Doppelwellenzähnu
ges. gesch.

WELLEN-FRISIER-KAMM

Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstl Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die A gaben für das Ondulieren beim Friseur und haben im schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 1.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefma oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Fi
E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr.
Hunderte von Dankschreiben liegen

Saison-Ausverkauf Moritz Cahn, Gr. Ulrichstraße

Sämtliche Herren- und Knabenkleidung ist im Preise bedeutend herabgesetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0004

Beilage — Nr. 138

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

dem Lande, für das wir am 1. August zu Sympathiekundgebungen aufmarschieren müssen

Moskauer Volksgericht

Die Methoden der Massenaufklärung — Verhandlung gegen einen Mann, der seine Frau angesteckt hat

In einer Vorstadt Moskaus, einer großen Fabrik gegenüber, liegt ein großer Saal, vollgepfropft mit Arbeitern und Arbeiterinnen. Männer und Frauen quetschen sich auf langen Bänken, knabbern Sonnenblumenkerne, beißen geräuschvoll in ihre Aepfel, die Augen starren auf die Bühne gerichtet.

Bald öffnet sich der Vorhang; vor uns befindet sich ein Gericht: ein langer Tisch mit scharlachrotem Tuch bespannt, hohe Sessel rot angestrichen und an den Wänden die Bilder von Lenin, Karl Marx und Rosa Luxemburg.

Mein Freund gibt mir Erklärungen:

„Das ist ein „Gesundheitsgericht". Sie werden ein ganzes Drama sehen; drei Richter werden kommen, ein Staatsanwalt, zwei Anwälte, einer zur Verteidigung und einer zur Anklage; alle drei sind Aerzte; sie arbeiten in verschiedenen Spitälern,

Stücken aber vor Arbeitern und Bauern bestimmte Theaterstücke, die unserer Propaganda der Hygiene besonders angepaßt sind.

Unser Ziel ist, auf lebensnahe und dramatische Weise die Gefahren, durch die man allerlei Krankheiten bekommt, sowie die Mittel dieser Erkrankungen und die wirksamsten Mittel für ihre Bekämpfung zu zeigen.

Die Arbeiter, die Sie hier sehen, sind nicht nur hierher gekommen, um ein Theaterstück zu sehen und sich die Zeit zu vertreiben, sondern auch um in das Drama einzugreifen, die verschiedenen Umstände kritisch zu beurteilen und das Urteil zu fällen. Die Zuschauerschaft bildet das Geschworenengericht."

In diesem Augenblick kommen einzelne Personen auf die Bühne: Richter, Staatsanwälte, Advokaten. Der Präsident läßt die Glocke ertönen, der Prozeß beginnt. Zwei Gerichtsdiener führen den Angeklagten herein; ein Arbeiter, der eine Arbeiterin heiratete, weil er krank war; er hatte seine Frau angesteckt, sie starb im Krankenhaus. Der Angeklagte, vollkommen niedergeschlagen, bedauert seine Schuld und bittet Gericht und Beisitzer um Nachsehen.

Die Zuhörer folgen dem Prozeß mit fiebernder Spannung. Man diskutiert über jeden Punkt, man debattiert, die Meinungen werden geteilt. Alle Arbeiter fühlen, daß ihnen hier kein erkünstelteres Spiel vorgeführt wird; das ist lebende Wirklichkeit, ein Abschnitt aus ihrem eigenen Leben.

Der Präsident unterbreitet den Geschworenen — dem ganzen Auditorium — drei Fragen:

1. Ist der Angeklagte schuldig, sich vor der Heirat eine ansteckende Krankheit zugezogen zu haben?

Die Männer schreien: „nein", die Frauen mit hartnäckiger Bejahung „ja!"

2. Ist der Angeklagte schuldig vor seiner vollkommenen Ausheilung geheiratet und sein Frau angesteckt zu haben?

Männer wie Frauen, antworten ohne Zögern: „Ja!"

3. Gibt es mildernde Umstände?

Diese letzte Frage wurde leidenschaftlich beraten. Es dauerte länger als eine halbe Stunde. Die Frauen, unversöhnlich, dachten vielleicht an ihr eigenes Unglück und wollten keine mildernden Umstände zulassen. Die Männer dagegen waren nachsichtiger; da der Angeklagte bereute, sollte man ihn freisprechen.

„Ich hätte ihn freigesprochen", rief eine alte Arbeiterin, indem sie den Arm hob, „wenn seine Reue die Tote zum Leben erwecken könnte!"

Dieser Schrei der alten Frau entschied.

Nachdem die Verurteilung des Angeklagten verkündet worden und die Sitzung beendigt war, konnte man alle Gesichter in heller Erregung sehen; alle hatten diesen Abend zitternd und bebend mitgelebt, dieses schreckliche Drama des Alltags. Der Arzt, der die Rolle des Präsidenten gespielt hatte, sagte mir:

„Der Erfolg dieser Propaganda ist sehr groß. Ein solches Theaterstück beeinflußt und klärt die Massen weit mehr auf als eine Rede, jeder Film, mehr als jedes Buch. Wir haben einen Spielplan zusammengestellt, der aus bekannten Werken besteht: „Die Prostituierte" von Margueritte, „Les Avaries" von Maupassant, „Gespenster" von Ibsen usw. Wir haben auch einfache und naive Originaldramen, deren Zweck die Aufklärung der Massen über die entsetzlichen Folgen der Tuberkulose, des Alkoholismus, der Syphilis, Malaria usw. ist.

Wir tun alles, was in unseren Kräften steht, um unser Volk aufzuklären.

Wir verwenden hierzu, wie Sie ja selbst sehen, alle Mittel der modernen Reklame. Die Sowjetunion nimmt zu solchen Methoden Zuflucht, um die Gesundheit und das Glück ihrer Bürger zu sichern."

Die Arbeiter und Arbeiterinnen hatten sich in einzelne Gruppen aufgelöst und diskutierten noch auf der Straße sehr angeregt. Der Arzt setzte mir mit ruhiger Stimme und verhaltener Leidenschaft alle Schwierigkeiten und alle Hoffnungen der hygienischen Propaganda auseinander.

Vor dem Urteil im Kaschauer Menschenfresserprozeß

Seit fünf Tagen beraten nun die Geschworenen im Kaschauer Zigeuner- und Menschenfresser-Prozeß über die ihnen vom Gericht vorgelegten 632 Schuldfragen. Geklärt sind sechs Mordtaten nach fünfwöchiger Beweisaufnahme. Dabei hat sich erstens einmal herausgestellt, daß das Gericht im Interesse der tschechischen Staats- und Bürgermoral sorgsam vermied, in die Beweisaufnahme darüber einzutreten, ob die von den Zigeunern Ermordeten auch nun aufgefressen wurden. Immer, wenn die Frage auf diesen heiklen Punkt kam, wurden Richter sowohl wie Staatsanwalt nervös und erregt. Den Zeugen schnitt man dann einfach das Wort ab.

Glosse vom Tage

Eiserne Stirn und schwache Nerven

Die feinen Nerven der „Vorwärts"-Redakteure zittern. Eine furchtbare Kulturschande ist über die Welt hereingebrochen. Und wer ist berufener als der „Vorwärts", die gefährdete menschliche Kultur des 20. Jahrhunderts in Schutz zu nehmen und zu retten?

Er schreibt:

„Das ist die Kultur des 20. Jahrhunderts. Eine halbe Welt jubelt den Berichten über dieses Spiel der Roheit zu."

Was ist geschehen? Einige Zeitungen haben folgende Ausdrücke über den Schmeling-Paolini-Kampf gebraucht:

„Paolini blutet aus Mund und Nase", „. . . wird weiter gegen das Gesicht getroffen", „. . . harte Schläge auf die Magengrube", „. . . Schmeling schlägt den Spanier zusammen", „. . . Paolino blutet schon wieder, „. . . wankt zum Schluß der Runde blutüberströmt in seine Ecke."

Bewunderungswürdiges Spiel der Nerven. Als vom 1. bis 3. Mai nicht eine Nase blutete, sondern 31 von Polizeikugeln durchbohrte Herzen, und die Proleten nicht nur blutüberströmt, sondern auch tot zusammenbrachen, als in einem viehischen Blutrausch Hunderten von Proletariern die Knochen gebrochen wurden, da hatte der „Vorwärts" wunderbar seine Ruhe behalten. Da gab es bei ihm keine Aufregung, kein Zittern der feinen Nerven, aber wenn Paolino für 400 000 Mark einen energischen Nasenstüber bekommt und — Gott im Himmel — sogar blutet, dann muß man die menschliche Kultur dringend retten.

Ein Stahlgerüst stürzt ein

Bauunglück beim Bau des Verwaltungsgebäudes der J. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. Zwei Todesopfer

Bei den Montagearbeiten an dem Stahlskelett für das neue Verwaltungsgebäude der J. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. stürzte am Donnerstag 13.30 Uhr ein bereits bis zur Höhe von 35 Meter geführter Seitenflügel ein. Die Stahlsäulen fielen auf einen elektrischen Kran und rissen auch diesen mit in die Tiefe. Der aus Dortmund stammende unverheiratete Schlosser Tiefelt, der auf der Spitze einer der Säulen arbeitete, fand dabei den Tod. Ein anderer Schlosser aus Dortmund erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch; drei andere Arbeiter wurden ebenfalls schwer verletzt.

Als Ursache des Unglücks sieht man an, daß die 36 Meter hohen Stahlsäulen nicht genügend unter sich in den einzelnen Stockwerken durch Verriegelungen gesichert, nur durch Stahlbalken untereinander verbunden waren und auch nicht mit dem bereits bestehenden Gerüst Verbindung hatten. Ein scharfer Windstoß (!) hat die Säulenreihe ins Schwanken gebracht und schließlich zum Umsturz geführt.

Als zweites Opfer des Unglücks ist der Monteur Heinrich Wagenknecht aus Darmstadt seinen Verletzungen erlegen. Zwei andere Arbeiter liegen noch schwer krank darnieder.

Hagelschlag in Franken

Gestern nachmittag ging zwischen Oberölsbach und Eltdorf ein furchtbares Hagelunwetter nieder. In Winnricht wurde ein Bauer durch den Blitz erschlagen. In Deinschwang wurde vom Blitz eine Frau erschlagen. Eine ganze Herde Schafe liegt tot auf dem Felde. In einer Ortschaft sind die Häuser vielfach abgedeckt worden und das Wasser ist bis durch die Dächer in die Zimmer eingedrungen. Der Schaden ist unübersehbar, da die ganze Ernte weit und breit vernichtet ist. Die Hagelschlossen liegen auf den Straßen etwa 30 Zentimeter hoch; starke Bäume, die vom Unwetter entwurzelt wurden, sperren den Verkehr. Auch Ulm wurde von diesem Unwetter betroffen.

Auch über dem Chiemgau

ging ein heftiges Unwetter nieder. Auf dem Chiemsee herrschten Wirbelstürme, die das Wasser 30 Meter hoch peitschten. In dem Alpenweiler Seebaus bei Rupolding war durch Kurzschluß Feuer entstanden. Infolge des Sturmes fing das benachbarte Forsthaus ebenso das Jagdhaus und das Wirtschaftsgebäude Feuer, welches auf die naheliegenden Wälder überzugreifen drohte.

Schweres Gewitter über Dresden

Am Donnerstagnachmittag ging über Dresden und Umgebung ein schweres Gewitter von ungewöhnlich heftiger Art nieder. Gegen 16 Uhr setzte das Gewitter mit einem starken Regen und einem orkanartigen Sturm ein und hielt bis gegen 17 Uhr an. Das Unwetter richtete schweren Schaden in Dresden und Umgebung an. Die Feuerwehr wurde in dieser einen Stunde über 300mal alarmiert. Manche Kellerräume waren bis zu zwei Meter Höhe mit Wasser gefüllt.

Schwerer Sturm über Wien

Nach einem sehr heißen Tage brach gestern kurz nach 20 Uhr über Wien ein orkanartiger Sturm los. Die Feuerwehr mußte in 120 Fällen ausrücken, auch die Rettungsgesellschaft mußte vielfach eingreifen. Insgesamt wurden zehn Personen verletzt, darunter erlitten zwei schwere Rippenbrüche. Eine Frau wurde mit einem Schädelbruch ins Spital gebracht.

Feuer im Haus der Funkstunde

Im Haus der Berliner Funkstunde in der Potsdamer Straße brach gestern Feuer aus. Die Uebertragung des Programms wurde unterbrochen.

Vom Schnellzug erfaßt

Am Mittwochnachmittag, kurz vor Arbeitsschluß, wurde auf der Eisenbahnlinie Werdau—Reichenbach in der Flur Beiersdorf der 21 Jahre alte ledige Bahnarbeiter Walter Lorenz von Werdau in Ausübung seines Berufes vom Münchener Schnellzug tödlich überfahren. Lorenz war einem entgegenkommenden Güterzug ausgewichen und auf dem rechten Gleis weitergegangen. Dabei wurde er von hinten von dem heranbrausenden D-Zug, den er wahrscheinlich überhört hat, erfaßt.

Ein kühner Wechselkassenraub

Mit großer Kühnheit hat in Berlin ein unbekannter Dieb aus der Wechselkasse des Mitteleuropäischen Reisebüros Unter den Linden das gesamte Portefeuille mit 30 000 Mark Inhalt entwendet. Was diesen Diebstahl um so unerklärlicher macht, ist die Tatsache, daß der Raub ausgeführt worden sein muß, als das Reisebüro in vollem Betrieb und die Räume von Publikum gefüllt waren.

Im Boot mit Außenbordmotor über den Ozean

Ein Norweger namens David Turner hat jetzt den Hafen von Boston in einem offenen etwa sechs Meter langen Boot, das mit einem Außenbordmotor versehen ist, in der Absicht verlassen, den Ozean mit dem Ziel Le Havre zu überqueren. Turner, der in Neufundland zur Ergänzung seines Brennstoffvorrats eine Zwischenlandung vornehmen will, glaubt, zwei Monate unterwegs zu sein. Als Verpflegung hat er Konserven an Bord.

Bauunfall in einer italienischen Fabrik

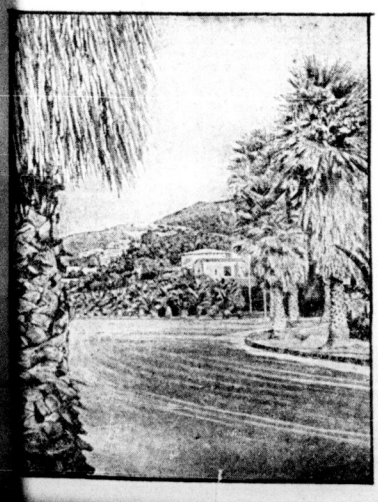
Im Stickstoffwerk von Cotrone stürzte beim Montieren schwerer schmiedeeiserner Gitter ein Teil der bereits aufgestellten Gitter um. Vier Arbeiter, die unter die Eisenteile gerieten, wurden getötet, ein weiterer Arbeiter schwer verletzt.

Schwere Erdstöße in Persien

Die Orte Aushraf, Amol und Barfarusch im Bezirk Mazanderan melden schwere Erdstöße.

Wo die Dollarkönige wohnen

brach ein gewaltiger Brand aus



Am Sitz der amerikanischen Finanzaristokratie, in Mill Valley, war ein gewaltiger Brand ausgebrochen, über den wir gestern berichteten. Auch der die Stadt umgebende Wald ist bereits auf eine Strecke von drei Meilen abgebrannt. Die ganze Stadt mußte geräumt werden. Bisher sind ungefähr 200 Häuser ganz oder zum Teil zerstört, mehr als 50 Personen werden vermißt und dürften den Tod in dem Flammenmeer gefunden haben. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden, da durch die außerordentliche Hitze die Gleise verbogen sind. Unsere Bilder zeigen links ein Bild aus dem Villenvorort Mill Valley, das eindrucksvoll den auf dieses Fleckchen Erde konzentrierten Reichtum veranschaulicht. Die Uebersichtskarte zeigt San Francisco und Umgebung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

5. Juli 1929.

Das Konkordat

mit der katholischen Kirche ist von der preußischen Regierung unterzeichnet worden. In diesen Tagen wird es im Preußischen Landtag von den sozialdemokratischen und bürgerlichen Koalitionsparteien angenommen werden. Dem Abschluß des Konkordats mit dem katholischen Klerus folgt demnächst das Konkordat mit der evangelischen Kirche.

Dem katholischen und evangelischen Klerus werden durch diese Verträge die Herrschaft über die arbeitende Bevölkerung und ihre Kinder gesichert. Millionen von Steuergeldern, die die werktätigen Massen aufbringen müssen, werden somit den Kirchen in den Rachen geworfen.

Der preußische Kirchenetat z. B. beträgt 86 Millionen Mark, wovon die katholische Kirche nahezu 30 Millionen erhält. Der staatliche Zwang zur Kirchensteuer verschafft den Pfaffen in Preußen rund 200 Millionen jährlich, wovon die katholische Kirche etwa 60 Millionen Mark einsackt. Die Befreiung der Kirche von der Grunderwerbssteuer durch Hilferding brachte ein weiteres 150-Millionen-Geschenk an den Klerus.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Durch diese Konkordatsabschlüsse wird den Pfaffen die Herrschaft über die Schulen und somit auch über Eure Kinder in die Hände gespielt.

Kämpft gegen die Herrschaft der Pfaffen, den Verteidigern der Todesstrafe und des Abtreibungsparagraphen, den Denunzianten und Ketzern gegen revolutionäre Kunst und proletarische Kultur; den Anwälten der Prügelstrafe und des Muckertums in den Schulen; den Predigern des Wirtschaftsfriedens und des Rechtes der Kapitalisten auf die Ausbeutung der Arbeiterschaft; den Verteidigern des imperialistischen Krieges und Hetzern zum Kriege gegen die Sowjetunion!

Heraus zum Kampf gegen das Konkordat!

Heraus aus der Kirche, meldet Eure Kinder vom Religionsunterricht ab!

Tretet ein in den Freidenkerverband, stärkt die revolutionäre Freidenker-Opposition!

Heraus zur Protestversammlung gegen das Konkordat

am Mittwoch, dem 10. Juli, um 20 Uhr im „Volkspark" (Restaurationssaal).

Es spricht der Landtagsabgeordnete Kerff, der Sprecher der kommunistischen Landtagsfraktion in den Konkordatsverhandlungen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Halle. Freie Schulgesellschaft, Halle. Internationale Arbeiter-Hilfe, Halle. Rote Hilfe, Halle. Arbeitersport- und Kulturkartell, Halle. KPD. und KJVD., Stadtorganisation Halle. Roter Frauen- und Mädchen-Bund, Halle.

Aufmarschplan

zu den Veranstaltungen des Allgemeinen Konsumvereins anläßlich der 7. Internationalen Genossenschaftstages

Kinderfackelzug am Sonnabend, dem 6. Juli 1929

Antreten um 20 Uhr auf dem Paradeplatz. Bei Dunkelwerden erfolgt der Abmarsch. Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Bergstraße, Kleine Ulrichstraße, Oleariusstraße, am Hallmarkt und an der Handwerkerschule vorbei, Moritzkirchhof über Moritzwinger-Promenade, Steg, Langestraße, Lerchenfeldstraße, Torstraße, Rannischer Platz, Lindenstraße, Thomasiusstraße, Pfännerhöhe bis zur Süßstraße nach dem Johannisplatz.

Demonstrationszug am Sonntag, dem 7. Juli 1929

Antritt vormittags 11 Uhr Weingärtenplatz und Hallmarkt

Die Aufstellung für die Mitglieder der Verteilungsstellen Hasenweg, Merseburger Straße, Böllberg, Huttenstraße, Glauchaer Straße, Bertramstraße, Königstraße und Thomasiusstraße erfolgt auf dem Weingartenplatz. Dieser Teilzug mit Musik bewegt sich durch die Glauchaer Straße über Moritzwinger-Promenade, Hallorenring nach dem Hallmarkt.

Die Aufstellung der Mitglieder aller anderen Verteilungsstellen erfolgt auf dem Hallmarkt. Dort stellen sich auch die Festwagen auf.

Der sich hier formierende Hauptzug bewegt sich durch folgende Straßen: Oleariusstraße, Kleine Ulrichstraße über Geiststraße, Scharrenstraße, Hartz, Karlstraße über Ludwig-Wucherer-Straße, Goethestraße, Humboldtstraße, Kromprinzenstraße, Reilstraße, Große Brunnenstraße, Burgstraße nach dem „Volkspark".

Genossenschaftsmitglieder, beteiligt Euch restlos an den Veranstaltungen und der Demonstration zum Internationalen Propagandatag der Genossenschaften!

> **Die Sozialisten müssen in den Genossenschaften die Notwendigkeit einer unmittelbaren Hilfe im Klassenkampf des Proletariats propagieren und erkämpfen.** Lenin.

Zwei Sportereignisse

Da hatte nun die ganze Welt den Atem angehalten und sich beinahe umgebracht wegen dem Boxkampf Schmeling — Paolino. Und was ist dabei herausgekommen? Blutige Köpfe und ein fettes Geschäft für die Arrangeure dieser bürgerlichen Sportfexerei. Solche „Sportereignisse" dienen zwar dem Sensationsbedürfnis faulenzender Spießbürger, haben aber mit gesundem und vernünftigem Sport ebensoviel zu tun, wie ein Büffel mit der Astronomie. Die Arbeiterschaft bedankt sich für diese Sorte „Sport" und fördert und unterstützt dafür die Veranstaltungen der Arbeitersportbewegung. In Halle steigt am kommenden Sonntag ein

Sportereignis der Arbeitersportler!

Der Arbeiter-Athletenbund des 5. Kreises veranstaltet in Halle sein Kreisfest. Am Sonntagvormittag 10 Uhr beginnen im „Volkspark" die Box- und Ringkämpfe, bei denen auch der bekannte Ringer Werner Seelenbinder mitkämpft. Die hallische Arbeiterschaft besucht am Sonntag das Kreisfest der Arbeiter-Athleten, das auch im Zeichen des Kampfes um die Einheit der Arbeitersportbewegung abgehalten wird.

Sind die Polizeibeamten Sowjetbrüder?

25 Mark Geldstrafe, weil er die Polizei mit Lumpen und Lausejungen beschimpfte — Es waren ja keine Arbeiter!

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenenbefreiung standen gestern zwei **„Herren der besseren Gesellschaft"** vor dem Schöffengericht. Es waren der Architekt **Schmeißer** und der Pächter eines hallischen Etablissements.

Der Sohn des Angeklagten Jsch. war am 10. Februar dieses Jahres gegen 6 Uhr morgens am Reilek mit einem anderen Kraftfahrzeug zusammengefahren, wobei zwei Insassen schwer verletzt wurden. In einem früheren Prozeß wurde Jsch. junior auch abgeurteilt. Nach Aussagen des diensthabenden Revierbeamten soll Jsch. schwer betrunken gewesen sein. Auch habe er bei der Sistierung erheblichen Widerstand geleistet, so daß er nur unter Anwendung des Polizeigriffes zur Wache gebracht werden konnte. Bei dem eisernen Griff unserer Polizeibeamten nimmt es weniger Wunder, daß der Smoking dieses Herrn aus der Fasson kam und reparaturbedürftig wurde. Unterwegs sollen die Beamten mit A — — tritten nicht gespart haben, was allerdings seitens der Polizei bestritten wurde.

Durch den Kraftwagenführer erhielt der Vater des Jsch. jun. Kenntnis von dem Autounfall seines Sohnes. Jsch. begab sich an das Reilek. Dort erfuhr er, daß sein Sohn inzwischen zur Wache gebracht worden sei. Zusammen mit dem Architekten Schmeißer begab er sich dorthin. Hier verlangten beide die sofortige Freilassung von Jsch. junior. Als ihrem Ansuchen nicht entsprochen werden konnte, versuchten beide, den Sistierten gewaltsam zu befreien. Da kamen sie aber bei der Polizei schön an. Schneller, als sie gekommen, flogen sie die Treppe herunter. Unten angekommen, machten sie ihrem Herzen Luft und beschimpften die Polizeibeamten ganz gehörig. Nach Aussagen der Polizeibeamten seien folgende Worte gefallen:

Sowjetbrüder, Lausejungen, Lumpen — wir sind doch in keinem Sowjetstaate usw.

Wer da nun annimmt, daß man diese Herren sogleich hinter Schloß und Riegel setzte, der irrt sich. — Es waren ja auch keine Frontkämpfer oder Kommunisten. Auch der übliche „A[illegible] den es gewöhnlich bei Widerstand gegen Polizeibeamte gibt, blieb diesen beiden Herren erspart. Lediglich eine [illegible] wegen Widerstands und Beleidigung wurde erstattet.

Deswegen saßen die beiden Beschuldigten nun auf der [illegible] klagebank. Bei derartigen Vergehen pflegt sonst die [illegible] anwaltschaft einen Prozeß wegen Landfriedensbruchs auf[illegible] Aber wie schon gesagt, es waren ja keine Frontkämpfer, [illegible] Kommunisten.

Die ursächliche Entstehung zu diesem Vorgehen sei nach [illegible] des Staatsanwaltschaftsrats Bodenburg auf die Erz[illegible] der beiden Herren (nicht Angeklagten) über die S[illegible] des unschuldigen (besoffenen) Herrn Jsch. junior zurück[illegible] Diese Erregung käme zugunsten der beiden Herren fra[illegible] in Frage. Auf der anderen Seite hielt er es auch fü[illegible] Pflicht, die Revierbeamten vor Beleidigungen in Schutz zu [illegible] Er selbst sei lange bei der Polizei gewesen und habe ausge[illegible] Erfahrungen über höfliche Behandlung der Po[illegible] beamten gemacht. (Am eigenen Leibe scheint er es n[illegible] verspürt zu haben.) Nachdem er die Straftaten der bei[illegible] geklagten soviel wie möglich abgeschwächt hatte, kam er zu [illegible] dem, lächerlichem Antrage:

Wegen versuchter Gefangenenbefreiung Widerstands gegen die Staatsgewalt für Angeklagten 50 Mark Geldstrafe. Außerde[illegible] Schmeißer wegen Beleidigung 25 Mark Geldst[illegible]

Das Gericht ging natürlich über diesen Antrag nicht [illegible] sondern knöpfte für Schmeißer noch 5 Mark [illegible]

Diese paar Pfennige zahlen diese Herren natürlich m[illegible] Hand, und sie haben keine Ursache, in Zukunft eine S[illegible] durch die Polizei ohne Widerstand hinzunehmen.

Wir werden bald Gelegenheit haben, daß Urteil in [illegible] zu stellen mit einer Aburteilung von ehemaligen roten [illegible] kämpfern.

Revolutionäre Arbeiter demonstrieren trotz des RFB.-Verbots

Daß der Geist des RFB. unter der klassenbewußten Arbeiterschaft weiterlebt, trotz aller Terrormaßnahmen der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten, bewies die am Dienstag von einem Teil der klassenbewußten Arbeiterschaft Halles durchgeführte Demonstration. An die 200 revolutionäre Arbeiter hatten sich auf dem Paradeplatz versammelt, um zu bekunden, daß sie trotz des RFB.-Verbots nicht gewillt sind, sich das Recht auf die Straße nehmen zu lassen. Vom Paradeplatz aus setzte sich der Zug unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Es wurden mehrere Transparente im Zuge mitgeführt, die ihre Wirkung auf die hallische Arbeiterschaft nicht verfehlten. Die Transparente enthielten folgende Aufschriften:

„Um Irrtümer zu vermeiden, wir sind nicht der verbotene RFB.!"

„Hier demonstriert nicht der verbotene RFB., hier demonstrieren revolutionäre Arbeiter."

Der Zug der demonstrierenden Arbeiter wurde überall von der klassenbewußten hallischen Arbeiterschaft mit „Rot Front"-Rufen begeistert begrüßt. Die Spießer waren ganz entsetzt, die Polizei und die „Krimmer" ganz verdattert. Immer wieder wurden Hochrufe auf den verbotenen RFB. ausgebracht. Die Geschlossenheit und eiserne Disziplin der Demonstranten bot der Polizei [illegible] Handhabe zum Eingreifen. Diese eindrucksvolle Demonstra[illegible] bewiesen, daß die revolutionäre hallische Arbeiterschaft nach [illegible] gewillt ist, den Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr, [illegible] Schutz der Sowjetunion, gegen Faschismus und Ausbeute[illegible] führen. Jetzt gilt es, die Arbeiter in den Betrieben zu [illegible] sieren, **zur Massendemonstration am 1. August gegen den im[illegible] stischen Krieg! Trotz Verbots des RFB. nun erst recht [illegible] die rote Klassenfront!**

Die Antwort der ausgesperrten schlesischen Weber

auf die Hilfsaktion der IAH. im Bezirk Halle-Merseburg

Vom Landesvorstand Schlesien ging folgender Brief an uns ein:

„Werte Genossen! Die uns übersandten 100 Mark dankend erhalten. Es freut uns sehr, daß der Appell an die gesamte Arbeiterschaft nicht umsonst gewesen ist. Gilt es doch, den schlesischen Webern, die fast ein Jahrhundert unter den elendesten Verhältnissen haben leben müssen, zu helfen. Dieser Kampf ist nicht nur ein rein wirtschaftlicher, sondern er wird auch geführt, um überhaupt jede Ausbeutung abzuschaffen. Somit ist es auch ein politischer Kampf zur Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Leider reichen unsere Kräfte in Schlesien nicht aus, allein eine großzügige Unterstützungsaktion durchzuführen. Wir sind deshalb auf die Hilfe der gesamten Arbeiterschaft in Deutschland angewiesen und hoffen, daß Ihr auch weiter dazu beitragen werdet, uns zu unterstützen. Die schlesischen Weber werden Eure Hilfe nie vergessen und durch die Tat werden sie beweisen, daß auch sie bei Euren Kämpfen um Lohn und Brot Solidarität üben!

Mit proletarischem Gruß!

Internationale Arbeiter-Hilfe, Landesausschuß Schlesien"

Verdoppelt die Sammelaktion für die ausgesperrten Weber!

Nachfolgend die noch eingegangenen Beträge in der letzten Woche, die wir hiermit quittieren:

Bad Schmiedeberg durch Genossen Thiemig	5,00 Mk.
Salza: Gesammelt von Spinner, Trimm & Triepel	
Kautabakfabrik, Liste 3115 a conto	16,00 „
Ortsgruppe Taucha der KPD.	3,45 „
Ortsgruppe Schöna, Kreis Torgau	1,00 „
Ortsgruppe Zahna	3,10 „
Belegschaft Franck Söhne, Liste 2808	4,40 „
Baustelle May	10,00 „
Baustelle Gantzsch, Huttenstraße	9,50 „
Liste 5002	4,50 „
Tellersammlung Balalaikakonzert Halle	57,20 „
Belegschaft Krummhaar	3,00 „
Belegschaft Magdeburg & Werther, a conto	15,00 „
Belegschaft Beige	18,95 „
Baustelle Pfeiffer	5,80 „
Prinzler, Büschdorf	10,25 „
Lange & Geilen	8,60 „
Baustelle Schön	16,20 „
von Thielemann (durch Genossen Glazer)	2,00 „
Belegschaft Winzer	19,10 „
	213,65 Mk.
bereits quittiert	181,10 „
	394,75 Mk.

Es wurden bereits wieder 150 Mark an die ausgesperrten schlesischen Weber abgeschickt.

Das Autounglück auf der Straße Halle—Gr[illegible]

Bekanntlich ereignete sich am 22. Mai 1929 auf der [illegible] Halle—Gröbers ein schweres Autounglück. Die amtlichen [illegible] lungen haben folgendes ergeben: Der Kraftwagenführer [illegible] Lenz aus Barmen fuhr auf einer Ferienreise mit seiner [illegible] dem Motorrade von Halle nach Leipzig. In der Nähe de[illegible] schaft „Zum Leuchtturm" kam ihm der Lieferwagen einer [illegible] wasserfabrik in Halle entgegen, der gerade von einem in [illegible] Richtung fahrenden Berliner Personenkraftwagen umgehind[illegible] holt wurde. Im Augenblick, in dem sich diese Fahrzeuge au[illegible] Höhe befanden, versuchte aber der mit angeblich etwa 90-K[illegible] Geschwindigkeit fahrende Kraftwagenführer Friedrich Stö[illegible] Lenz a. S. an beiden links vorüberzukommen, ohne sich [illegible] gewissern, ob die Fahrbahn, die er durch sein Vorfahren [illegible] versperrte, auch frei sei. Er verriegelte dem langsam [illegible] Motorradfahrer die Fahrbahn und machte den Zusammenst[illegible] meidlich. Lenz erlitt neben kleineren Verletzungen ein[illegible] schenkelbruch und eine Quetschung der linken Schulter. S[illegible] kam mit Hautabschürfungen davon. Stöcklein dagegen hi[illegible] Leichtsinn mit dem Tode. Er bremste so scharf ab, daß [illegible] Magen drei- bis viermal überschlug. Den Folgen der [illegible] littenen schweren Verletzungen ist Stöcklein bald erlegen. [illegible] er allein die Schuld an dem Unglück trägt, hat die Staats[illegible] schaft in Halle a. S. das Verfahren eingestellt.

In der nächsten Schwurgerichtstagung [illegible]

kommen u. a. folgende Sachen zur Verhandlung: Am 8. J[illegible] eine Ehefrau aus Merseburg wegen Totschlagsversuchs [illegible] drei Kindern und gegen eine Ehefrau aus Zölchen wegen [illegible] Am 9. Juli gegen einen Schlosser aus Bad Bibra wegen [illegible]

Am 10. Juli gegen den Handlungsgehilfen Rudolf M. a[illegible] zurzeit in Haft, wegen versuchten Totschlags. M. war [illegible] Tochter eines Schneidermeisters in Halle verlobt. Nach [illegible] Verlöbnisses war er aus dem Hause der Eltern seiner [illegible] Braut verwiesen worden. Am 18. Januar 1929 drang er [illegible] Revolver bewaffnet in die Wohnung ein und gab auf den [illegible] meister zwei Schüsse ab, von denen der zweite Schuß in de[illegible] kopf ging. Der Täter war zunächst flüchtig, wurde a[illegible] 21. Februar in Naumburg verhaftet.

Hallische Tageschro[illegible]

Kraftdreirad auf dem Bürgersteig

Am 4. Juli gegen 11.30 Uhr fuhr in der Delitzscher S[illegible] dem Grundstück 90 ein Kraftdreirad, das einem plötzlich [illegible] Straßenbahnwagen ausweichen mußte, auf den Bürgersteig [illegible] wurden zwei Männer umgefahren. Beide trugen leichte [illegible] letzungen davon. — Am 4. Juli gegen 15 Uhr stießen an [illegible] Merseburger Straße—Königstraße ein Lastkraftwagen und [illegible] fahrer zusammen. Das Fahrrad wurde am Vorderrad [illegible] Personen wurden nicht verletzt. — Am 4. Juli gegen [illegible] stießen an der Ecke Hallorenring—Kellnerstraße ein Motorr[illegible] und ein Radfahrer zusammen. Der Beifahrer des Motorr[illegible] ein achtjähriger Knabe, wurde an den Händen leicht verl[illegible] Fahrrad wurde stark beschädigt.

Ein „zarter" Ehegatte. Am 4. Juli gegen 18.30 Uhr [illegible] Ueberfallkommando nach der Huttenstraße gerufen. D[illegible] ein Mann seine Frau im Verlauf eines Streites mit einem [illegible] geschlagen. Der Streit wurde geschlichtet.

Wüste Schlägerei. Am 4. Juli gegen 20.15 wurde das [illegible] falkommando nach einem Lokal am Güterbahnhof gerufen [illegible] hatte im Verlaufe einer Schlägerei ein Mann zwei anderen [illegible] nern mit einem Aschenbecher starkblutende Verletzungen [illegible] beigebracht. Die Verletzten wurden zur Universitätsklinik [illegible] Der Täter wurde dem Revier zugeführt.

Die hallischen Lebenshaltungsindexziffern hat das S[illegible] Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 3. Juli 192[illegible] Grundlage der häuptigen Normalfamilie bezogen auf [illegible] 1, auf 1,50 berechnet.

Morgen, Sonnabend und Sonntag: 7. Internat. Genossenschaftstag! Die Arbeiterschaft [illegible] marschiert geschlosse[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0006

Theater, Konzerte, Vorträge

Nationalistischer Spektakel im Theater

stern wurde im Stadttheater zum letzten Male „Karl und a“ gespielt, ein Drama, das bei den Spießern, die morgen er siegreich Frankreich (oder noch lieber Rußland) schlagen en, größte Empörung hervorgerufen hat. Weil es sich aber mal um die Abschiedsvorstellung von Fritz Günzel handelte, bot der Bühnenvolksbund seinen Mitgliedern Karten ie Vorstellung an. Und nun kamen diese — meist Stahlhelm- — in schwere Gewissenskonflikte. Sie hatten von ihrer Presse Marschroute auf den Weg bekommen, daß das Stück „bolsche- sche Propaganda“ und eine „Schweinerei“ wäre. Nun mußten ch doch auch demensprechend verhalten, wobei denn einerseits Sympathie für das scheidende Stadttheatermitglied in die Wag- fiel, andererseits aber ihre sture Abneigung, da überhaupt hören, wo nicht gerade Anneliese von Dessau oder Fridericus hr auf der Szene stehen.

e nahmen dann gewissermaßen eine Arbeitsteilung vor. Einige lheimer, die im ersten Ring saßen, verschwanden mitten im en Akt unter gewaltigem Gepolter und unverschämtem Türen- lagen. Andere wieder fühlten sich bemüßigt, während der ellung Randbemerkungen zu machen, die dem Gesichtsfeld de lischen Beobachters“ entnommen waren. So berichtete ein mir sitzender Herr in krähendem Offizierston den rechts und von ihm sitzenden Damen, der Karl, das sei der Kommunist, was das für 'ne freche Hetze wäre, daß der vom Kartoffel- rauchen der Landser und von den feinen Importen der reichen sprach. Im übrigen wäre das ja alles Judenmache. Aus Programmhefte klaubte er heraus, daß es fast nur Stücke von n gäbe . . ., der Jude Frank, zählte er auf, der Jude Zuckmayer, der Jude Brecht, der Jude Lissauer und so. Nun sind das alles, mit Ausnahme von Lissauer, gar keine. Und gerade der verherrlicht doch das schwarzweißrote Germanentum besser als es je ein deutschblütiger Durchhaltedichter getan hat.

Das war das Wesen dieser Abschiedsvorstellung.

An ihrem Publikum sollt Ihr sie erkennen. Olf.

Schauburg

Wenn man schon in Antibolschewismus machen will, so soll man es ruhig offener und deutlicher tun, als in dem Film „Der Orlow“, der in diesen Tagen in der Schauburg läuft. Da werden zum Beispiel rührselige Szenen gezeigt, in denen die nach der russischen Revolution davongejagten fürstlichen Potentaten russische Erde auf den Tisch eines Weinlokals ausbreiten und dazu wehmütige „Sehnsucht nach der Heimat“ mimen. Der Hintergedanke, den man dadurch bewußt hervorrufen will, soll sich dann selbstverständlich gegen das „grausame Sowjetsystem“ richten. Die Handlung des Films, der nach einer gleichnamigen Operette hergestellt wurde, enthält indessen eine gewisse Spannung, die durch das gute Spiel der Darsteller und die Ausstattung noch erhöht wird. Wir hoffen, solche Filme, für die die werktätige Bevölkerung nichts übrig haben kann, in der Schauburg nicht wieder zu sehen. Ab Montag läuft in der Schauburg der Großfilm „Quo Vadis“ mit Emil Jannings. Dr.

Volkshochschule. Im Sommertrimester 1929 nahmen an den Arbeitsgemeinschaften und Kursen 2497 Personen teil.

Stadttheater. Am Sonnabend verabschiedet sich Waldemar Frahm in Kalmans „Gräfin Mariza“.

Ende der Spielzeit 1928/29 im Stadttheater. Am Sonntag, dem 7. Juli, schließt die Spielzeit im Stadttheater mit einer Aufführung von Leo Falls Operette „Der liebe Augustin“. — Im Thaliatheater geht als letzte Vorstellung „Der Geisterzug“ von Arno Ridley in Szene.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 6. Juli

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Nauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 15 bis 15.50 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 16 Uhr: Uebertragung aus der zweiten Nürnberger Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes. Zweites Konzert. 18 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Französisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Leipzig: „Schulstrafen. 19.30 Uhr: Hamburg: „Gegenwartsprobleme internationaler Tierschutzbestrebungen.“ 20 Uhr: Musik aus der Operette: „Das Spitzentuch der Königin“ von Johann Strauß. Text von Heinrich Bormann-Riegen und Richard Genée. 21.30 Uhr: Autorenstunde. Erich Kästner. Vortrag aus seinen Schriften. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend: Funkbrettl.

Wie wird das Wetter?

Für Sonnabend und Sonntag: Wolkig bis heiter, bis auf örtliche Gewitterbildungen trocken.

Werbt für den „Klassenkampf“

Aus dem Geschäftsverkehr

Der neue Verkaufswert: „Herrenschuhe 16,60 Mk.“ Deutsche Schuhfabrikanten haben durch Beschränkung auf wenige Modelle, durch besonders niedrige Kalkulation eine Serie Herrenschuhe geschaffen, die zum Einheitspreise von 16,60 Mk. für alle Arten Schuhe oder Stiefel verkauft werden. Sie sind darin jeder ausländischen Konkurrenz ebenbürtig. Die Firma Friedrich Oehlschläger, nur Leipziger Straße 3, das größte Schuhhaus Halles, hat jetzt eine sehenswerte Ausstellung dieser neuen Serie „Herrenschuhe zum Einheitspreis von 16,60 Mk.“

Vom weißen Kreuz zur roten Fahne / Von Max Hoelz

Copyright 1929 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50

glich brach ich in der Zelle und im Hof bei der Freistunde mmen, — mehrmals stürzte ich von der hohen Treppe kopfüber unten, wobei ich mich ein paarmal ernstlich verletzte. In der , wo die Schwächeanfälle sehr häufig auftraten, fiel ich eines s mit dem Kopf auf die Scherben eines zerbrochenen Tellers. Stück davon drang mir in die Stirn. Ich blutete heftig, und mal, wenn ich versuchte, mich aufzurichten, um die Klappe zu n, damit ein Aufseher Verbandszeug hole, stürzte ich wieder zu n und verletzte mich erneut. Erst nachdem ich eine Unmasse verloren hatte, gelang es mir, mich dem Aufseher bemerkbar achen. Aber auch nun dauerte es noch mehr als eine halbe de, ehe der Lazarettbeamte aus seiner Privatwohnung geholt e. Ein Arzt war in der Anstalt nicht anwesend. Wochen- konnte ich mich infolge der Schmerzen und der Schwäche über- nicht von der Pritsche erheben. Die Glieder waren ganz steif wie vertrocknet. Ein paar Parteifreunde, die mich kurz nach em zweiten Nervenzusammenbruch besuchten, versprachen sich Besserung meines Zustandes nur durch Ueberführung in ein kenhaus. Sie rieten mir, mich an den Reichstagspräsidenten zu wenden, damit er sich im Ministerium für meine Ver- g in ein Krankenhaus einsetzte. Loebe war in früheren en selbst einmal Gefangener gewesen, deshalb erwarteten Freunde von ihm ein Eingreifen. Ein führender Partei- e, dem meine zerrüttete Gesundheit große Sorge bereitete, ngte von mir, ich solle ein Gesuch an den Amnestieausschuß und um die Umwandlung meiner Zuchthausstrafe in ng nachsuchen, da ich als Festungsgefangener mehr für meine dheit tun könne. Ich sandte das Gesuch an den Ausschuß, auch an Loebe, mit dem Erfolg, daß ich weder in ein enhaus gebracht, noch meine Zuchthaushaft in Festung um- delt wurde.

unde aus Sachsen, die mich besuchten, fanden mich in einer hoff- losen Verfassung. Sobald die Rede auf die in Münster und in Irrenabteilung erlittenen Mißhandlungen kam, verlor ich die he und konnte stundenlang kein Wort mehr hervorbringen, end die Tränen hemmungslos aus den Augen brachen. Fast das ge, was mich in dieser Zeit, wo alles um mich zu stürzen schien aufrecht erhielt, waren Bücher. Durch Spenden meiner vogt- ischen Freunde hatte ich mir eine kleine Bibliothek in meiner Zelle baut, die ich eifrig benutzte. Es waren nicht nur Bücher rein ischen Inhalts, die mein Interesse erregten, sondern auch sozio- he und philosophische Werke. Mit besonderem Interesse und em Gewinn studierte ich alle Werke des bürgerlichen Soziologen er-Lyer und die philosophischen Werke von Professor Vorländer. Das Buch Max Stirners: „Der Einzige und sein Eigentum“, das ich in diesen Tagen las, stieß mich ab. Stärksten Eindruck auf mich machte Armin T. Wegners „Ankläger“. Diese kleine Schrift war in der Einsamkeit der Zellenhaft jahrelang und täglich meine liebste Lektüre.

Drei tapfere Genossinnen — Endkampf in Breslau

Nach der endgültigen Trennung von Klara, meiner Frau, suchte ich fieberhaft durch Vermittlung von Parteifreunden und den zentralen Parteistellen eine zuverlässige Genossin zu finden, die bereit war, mit mir eine Zweckehe einzugehen. Sie sollte die gesetzlich gegebene Möglichkeit ausnutzen, mich als meine Frau in bestimmten Zwischenräumen zu besuchen und so eine regelmäßige und sichere Verbindung zwischen mir und der Außenwelt herstellen. Meine Freunde erkannten die Notwendigkeit einer solchen Zweckehe nicht an. Weihnachten 1924 hatte ich Gelegenheit, mich mit dem Genossen Arthur Dombrowski zu besprechen, der als Redakteur unserer Breslauer Zeitung damals gerade eine Strafe absaß. Er sollte in etwa vierzehn Tagen aus der Haft entlassen werden und versprach mir, eine Genossin zu suchen, die bereit sei, auf meinen Wunsch einzugehen.

Er hielt Wort.

Zunächst gewann Dombrowski zwei deutsch-russische Genossinnen, Lena und Katja, von denen die eine in der russischen Roten Armee mitgekämpft hatte. Sie besuchten mich, so oft es gestattet wurde und arbeiteten mit beispielloser Energie jahrelang für meine Wiederaufnahmesache und zugleich für andere gefangene Genossen. Bald darauf fand Dombrowski eine deutsche Genossin, die, begeistert für die ihr gestellte politische Aufgabe, mit mir die Zweckehe schloß. Genossin Traute, nunmehr vor dem Gesetz meine Frau, entwickelte eine bewundernswerte Aktivität. Sie sprach als Genossin Hoelz im ganzen Reich in Hunderten von Versammlungen und Kundgebungen. Ihre Wirksamkeit brachte nicht nur meine Wiederaufnahmesache endlich in Fluß, sondern förderte auch in hohem Maße die von der Roten Hilfe organisierte Massenbewegung für die Freilassung aller gefangenen Revolutionäre.

> Die Lebenserinnerungen Max Hoelz' sind in Buchform bereits erschienen. Das Buch ist über 300 Seiten stark und mit zahlreichen Bildern und Photographien ausgestattet. Preis desselben broschiert 2,80 Mk., in Leinen gebunden 4,40 Mk. Für „Klassenkampf“-Leser Sonderangebot: broschierte Ausgabe 2,50 Mk., gebunden 4,00 Mk. Zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14; Volksbuchhandlung, Harz 1; Ammendorf: Halleische Straße 9; Merseburg: Schmale Straße 16; Weißenfels: Marienstraße 46; Zeitz: Wendische Straße 21; Eisleben: Rathausstraße 7; Artern: Gabelstraße 24; Wittenberg: Jüdenstraße 10; Bitterfeld: Burgstraße 40; Torgau: Schulzenstraße 14

Als der Direktor merkte, daß sich wieder Menschen um mich bekümmerten und daß dadurch in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, wie schikanös er mich behandelte, änderte er sein rigoroses Verhalten und gewährte mir eine ganze Reihe Erleichterungen. Unter anderem durfte ich mich täglich zwei Stunden lang mit zwei anderen Gefangenen im Hof bewegen und auch Turnübungen machen. Ferner wurde mir — als besondere „Vergünstigung“ — das Rauchen erlaubt. Meine Mitgefangenen, die ja nicht Zuchthaus-, sondern Gefängnisstrafen verbüßten, durften gemäß der Gefängnisordnung rauchen. So hatte ich keine Veranlassung, das Angebot wie seinerzeit in Münster abzulehnen. Außerdem durfte ich mir von den zwanzig Mark, die mir meine vogtländischen Freunde und die Rote Hilfe allmonatlich schickten, Zusatzlebensmittel, Obst und Zeitungen kaufen. Besuche durfte ich in kürzeren Zwischenräumen empfangen.

Ich wußte, daß viele meiner Leidensgenossen, die in Zuchthäusern saßen, diese Erleichterungen nicht hatten. Ich wollte nicht besser gestellt sein als sie und verlangte deshalb meine Verlegung in ein Zuchthaus. Meine Anträge wurden vom Strafvollzugsamt und dem Ministerium abgelehnt, wieder mit der Begründung, es gäbe im ganzen Osten keine Anstalt, in der ich so sicher wie in Breslau untergebracht werden könne. Nun kündigte ich an, daß ich, um meine Verlegung zu erzwingen, in Obstruktion treten wolle, wie vordem in Münster. Meine Verteidiger wie meine Parteifreunde waren entsetzt, als sie hörten, daß ich unter allen Umständen meine Rückverlegung in ein Zuchthaus erzwingen wolle. Sie sagten, es sei heller Wahnsinn, von Breslau fortzuwollen, ich hätte hier doch eine ganze Menge Erleichterungen, die man mir im Zuchthaus bestimmt nicht gewähre. Sie begriffen nicht, daß es für mich unerträglich war, besser behandelt zu werden als die übrigen Genossen.

Ich bereitete insgeheim alles für die Obstruktion vor, schmuggelte Briefe an meine Freunde aus der Anstalt, in denen ich genaue Anweisungen gab, wie sie meine Obstruktion von außen unterstützen sollten, schrieb Zeitungsartikel für die kommunistische Presse über die schikanösen, eigenartigen Methoden des Direktors und des Kasseninspektors.

Die Direktion traf Gegenmaßnahmen: sie ließ meine Besuche nicht mehr vor, und eines Tages verhaftete man auf eine Anzeige der Verwaltung hin meine Frau Traute und die Genossinnen Lena und Katja. Wochenlang saßen sie im Frauengefängnis. Alle in ihrer Wohnung befindlichen Briefe und Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Dadurch fiel der Behörde ein Teil meines Obstruktionsplanes in die Hände. Das zwang mich, früher loszuschlagen, als ich wollte, und ehe ich alle Vorbereitungen getroffen hatte.

Eines Tages — ich hatte von der Verhaftung meiner Frau und der beiden Genossinnen keine Ahnung — befand ich mich mit einem Begleiter in der Hofstunde. Ich bemerkte, wie fremde Zivilisten mich vom Bureau des Kasseninspektors aus beobachteten und wie vier Männer, sichtlich Kriminalbeamte, nach den Zellenflügeln in Richtung meiner Zelle liefen. Ich vermutete sofort, daß eine Durchsuchung vorgenommen werden sollte. Daß man nichts finden würde, wußte ich. Aber ich wußte auch, daß sich die Kriminalbeamten bestimmt nicht mit der Durchsuchung der Zelle begnügen, sondern auch mich persönlich durchsuchen würden. Ich trug einen Pack Briefe und Artikel über den Direktor bei mir, die ich am nächsten Tag aus der Anstalt schmuggeln wollte. Wenn die Kriminalbeamten diesen Umschlag bei mir fanden, konnten sie und der Direktor triumphieren. Ich sah keine Möglichkeit, die in meiner Tasche befindlichen Schriftstücke irgendwie und -wo zu verbergen. Der Aufseher beobachtete mich besonders scharf und überdies wurde ich, wie erwähnt, von verschiedenen Fenstern aus beobachtet. Nach wenigen Minuten wurde ich in die Anstalt gerufen und von zwei Beamten in den Vernehmungsraum — zwei leerstehenden Zellen mit durchbrochener Zwischenwand — geführt. In dem Raum befand sich nur ein Tisch und auf der einen Seite des Tisches etwa vier Stühle. Ich stand allein drinnen, draußen vor der Tür hielten die Beamten Wache. Jeden Augenblick mußten die Kriminalbeamten eintreten, und dann waren die in meinem Besitz befindlichen Schriftstücke so gut wie verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Saison-Ausverkauf!

Zu außergewöhnlich billigen Preisen kaufen Sie jetzt anerkannt gute Qualitäten

Einige Beispiele: 1072

Herren-Anzüge in blau, braun und blau-grauen Modefarben . . . 54,00 45,00	32,00
Herren-Ulster in den modernen braunen und blau-grauen Farbtönen 48,00 39,00	27,00
Covercoat auf Satinella oder K. Seide gearbeitet 58,00 49,00	42,00
Sport-Anzüge mit langer Hose, Breeches od. Knickerbocker strapazierfähige Stoffe 45,00 34,00	29,00
Ein Posten Loden- und Gummi-Mäntel . . . 18,00 14,00	9,50
Ein Posten impr. Windjacken 12,00 8,50	6,75
Ein Riesen-Posten Herren-Hosen Kord.-Cretons, Buckskin u. viele andere halb. Stoffe . 5,90 4,90	3,90

Lüster- u. Tuxor-Jacketts, Wasch- u. Loden-Joppen sämtliche Berufskleidung im Preise herabgesetzt

Gustav Reinsch
direkt am Markt Schmeerstraße 28

Benutzen Sie diese außergewöhnliche Gelegenheit

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Modernes
Speisezimmer echt Eiche
Büfett, 1,60 Meter breit
Vitrine, Zweiztürig
6 Polsterstühle [1057
nur **595** M.
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Saison-Ausverkauf

Vom 6. bis 20. Juli auf alle Schuhwaren
10 % Rabatt
Moderartikel besonders stark herabgesetzt

Schuhhaus Otto Rösel
1068] Mücheln · Schulte
Billigste Einkaufsquelle für Schuhwaren

Billiges Sonderangebot

Schlafzimmer 180 breit, mit Innenspiegel u. vollen Türen schwere Arbeit . . . . . 495 Mk.
Küchen natur lackiert, 7 teil., 130 breit, solide weißfällige Arbeit, neueste Modelle . . . . . 180 Mk.
Speisezimmer 160 und 180 breit, bestehend aus Büfett, Kredenz, 1 Auszugtisch und 4 Lederstühlen, echt Eiche . . . . 495 Mk.

Möbel-Schieke
Friedrichstraße 7
1078] 2 Minuten vom Stadttheater
Weitgehendste Zahlungserleichterung
Freie Lieferung auch nach auswärts

Neuheit preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Waschseinrichtung . . . 81,-
130 cm m. 3 teilig. Aufsatz . 102,-
135 cm m. W. u. Spiegel . . 125,-
150 cm m. W. u. Spiegel . . 155,-
Fixer garderoben 29,— bis 75,—
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Ruhsäcke Isolierflaschen Größe billigst bei 1067
M. Winkler
Blauchererstraße 27
Wendt f. d. Klassenkampf

Aus unserem

Saison-Ausverkauf

bringen wir nur morgen, Sonnabend, den 6. Juli

Herren-Halbschuhe

schwarz Rindbox, weiß gedoppelt, solide Verarbeitung, Gr. 40/46 nur **6,85** || braun Rindbox, weiß gedoppelt, schöner Straßenschuh, Gr. 40/46 nur **7,90**

Ein Sonder-Angebot!

Königsberg

1. Geschäft: **Gr. Ulrichstr. 54** 2. Geschäft: **Halle a. S. Geiststr. 9** (Ecke Fleischerg.)

Werbt

Abonnenten für die Parteipresse!

Wir helfen Ihnen! Gegen Ratenzahlung!

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.
Kleider für Damen, Backfische und Mädchen.
Mäntel für Damen, Backfische und Mädchen.
Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben.
Mäntel für Herren, Jünglinge und Knaben.

Hauskleider, Pullover, Unterwäsche, Arbeitshosen, Schlosseranzüge, Windjacken, Strümpfe, Sportstrümpfe, Bettzeug Bettücher, Bettdecken, Handtücher, weiß und bunt, **Wischtücher, Tischtücher** bunt und weiß, **Oberhemden,** bunt und weiß, **Kragen.**

Spezialität: **Trenchcoat-Mäntel** für Kinder.

Fritz Schauerhammer & Co., Dammstraße 1 An d. Pfennigbrücke
Weißenfels

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen!

Täglich frische
Kirschen
Kirschbude Nonneburgerstraße (Wasserturm)
Helm, Zeitz

Wo speise ich gut und billig in **Volkspark**? Burgstraße 27 Tel. 21107

Volkshaus' Eisleben

Das 3. Abonnements-Konzert findet am **Sonnabend, dem 6. Juli, abends 8 Uhr** statt.
(Illumination)
Anschließend Tanz.

Volkshaus

Sonntag, den 7. Juli feiert die Arb.-Samariter-Kolonne Eisleben ihr
Neuntes Stiftungsfest
Von nachmittags 3 Uhr an Tanz
Es ladet freundlichst ein
1085 Der Vorstand

Waren Sie schon im Saison-
Ausverkauf bei Nußbaum?
Bitterfeld, Burgstraße 47
Sie finden dort tatsächlich billige, bedeutend herabgesetzte Preise
Damenkleider 0,95, Mäntel 4,95, Röcke 0,48, Landhausgardinen 0,48, Gummischürzen 0,68, Strumpfhaltergürtel 0,68, Büstenhalter 0,48

Inserenten!
Fordert Offerten über Drucksachen ein

1069 Prima
jedes Fleisch u. alle Wurstsorten
Fett und Schmeer
Täglich von 4 Uhr an
„Heiße"
Karl Kessler
Weißenfels,
Marienstraße Nr. 21
Telephon 614

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt 1068
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels,
Fischgasse 1

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen.

---

76. Kinderfest Marktranstädt

Darstellend:
„Deutsche Sagen und Märchen"
Sonnabend, 6. Juli 1929, bei eintretender Dunkelheit
Großer Lampionzug
Sonntag, 7. Juli 1929, 14 Uhr:
Festzug
mit 1200 Kindern und künstlerisch ausgeschmückten Festwagen. Ausführliche Beschreibung des Festzuges und Klassenfestes befindet sich im Festprogramm
16½ Uhr auf dem städtischen Sportplatz (Stadion) und dem Stadtparke:
Turnerische Vorführungen der Kinder
Volkstänze — Wettspiele
(Eintritt wird nicht besonders erhoben)

Montag, 8. Juli 1929 14 Uhr:
Festzug
16½ Uhr: **Turnerische Vorführungen**
18½ Uhr: **Einzug**
Bei einbrechender Dunkelheit auf dem städtischen Sportplatz (Stadion) **Riesen-Brillant-Feuerwerk**

Alle Bücher empfehlen die **Buchhandlungen** Zerbenfeldstr. 14 parr 1

Volksbuchhandlung Eisleben, Rathausstr.
empfiehlt
politische u. schöngeistige Lit.
Schreibmaterialien u. Schulbücher

Richard Hirschfeld
Wittenberg
Collegienstr. 22 Mittelstr.
Ständig größte Auswahl in modern. Herren- u. Knaben-Kleidung
● Alleiniger Lieferant der Konsumvereine GmbH. Bitterfeld u. Umg., Eisler und Zeitz

---

J. Israel
Wittenberg
6 Collegienstraße 6
Herren- und Knaben-Garderobe sowie Berufskleidung in großer Auswahl
Billigste Preise
Mitglieder der Organisationen bei schaftlichen Vereine von Wittenberg und Umgegend erhalten Rabatt

---

Hallo! Kleine Anzeigen!
Wie: Kauf - Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten finden hier ihren Erfolg!

Achtung Reußen
Am 6., 7. u. 8. Juli
Gr. Sommerfest
Sonnabend: **Fackelzug, Dielentanz**
Sonntag 15 Uhr: **Umzug, Preisschießen** und allerhand Belustigung. Abends: **Ball**
Montag 20 Uhr: **Konzert und Ball.**
Es ladet freundlichst ein
J. V. **Hugo Baumann**

Arbeiter-Bildungsausschuß Kretzschau
Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. Juli
Kinder- und Sommerfest
Sonnabend Fackelzug, Antreten 20½ Uhr an der alten Schule. Sonntag 12½ Uhr Umzug durch den Ort. Auf dem Sportplatz Konzert von 15 Uhr an. Belustigungen und Spiele für die Kinder. Preisschießen u. -kegeln, Tombola, Blumenverlosung. 17 Uhr **Konzert** bei Meister im Garten, beliebt Aufführungen der Turner und Sänger. Hierzu ist die Einwohnerschaft von Kretzschau und Umgebung freundlichst eingeladen. **Der Festausschuß.** [1063

W. E. Z.-Zigarren der vollendete Genuß

Wählen Sie:
W.E.Z.-Galante Welt **10** ₰
W.E.Z.-Blume ..... **15** ₰
W.E.Z.-Peterstor .... **20** ₰

W. E. Z.-Fabrikate vielfach mit der goldenen Medaille und auch mit der Staatsehrenurkunde ausgezeichnet

W. E. Z.-Zigarrenfabrik Altenburg i. Th.

Verkaufsstellen: 1065
Leipziger Straße 52 **Große Steinstraße** (Ecke Zinsgartenstraße)
Halle
Magdeburger Straße 13a **Ludwig Wucherer-Str. 54** (Ecke Goebenstraße)

Alle Zigaretten der führenden Industrie fabrikfrisch

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit unserer verehrten Kundschaft bekannt, daß in unserem gro

Saison-Ausverkau

nur die Mode-, Frühjahrs- und Sommerware

1000

zu den bekannt **spottbilligen Saison-Ausverkaufs-Preisen** zum Verkauf gelangen. — Ueberzeugen Sie sich bitte von den **großen Vorteilen, die Ihnen unser großer Saison-Ausverkauf** bie

CONITZER

Weißenfelser Str. 2 **Merseburg** **Weißenfelser Str**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

ei Verfolgung von Polizei vom Dach gestürzt

r 25jährige Schausteller Kallweit lebte in Magdeburg im enhauerufer mit seiner Frau als Untermieter. Die unerträglichen Wohnungsverhältnisse führten dazu, daß Zusammenleben immer mehr zu einer Qual wurde. Kallweit sich dem Alkoholgenuß hin und vertrank sein sauer verdientes . Als für die Frau ein weiteres Zusammenleben zur Unmöglichkeit wurde, ging sie zu ihren Eltern zurück. Die Wirtsleute ten nun die ihnen gehörenden Sachen aus dem Zimmer, so daß weit, als er wiederum um 22 Uhr betrunken nach Hause kam, leeren, ungastlichen Raum vorfand. In seiner nun erwachten zertrümmerte er alles Erreichbare und verlangte Zutritt zu Räumen des Vermieters. Der wurde ihm jedoch verweigert. Polizei wurde benachrichtigt. Als diese kam, flüchtete Kallweit Dach, kletterte auf das Dach des angrenzenden Hauses und e dann vom Giebel des Hauses Knochenhauerufer 29 in die ofstraße ab. Mit schweren Verletzungen blieb er liegen. Bald f starb er.

nkier Wolff, Magdeburg, aus der Haft entlassen

Eine Angestellte des Bankhauses Wolff verübt Selbstmord

Prokuristin des Bankhauses Philipp Wolff, dessen Inhaber inigen Tagen verhaftet wurde, hat sich in der Wohnung ihrer n erhängt. Ihre Angehörigen behaupten, daß sie durch die aufden Ereignisse der letzten Tage einen Nervenzusammenbruch en habe. Mit den Vorkommnissen im Bankhaus Wolff soll cht in Verbindung gebracht werden können, und wie verlautet, man auch gar nicht daran, der Prokuristin eine Schuld an Zusammenbruch ihrer Firma beizumessen. Die Beweggründe Selbstmord sind demnach in Dunkel gehüllt.

Der Bankier Wolff, der seit Sonntag in Untersuchungshaft ist aus der Haft entlassen. Es soll ihm keine strafbare Handnachgewiesen werden können. Er selbst hatte sich aber beigt, unrechtmäßige Eingriffe in die Depots Kundschaft verübt zu haben. Vielleicht ist die Entlassung f zurückzuführen, daß in einer Gläubigerversammlung been wurde, die Angelegenheit auf gütliche Weise zu regeln. ird man denn die Selbstbezichtigung Wolffs als übertrieben hmen und ihn als schuldlos ansehen.

Rüstet zum RFMB.-Treffen

am 13. u. 14. Juli in Halle und Ammendorf!

Vom Hund überfallen

Kriegsbeschädigte Otto Frensel in Gr.-Ottersleben lag im Bett, als er von seinem eigenen Hunde angefallen und zugerichtet wurde. Frensel, der sich nicht wehren konnte, eine große Wunde am rechten Oberarm davon und wurde ihm dem ein Finger der linken Hand abgebissen. Von einem gerufenen Tierarzt wurde die Hand mittels Einspritzung abt. Beim Oeffnen des Tierkörpers wurde der Finger im n gefunden. Da Tollwutverdacht besteht, sind Schritte zur suchung durch das Berliner Institut eingeleitet.

Halberstadt. Vergrößerung der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Das große Bürohaus der Firma A. Hirsch u. Sohn, das seit der Verlegung der Firma nach Berlin im Jahre 1927 unbenutzt stand, ist von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halberstadt käuflich erworben worden.

Wehrhaftmachung der Frauen

Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt der Gedanke der Wehrhaftmachung der Frauen eine so große Rolle in den Diskussionen spielt. Engels schrieb einmal: „Nichts ist abhängiger von ökonomischen Vorbedingungen als gerade Armee und Flotte. Bewaffnung, Zusammensetzung, Organisation, Taktik und Strategie hängen vor allem ab von der jedesmaligen Produktionsstufe . . .“

Nun ist kein Zweifel, daß die Entwicklung der Technik und der chemischen Industrie nach dem Kriege einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Während erst in den letzten Monaten des vergangenen Krieges Giftgase zur Verwendung kamen, besteht bei keinem Eingeweihten auch nur der geringste Zweifel, daß bei einem kommenden Kriege diese Waffe in erster Linie angewendet werden wird. Bei der Art dieser Waffe ist es wiederum selbstverständlich, daß ungeheure Massen von Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden. So schreibt z. B. der deutsche General von Bernhardi:

„Die wichtigsten Schlußfolgerungen, die sich aus den Erfahrungen des Weltkrieges ergeben, sind einerseits die Verwendung ungeheurer Militärmassen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat, mit allen daraus resultierenden Auswirkungen und andererseits die stärkste Entwicklung der Technik und Chemie, die vollkommen neue Kriegsmittel schuf und die Bedeutung vieler alter Mittel vervielfachte . . . . Ganze Nationen werden zu den Waffen berufen.“

Und der bekannte General v. Seeckt führte in einer Rede in München aus: „Das ganze Volk muß zur direkten Beteiligung am Kriege gerüstet sein.“

Das ganze Volk, dazu gehören selbstverständlich auch die Frauen, die Frauen, die in der Nachkriegszeit in großen Massen in die Fabriken und Werkstätten einzogen und heute schon nahezu 40 Prozent aller Arbeitenden ausmachen. Es kann für das Proletariat durchaus nicht gleichgültig sein, welche Stellung die Frauen zum kommenden Kriege einnehmen. Sie haben heute in so umfangreicher Weise die Hand am Hebel der Kriegsindustrie, beispielsweise der Kunstseidenindustrie, daß von ihnen in der Tat bis zum gewissen Grade das Gelingen der Kriegsführung abhängt. Gelingt es dem Kapitalismus, die Frauen für sich zu gewinnen, oder gelingt es ihm auch nur, die Frauen der werktätigen Bevölkerung in den Glauben zu versetzen, ein neuer Krieg sei nicht möglich, so werden die Frauen im Augenblick des Krieges von ihm überrascht und fügen sich willenlos den Anordnungen der Kapitalisten, damit der kämpfenden Klasse in den Rücken fallend. So wie das 100 000-Mann-Heer der Reichswehr nur das Rückgrat, der Offizier- und Unteroffizierstab einer großen Armee, im kommenden Kriege sein soll,

so schult und bildet die Kapitalistenklasse in allen Ländern heute schon in den bürgerlichen Frauen- und Sportorganisationen sowie Werksportvereinen einen gewissen Stab von Frauen aus, die auch vor Schießübungen nicht haltmachen und nachher Organisatorinnen unter den Frauenmassen sein sollen.

Kommandeuere, wenn bei Beginn des Krieges die Frauen unter die Militärgesetze ihres Landes gestellt werden. Demselben Zweck dienen ja heute schon die Fabrikpflegerinnen, denen empfohlen wird, unter den Arbeiterinnen, mit ihnen die gleiche Arbeit an der Maschine zu verrichten, um das Vertrauen der Arbeiterinnen zu gewinnen. Zu gewinnen, um es für den Zweck des Kapitalismus dienstbar zu machen.

Es wird zum Verbrechen an der kämpfenden Arbeiterklasse, wenn die Rolle der Frau im kommenden Kriege nicht rechtzeitig erkannt und Schulung und körperliche Ertüchtigung versäumt wird. Interessant ist es, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß der Demokrat Hellpach gegenüber dem Wehrprogramm der Sozialdemokraten in einem Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ vom 30. März 1929 darlegt, daß der Gedanke der „allgemeinen körperlichen Ertüchtigung eines Volkes gefördert werden müsse und daß der einzelne sittlich bereit sein müsse, fürs Ganze, also namentlich für seinen Staat, sich, d. h. sein physisches Leben hinzugeben“. Um diese körperliche Ertüchtigung zu fördern, veranstaltete beispielsweise die Hochschule für Leibesübungen vom 29. April bis 4. Mai einen sechstägigen Hausfrauen- und Mütterlehrgang, wobei die Teilnahme an der Leichtatletik, Gymnastik und der Spiele Pflicht ist. Die Frauen wurden in großen Schlafsälen untergebracht und durch die Hochschulsportärztin ärztlich überwacht. Es ist sicher, daß mit dem

Näherrücken des neuen großen Massenkrieges

die bürgerlichen Frauenorganisationen mehr als bisher solche Schulungen durchführen werden. Angesichts all dieser Tatsachen ist es selbstverständlich, daß der RFMB., der als seine erste Forderung aufstellte: „Kampf gegen den imperialistischen Krieg“, „Schutz der Sowjetunion“, nicht achtlos daran vorübergehen kann.

Mit geistiger und ideeller Schulung ist es heute nicht mehr getan. Wollte man dabei stehen bleiben, so würden allerdings im Kriegsfalle die bürgerlichen Frauen sich so überlegen erweisen, daß sie zu Führern über die Geführten sich aufschwingen würden. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die bei uns organisierten Frauen in klarer Erkenntnis der Gefahren sich für die kommenden Kämpfe schulen, durch gemeinsame Wanderungen und Spiele im Freien, die gewisse Anforderungen an die körperliche Gewandtheit und Kraft stellen. Diese gemeinsamen Spiele werden auch fördern eine bessere straffere Zusammenfassung und Disziplin der einzelnen Gruppen, ein geschlosseneres Auftreten nach außen.

Jede einzelne Genossin muß erfüllt sein von dem Geist der Wehrhaftigkeit für ihre Klasse.

Von dem Bewußtsein, ich muß stärker, mutiger, ausdauernder sein als die Frauen aus dem bürgerlichen Lager. Ich muß in jeder Situation ihnen entgegentreten und sie vernichtend schlagen können, ich will mich nicht führen lassen von jenen Frauen, sondern ich will und muß bei den kommenden Auseinandersetzungen an der Spitze meiner Klassengenossinnen, Schulter an Schulter mit den revolutionären Männern kämpfen gegen den Kapitalismus, kämpfen für die Freiheit, für die Zukunft meiner Klasse.

Nur wenn die Frauen mitkämpfen, kann der Sieg über die Unterdrücker gesichert werden. Erst wenn die Werktätigen die Macht in ihre Hände genommen haben, erst dann wird der Frieden der Welt gesichert sein.

Wegen Aufwertungsbetrugs verhaftet

In Kottbus ist der jetzt im 62. Lebensjahre stehende Bergwerksdirektor a. D. Otto Mosch verhaftet worden, unter dem dringenden Verdacht, in zahlreichen Aufwertungsprozessen vor auswärtigen Gerichten eidlich unter falschem Namen als sein eigener Zeuge aufgetreten zu sein bzw. andere zu Meineiden angestiftet zu haben. Die Verhaftung ist durch eine seit mehreren Tagen in Kottbus weilende Gerichtskommission aus Erfurt erfolgt. Viel wird man ihm nicht antun. Ist er doch Klassengenosse der Richter.

Vor den Augen der Eltern ertrunken

In Arneburg ertrank beim Baden in der freien Elbe in der Nähe der Fährstelle vor den Augen seiner Eltern der 13jährige Schüler Ludwig Wiedemann aus Stendal. — An der gleichen Stelle badeten kurze Zeit darauf die Geschwister des Ertrunkenen. Sie gerieten ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens, konnten jedoch gerettet werden.

Bad Salzelmen. Riesenpleite. Am vergangenen Sonntag feierte der bürgerliche Schützenverein sein groß aufgezogenes Fest. Massenhafte Beteiligung hatte man angesagt. Aber wie mußten sich unsere Spießer blamieren, als nur ein halbes Hundert Schützen sich im Umzuge befanden. Die Blamage war wirklich groß. Wie begossene Pudel zogen die armseligen Spießergestalten durch den Ort. Und dabei sollen diese paar Männeken unter sich nicht einig sein. Das Festessen nahm man nicht im Schützenzelte ein, sondern in Voigts Hotel. Der Gewerbetreibende ist nunmehr der Geblaumeierte. Die Arbeiterschaft möge aus diesem Vorgang erkennen, daß sie in die Reihen des revolutionären Proletariats gehört. Die beste Antwort an diese Spießer ist, sich am 1. August an der Antikriegsdemonstration zu beteiligen.

Dokumente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8 5

Cook und Peary

ad um Grad war man dem Pol nähergerückt, nur mehr e Kilometer war der letzte Polfahrer vom Nordpol entfernt en. Es war beinahe auszurechnen, wann die Erreichung des pols gelingen würde. Da wurde die Welt 1908 und 1909 der Tatsache überrascht, daß es zwei Männern gelang, in vollster Arbeit den Nordpol zu erreichen. Zwei Amerikaner die Glücklichen, Kameraden einstmals, die den Wettlauf dem Polargebiet antraten. Beide hatten mit bedeutenden ngen Verträge abgeschlossen, die sie verpflichteten, ihre Fahrund Abenteuer, genau auf Wortzahl festgelegt, den Zeitungsdarzustellen. Die Entdeckungsfahrten riefen um so größeres hen hervor, als sich nach der Rückkehr des zweiten Polfahrers gewaltige Polemik entspann, da er seinen glücklicheren Rivabeschuldigte, den Pol niemals erreicht zu haben.

Frederick A. Cook hatte sich als Schiffsarzt der „Belgica“-Expedition zum Polarforscher qualifiziert. Seiner Initiative war zu danken gewesen, daß die „Belgica“ nach dreizehnmonatiger Gefangenschaft der Haft des Eises entkam. 1906 erstieg er den Mount Mc Kinlay in Alaska, den vor ihm keiner bezwungen

n den Sommermonaten des Jahres 1907 trat er in Begleitung Deutschamerikaners Franke den Marsch nach dem Nordpol an. Erfahrung der Südpolarexpedition sowie seiner Grönlandungen, die er gemeinsam mit dem Amerikaner Robert M. betrieben hatte, gaben ihm die Gewißheit, daß die Erng des Nordpols nur in Schlitten gelingen könnte. Das ium der Polarfahrten ließ ihn erkennen, daß

Erreichung des Pols ein Problem der Verproviantierung

Danach richtete er seinen ganzen Plan ein.

n der nördlichsten Eskimostation Annoatok aus wollte Cook Marsch antreten. Hier legte er ein riesiges Depot von Lebensn und Bekleidung an. In mehrmonatiger Arbeit wurden tausende Kilo Fleisch und Fett aufgespeichert, ebenso Reserve, die vollständig den von den Eskimos benützten glichen.

die Vorbereitungen im Eskimolager beendet waren, ging daran, an nichtexponierter Stelle, aber möglichst nahe dem ein Reservelager einzurichten. Im Hundeschlitten erreichten s Kap Sabine und errichteten unter ungeheurer Mühsal ein , das die Vorräte aufnahm und so gebaut war, daß es den Angriffen der Witterung wie der Raubtiere gleichermaßen standhalten konnte.

Kaum waren diese Vorbereitungen beendet, trat Cook den Vormarsch zum Pol an. Er hatte sich zur Mitnahme von zwei Eskimos entschlossen, die ihm nicht nur geeignet schienen, die bevorstehenden Strapazen zu ertragen, sondern auch einige Gewähr dafür boten, daß keinerlei Angriffe oder Untreue von ihnen zu erwarten war. Zwei Schlitten, von zwei Dutzend Hunden gezogen, waren mit Proviant und Kleidung beladen. Der Weg, den Cook zurückzulegen hatte, betrug fünfhundert englische Meilen.

Der Abmarsch erfolgte bei strahlendem Wetter am 26. März 1908. Franke blieb im Depot zurück.

Die Frühjahrssonne begleitete Cook in seinen ersten Wochen, das Festland lag hinter ihm. Die Schlitten, von Segeln besonders angetrieben, jagten über das glatte Eis.

Die Eskimos nennen den Nordpol den „Großen Nagel“. Des Abends in ihren Hütten erzählen sie von den Abenteuern mit bösen Geistern, die ihre Stammesbrüder erlebten, so oft sie das sichere Festland verließen und das Eisgebiet betraten. Cook hatte schwer gegen den Aberglauben seiner Bgleiter anzukämpfen, beim geringsten Anlaß wollten sie umkehren. Durch List und Ueberredung gelang es ihm immer wieder, sie umzustimmen.

Die herrliche Sonne schlägt dem Eis tiefe Wunden, Wasserpfützen verlegen den Wanderern den Weg, das Eis knirscht und bricht unter ihnen.

Nach Ueberschreiten des 85. Breitengrades schlägt das Wetter um. Tagelang wütet ein Sturm von solcher Gewalt, daß er die Reisenden für viele Stunden platt auf das Eis nagelt.

Anfang April erreicht Dr. Cook ein Festland, das die Karten nicht verzeichnen, er benennt es Bradby-Land. Die Gefährten werden immer widerwilliger, die Strapazen sind groß, als sie über den 88. Grad nördlicher Breite gelangen, werden die Eisverhältnisse immer schwieriger. Cook spielt mit dem Gedanken, umzukehren. Nahe dem ersehnten Punkte, dem die Sehnsucht vieler Forscher galt, will er aufgeben. Er überwindet die Schwäche, in qualvollem Marsch wird der Rest des Weges bewältigt.

Am 21. April 1908 erreicht Dr. Frederick Cook aus Callicoon (Neuyork) den Nordpol.

Der Triumph ist groß, sogar die stumpfen Eskimos scheinen ein wenig von der Bedeutung dieser Stunde zu empfinden. Viele Expeditionen haben vor Cook den Versuch gemacht, den nördlichsten Punkt der Erdachse zu erreichen. Drei Menschen ist es geglückt, Frederik A. Cook und zwei Eskimos.

Die Sieger errichten eine Schneehütte, die amerikanische Flagge hißten sie auf dem First. In einer Messingkugel deponierte Cook das Ergebnis seiner Forschungen. Die beiden Eskimos setzten geheimnisvolle Zeichen auf die Niederschrift, um sie zu beglaubigen. Der erste Notariatsakt des Eisgebietes wurde am Nordpol vollzogen.

Der Rückweg, zwei Tage nach der Entdeckung des Pols angetreten, geht unter unglaublichen Qualen vor sich. Das große Eistreiben hat begonnen, die Drift bringt Cook von seiner vorgesehenen Route ab. Ende Mai muß er zu seinem Entsetzen feststellen, daß er westlich abgetrieben ist. Die Lebensmittelvorräte gehen zu Ende. Das Depot ist in der Zeit, für die sie noch langen, nicht zu erreichen. Es gilt, koste es, was es wolle, Festland zu gewinnen.

Ein Bär bewahrt sie vor dem Hungertod, im Faltboot erreichen sie Kap Spargo. Ein verlassenes Eskimolager nimmt sie auf. Cooks Sorge gilt der Anhäufung von Lebensmitteln. Sein Patronenvorrat ist trotz größter Sparsamkeit bald verschossen. Harpunen, Pfeil und Bogen, von den Eskimos mit großem Geschick angefertigt, dienen nun als Jagdwaffen.

Ueber ein halbes Jahr hausen sie in einer Höhle, in ewigem Kampfe mit Bären. Im Februar 1909 traten sie die Rückwanderung an, ihr Schlitten faßte für dreißig Tage Vorrat. Der Marsch dauerte mehr als doppelt so lang. Ein Bär, von der letzten Patrone getroffen, gab wieder Nahrung. Mühsam auf allen Vieren, schleppten sie sich weiter, bis sie auf jagende Eskimos stießen. Das Lager war erreicht.

Robert E. Peary war der zweite Entdecker des Nordpols. Schon seit dem Jahre 1886 war er mit der Erforschung Grönlands beschäftigt. Fünf Reisen nach diesem Gebiete festigten in ihm den Plan, den Nordpol zu erreichen.

Der mehrjährige Aufenthalt auf Grönland hatte ihn gelehrt, daß er die Lebensgewohnheiten der Eskimos annehmen und ihre Mitwirkung gewinnen müßte, sollte sein Plan gelingen. Mit dem Schiff „Roosevelt“, das er mit der Unterstützung der amerikanischen „National Georgraphie Society“ erbaute, verließ Peary am 16. Juli 1905 Neuyork. Die erste Etappe der Reise führte ihn bis Etah, die zweite bis Kap Sheridan. Im Frühling 1906 drang er mit Schlitten auf das Eisgebiet vor. Am 21. April erreichte er 87° 6' nördlicher Breite. Der Rekord Cagnis war um sechzig Kilometer geschlagen. Die Eisverhältnisse zwangen Peary zur Rückkehr.

Dreiundzwanzig Jahre lang hatte Peary mit dem Eise gerungen, immer wieder mußte er sich geschlagen geben. Im Sommer 1908 nahm er den Kampf wieder auf. Die „Roosevelt“ begleitete ihn auch diesmal. Am 6. Juli stach sie in See, am 17. Juli passierte sie Sidney, Etah am 18. August und erreichte Kap Sheridan am 5. September. Hier wurde Winterquartier bezogen. Der Winter war ausgefüllt von Vorbereitungen zur großen Reise. Kap Columbia war als Ausgangspunkt der Expedition vorgesehen; dorthin brachten sie in langen Winterreisen Nahrungs- und Bekleidungsmittel. Ein großes Depot nahm sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0009

Merseburg-Leuna-Querfurt

Prügelnder Polizeibeamter in Schkeuditz

Unser kleiner Ort hat wieder einen neuen Gummiknüppelmann zugewiesen bekommen. Er soll für Ruhe und Ordnung sorgen. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Vor kurzem fand eine Schlägerei statt. Der neue „Ordnungshüter" kam auch hinzu. Statt nun den Urheber des Streites zu verhaften, schlug er mit dem Gummiknüppel auf den Unschuldigen ein. Pflicht von ihm war, sich erst über den Vorfall genau zu erkundigen. Als ihn umstehende Passanten über den Sachverhalt aufklären wollten, fühlte sich die hohe Staatsautorität noch beleidigt. Seine Redensarten waren so zugespitzt, daß angenommen werden konnte, er wollte provozieren. Das kann man von seinem aggressiven Verhalten stark annehmen, denn wenn es gilt, Arbeiter zu schlagen, so sind die Gummiknüppelhelden flink dabei. Das hat auch unser Neuling bewiesen.

Die Kommunistische Jugend verließ vor kurzem abends um 9 Uhr ihr Heim. Geschlossen marschierten die Jugendlichen nach der Stadt. Kaum waren sie ein paar Schritte gegangen, da kam schon der Ordnungshüter angeflitzt. Er versuchte die Demonstranten auseinanderzutreiben. Es gelang ihm aber nicht. Die kommunistischen Jugendlichen bewahrten straffe Disziplin. Wenn es dieser Ordnungsdiener der „demokratischen" Republik so weiter treibt, wird er bald sein blaues Wunder erleben. Mit diesen Methoden verschafft er sich bestimmt keine Achtung bei der werktätigen Bevölkerung. Die Einwohnerschaft möge die Handlungen des aggressiven Knüppelhelden genau beobachten, um ihm bald das Handwerk legen zu können.

Schkeuditz. Leichenfund. Die Leiche des vor einigen Tagen bei der Anstalt Altscherbitz in die Elster gefallenen Geisteskranken Apitzer aus Eilenburg wurde am Dienstagvormittag am städtischen Elektrizitätswerk angeschwemmt und geborgen. — Am gleichen Vormittag wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes am Luppeufer gefunden. Sie war in Zeitungspapier eingewickelt. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Sie wird seziert, um die Todesursache festzustellen resp. ob das Kind gelebt hat.

Lochau. Dreimal der Blitz eingeschlagen. Bei dem am Montagnachmittag über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz nicht weniger als dreimal in verschiedene Häuser des Ortes ein. Beim Geschäftshaus des Konsumvereins durchschlug er das Dach und richtete erheblichen Schaden an. Beim Bäckermeister Märker und auf dem Rittergute schlug es in die Scheunen ein. Ein Giebel der Scheune des Rittergutes wurde sehr schwer beschädigt. Glücklicherweise kam es nirgends zu einem Brande. Auch im benachbarten Döllnitz schlug es einmal ein.

Werbekampagne

der Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend!

Anläßlich des Internationalen Genossenschaftstages veranstaltet die Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg im gesamten Ausbreitungsgebiet

vom 7.—14. Juli 1929

eine

Werbekampagne

Die Genossenschaftsmitglieder und die Funktionäre aller proletarischen Organisationen treffen sich zwecks Durchführung dieser Arbeit am

Sonntag, dem 7. Juli, vormittags 9 Uhr

Für Merseburg: Im Verwaltungsgebäude, Lauchstädter Straße 22.

Für alle anderen Orte: In der Verkaufsstelle des Konsumvereins.

Genossenschaftler! Beteiligt Euch geschlossen an dieser Arbeit und gebt durch aktive Mitarbeit und Werbung neuer Mitglieder den Genossenschaftsspaltern die entsprechende Antwort.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Der Zeitzer J.-B. rüstet zum 1. August

In einer im Juli stattgefundenen Versammlung des „Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit" wurden die Materialien der Bundesleitung besprochen. Eine lebhafte Debatte setzte über verschiedene organisatorische Fragen ein. Genosse Hundt behandelte die sozialpolitischen Fragen und die Stellungnahme der Koalitionsregierung dazu. Da die kapitalistischen und sozialdemokratischen Regierungen wieder zu einem neuen imperialistischen Kriege rüsten und besonders gegen Sowjet-Rußland eine wilde und gemeine Hetze betreiben, macht es sich notwendig, daß alle proletarischen Organisationen zur Abwehr rüsten. Am 1. August finden im internationalen Maßstabe Antikriegskundgebungen statt. Pflicht eines klassenbewußten Arbeiters ist es, sich daran zu beteiligen. Besonders die Opfer des imperialistischen Völkermordens von 1914/18 haben die Aufgabe, zu demonstrieren. Der Parole Liebknechts: Krieg dem Kriege! ist unbedingt Geltung zu verschaffen. Die Genossen Hundt, Ueberschaer und Leutzsch wurden in das Antikriegskomitee gewählt. An alle Mitglieder des JB. ergeht der Ruf,

am 1. August gegen einen neuen imperialistischen Krieg zu demonstrieren.

Naumburg. Proletarische Freidenker, heraus! Die Zahlstelle für Freidenkertum und Feuerbestattung für Naumburg und Umgebung fordert ihre Mitglieder zur stärksten Aktivität auf. Der reformistische Verbandsvorstand, die Siewert und Genossen, haben in den letzten Monaten mit infamen Mitteln eine große Anzahl oppositioneller Genossen ausgeschlossen. Die starke Bezirksorganisation in Westthüringen wurde von den Reformisten zerschlagen. Ordnungs- und satzungsgemäß einberufene Tagungen von Arbeitsgebietsleitungen, die zur Opposition stehen, wurden vom Hauptvorstand einfach verboten. Die oppositionellen Ortsleitungen sollen durch Kommissare ersetzt werden. Alle diese diktatorischen Maßnahmen der sozialdemokratischen Konkordats-„Freidenker" erfordern von den klassenbewußten Mitgliedern die höchste Aktivität im Abwehrkampf. Am Sonntag, dem 7. Juli, findet abends 8 Uhr im „Goldenen Hahn" eine sehr wichtige Versammlung statt. Diese nimmt zu allen Vorkommnissen im Verbande Stellung. Deshalb müssen die Mitglieder restlos erscheinen, um den Spaltern die gebührende Antwort zu geben.

Zeitz. Feuer in der Kattunfabrik. Am Donnerstagmorgen gegen ½5 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kattunfabrik von Schenbe & Brehme gerufen, wo Kesselhaus, Autoschuppen und ein Lastauto sowie der Dachstuhl in hellen Flammen standen. Mit Hilfe der Hydranten gelang es, das Feuer zu lokalisieren und die Fabrik zu schützen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zeitz. Raubüberfall noch nicht geklärt. Zu dem Raubüberfall auf den Gastwirt Reinhold Seise in Zeitz ist mitzuteilen, daß die Ermittlung des Täters bei der mangelhaften Beschreibung, die der Ueberfallene geben kann, bisher nicht möglich gewesen ist.

Zeitz. Festnahme eines Brandstifters. Der 19 Jahre alte Landarbeiter Walter K. aus Zeitz wurde hier von der Polizei festgenommen. Er steht im Verdacht, am 28. Juni in Podelwitz eine Luftscheune, in der 350 bis 400 Zentner Stroh lagerten, angezündet zu haben. K. hatte vorher mit noch einigen anderen Handwerksburschen im Dorf gebettelt. Bei der Vernehmung gestand K. die Brandstiftung ein. Er hatte den Brand aus Aerger darüber angelegt, weil er im Dorfe beim Betteln abgewiesen worden war. Die Bauern hätten diesem arbeitslosen jungen Menschen ohne weiteres etwas zu essen geben können.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Umbau des Delitzscher Wasserwerkes

Der Ende 1928 infolge Versagens des Wasserwerkes aufgetretene Wassermangel in Delitzsch hat zur Folge gehabt, daß nunmehr das alte, seit 25 Jahren bestehende Wasserwerk der Stadt vollständig renoviert und umgebaut wurde. Bis zum Mai wurde die Stadt notdürftig aus drei Brunnen mit Wasser versorgt. Jetzt sind die Heberleitungen, an der sechs (später zehn) Brunnen hängen, die Enteisenungsanlage und die Pumpanlagen umgebaut bzw. neu errichtet worden, so daß ein Versagen des Werkes in Zukunft so gut wie ausgeschlossen ist. Die Kosten des Umbaues betragen etwa 300 000 Mark, die als Anleihe aufgenommen wurden. Die Bürgerlichen im Stadtparlament haben erst wegen des Umbaus gejammert. Er ist nur auf die Initiative der kommunistischen Stadtverordneten zurückzuführen.

Gemeinderatssitzung in Annaburg

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft verlangen Drosselung der Ausgaben.

In der am Freitag abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde über folgende Tagesordnungspunkte verhandelt: 1. Bewilligung eines Nachtrages zur Friedhofsgebührenordnung; 2. Genehmigung des Haushaltplanes 1929; 3. Genehmigung einer Zinserhöhung für aufgenommene Darlehen von der Gemeindesparkasse.

Unter Punkt 1 erklärte der Dezernent Riethdorf, daß die Gebühren erhöht werden müssen, da die Gemeinde ein Defizit in den Friedhofsgebühren hätte. Er selbst hat die Gebühren festgelegt. Und da konnte man ersehen, wie er es gemacht hatte. Die Reihengräber, welche früher frei waren, wurden mit 4 Mark belegt, so daß also die Aermsten damit betroffen sind. Die Einzelgräber wurden um zirka 50 Prozent erhöht, die Erbbegräbnisse nur um zirka 33 Prozent. Gerade hier hätte das Defizit ausgeglichen werden können. Aber da wollte man nicht heran. Auch die Erhöhung der Gebühren für Tragbahren und Tuch, Leichenwagen und Leichenhalle sind nicht unwesentlich. Die KPD.-Fraktion reichte einen Antrag ein, daß Reihengräber, dazugehörige Tragbahre und Tuch und Benutzung der Leichenhalle sowie Verlängerung der Liegezeit frei sind. Der Antrag mußte angenommen werden. Auch die gesamte rechte Fraktion sah sich gezwungen, dafür zu stimmen. Weiter beantragte die KPD.-Fraktion Erhöhung der Gebühren für Erbbegräbnisse von 100 Prozent. Dasselbe bei Verlängerung der Liegezeit. Diese Forderung wurde jedoch abgelehnt.

Unter Punkt 2, Haushaltplan 1929, gab Genosse Grube eine Erklärung ab, daß die KPD.-Fraktion eine derartige Steuerpolitik, wie sie jetzt durchgeführt wird, ablehne. Die Reichssteuerzuweisung an die Gemeinden ist gekürzt. Die „Selbstverwaltung" ist nur eine Irreführung der Massen. Aber Gelder sind vorhanden für die Unternehmer, auch zum Panzerkreuzer. Nur nichts für die Armen. Aus diesem Grunde kann die KPD.-Fraktion dem Etat nicht zustimmen.

Der Vorsitzende verlas darauf zwei Resolutionen vom Handel und Gewerbe und von der Landwirtschaft. Beide verlangen Drosselung der Ausgaben. Wir sind der Meinung, daß diese Resolutionen damals bei der Bewilligung der Panzerkreuzergelder angebrachter waren. Aber wo waren da Gewerbe und Landwirtschaft beim Volksentscheid? Wäre es auch nicht besser gewesen, sich an die Reichstagsmitglieder mit derartigen Forderungen zu wenden, damit diese eine andere Steuerpolitik betreiben?

Uebrigens: Welche Ausgaben sollen gedrosselt werden? Doch nur die für soziale Zwecke.

Die Resolutionen galten der Erhöhung von Realsteuerzuschlägen. Vorgesehen waren 500 Prozent auf Grundvermögensteuer, bisher 350 Prozent. Handel und Landwirtschaft haben hier ein Kompromiß geschaffen, indem die bürgerliche Fraktion 430 Prozent statt 350 Prozent beantragte.

Genosse Grube erklärte, daß der bebaute Grundbesitz nicht erhöht werden dürfe, da diese Erhöhung eine neue Belastung der breiten Massen bedeutet. Die kleinen Hausbesitzer können an der Politik der Bürgerlichen erkennen, daß sie sich bei der letzten Wahl geirrt haben, indem sie glaubten, „Liste Riethdorf" bringe Vorteile für sie.

Die Gewerbesteuer vom Ertrage wurde schließlich von 500 Prozent auf 700 Prozent erhöht und vom Gewerbekapital von 1000 Prozent auf 1200 Prozent.

Mit diesen Erhöhungen der Steuern wurde der Etat gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Punkt 3, welcher eine Zinserhöhung von 7½ auf 8½ Prozent vorsah, wurde ebenfalls angenommen.

Arbeiter, bekümmert Euch mehr um die Kommunalpolitik. Auf der einen Seite Zollwucher, Verteuerung der Lebensmittel, auf der anderen Seite Steuererhöhung, neue Massenbelastung. Merkt Euch das bei der nächsten Wahl.

Aerztemangel in Annaburg

Wir sehen uns gezwungen, einmal die Aerztefrage in Annaburg unter die Lupe zu nehmen. Hier waren bis Weihnachten 1928 zwei Aerzte tätig, welche genügend zu tun hatten. Am 1. Januar 1929 trat ein Arzt, Dr. Wilkerling, in den Ruhestand, und seitdem ist nur noch ein Arzt tätig. Dadurch ist ein Zustand eingetreten, welcher nicht zu billigen ist. Den hohen Krankenziffern, die besonders in den Wintermonaten vorhanden sind, ist ein Arzt gar nicht gewachsen. Bei Unglücksfällen ist es schon vorgekommen, daß kein Arzt anwesend war, weil er über Land mußte. Viele Beschwerden geben um, daß durch die Ueberlastung des Arztes an einer sachgemäßen Behandlung zu zweifeln ist. Sämtliche Einwohner rufen nach einem zweiten Arzt.

Das Gewerkschaftskartell hat sich nun schon seit Monaten mit dieser Frage befaßt und sich an die betreffenden Instanzen gewandt. Die letzte Instanz, der Zulassungsausschuß in Torgau, erkannte einen derartigen Antrag vom Kartell nicht an. Warum? Dieser Ausschuß hat vor längerer Zeit einmal die Aerzte im Kreise Torgau nach Bezirken eingeteilt. Und da hat man Annaburg und Prettin zu einem Arztbezirk gemacht. Beide Orte liegen 12 Kilometer auseinander. Annaburg als zweitgrößter Ort im Kreise Torgau hat somit einen Arzt, Prettin zwei Aerzte. Darum ist ein Arzt von Prettin für Annaburg zugelassen worden. Das ist ein unverantwortlicher Zustand.

Nun gehen hier viele Gerüchte um: 1. daß der hiesige Ar[zt mit] den bestehenden Verhältnissen einverstanden wäre, vielleich[t aus] geschäftlichen Gründen; 2. daß man für Annaburg ein Proje[kt hat], welches den Zustand abändern soll. An der Wahrheit die[ses Ge]rüchts wird aber gezweifelt, denn man ist der Ansicht, [daß die] Frage einfach der Vergessenheit anheimfallen soll, obwohl [fest steht,] daß ein zweiter Arzt sein vollständiges Auskommen hier [hätte].

Wir können nicht einsehen, daß man aus Geschäftsrücksichten [einen] derartigen Zustand beibehalten kann. Wie viele Aerzte gi[bt es,] die gern eine Praxis ausüben würden, aber unter derartig[en Be]schlüssen, wie sie der Torgauer Zulassungsausschuß gefaßt hat, [ist es] unmöglich, daß ein Arzt eine Praxis erhält.

Die Arbeiterschaft wird von jetzt an diese Frage ernster [nehmen] und alles versuchen, dem Uebelstand abzuhelfen, um auch [zu] ergründen, was hier hinter den Kulissen gespielt wird. Wir [fordern] jeden auf, Beschwerden in dieser Angelegenheit an die zustä[ndigen] Funktionäre zu übermitteln.

Eilenburg. Ein tschechischer Flieger ging i[n der] Muldenaue zwischen Eilenburg und Thalwitz am Montag au[f eine] Wiese nieder. Er hatte auf der Fahrt nach Leipzig die Orient[ierung] verloren. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten [konnte] er wieder starten.

Eilenburg. Der Tote gefunden. Die Leiche des [Eilen]burgers Fritz Apitzsch, der, wie berichtet, in der Weißen Els[ter er]trunken war, ist gefunden worden. Die Beerdigung find[et in] Scherbitz statt.

Liebenwerda. Im Eisenbahnzug gestorben. I[m] Zuge der am Mittwoch gegen 17 Uhr von Halle eintraf, erli[tt der] 34 Jahre alte Bergmann Richard Lindstädt aus Wink[el bei] Liebenwerda einen Blutsturz und starb sofort daran. Li[ndstädt] kam von Halle, wo er längere Zeit in einem Krankenhause g[elegen] hatte. Die Leiche wurde hier in der Leichenhalle des Sta[dtfried]hofes aufgebahrt und soll morgen in die Heimat des Verstor[benen] überführt werden.

Elsterwerda. Das 5. Bundessängerfest des „Elster-Elbe-S[änger]bundes", verbunden mit einer Fahnenweihe, war ein nati[onaler] Rummel schlimmster Sorte. Außer den treudeutschen S[ängern] marschierten der Kriegerverein, Schützen-, Turnverein (DT.) [und] Stahlhelms. Schwarzweißrote Fahnen im Uebermaße. Gel[adene] leute hatten auch so ein Fähnchen rausgebummelt. Die Fest[redner] hofften in ihren Tiraden, daß der Sängerbund durch seine [Lieder] mithelfen möge an der Erstarkung des deutschen Wesens. Na[türlich] mußten auch die Liebe zum Liede, zur deutschen Erde u[nd der] Glaube an Gott herhalten. Ein kleines Kanonenwunder [wurde] im Zuge mitgeführt, um der Masse anscheinend ein neues [Völker]morden schmackhaft zu machen. Ein Volksfest sollte es sein, a[ber es] wurde damit nur wieder versucht, die Proleten durch Phra[sen für] ein neues Völkermorden zu gewinnen. Arbeiter, macht Schl[uß mit] dieser Gesellschaft, reiht Euch ein in die rote Klassenfront f[ür ein] besseres Leben.

Bitterfeld-Wittenberg

Rotes Freidenkertreffen oder Kriegervereinsrummel?

Zaasch, 5. J[uli.]

Es mußte erst ein Kriegervereinsaufmarsch kommen, bevor [das] Dorf einmal sauber gemacht wurde. Sonst kann man nämlich in Pantoffeln durch den Ort gehen, da bleibt man im Schl[amm] stecken. Nun klappte aber plötzlich alles, und bei den L[iedern] „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" **sowie** „Deutschland [über] alles" ging es **hoch her. Bruno Winter**, genannt Pfla[umen]**kuchen, war der Vorstand vons Ganze, und die Proleten,** die **immer noch mitmachten, mußten vor ihm präsentieren.** Wei[l] zur festgesetzten Zeit die Fahnenstange **noch nicht aufgestellt** [war,] **wandte sich W. an einen zufällig in der Nähe stehenden Ar[beiter,]** er solle die Fahnenstange aufstecken. **Aber dieser war keine[r von]** den Kriegervereinlern, sondern ein klassenbewußter **Prolet** [und] gab dem Befehlenden die gebührende Antwort, so daß der Ve[rein] die Fahnenstange selbst aufstecken mußte.

Eine bittere Pille für die Reaktionäre **war es auch,** daß w[ährend] des Rummels ein Arbeiter in der RFB.-Mütze auf dem F[est] erschien, um den Leuten zu zeigen, daß es nicht nur national[e] Einwohner in Zaasch gibt. Er hatte auch das Freidenkertre[ffen in] Roitzsch besucht, und zur Strafe für seine „Frechheit" mußte e[r] Rüben hacken. Unter den Treudeutschen befindet sich auch [ein ge]wisser Blei. Der wollte seinen Geschirrführer W. Seidel zw[ingen,] sich den ganzen Sonntag über für 50 Pf. Trinkgeld dem Ve[rein zur] Verfügung zu stellen, und weil er es nicht tat, sondern e[r] nach Roitzsch zum Freidenkertreffen ging, wurde gegen i[hn die] Kündigung ausgesprochen. Der „soziale" Herr Blei ist Mi[tglied] des „Wehrwolf".

Der schwarzweißrote Festakt war **übrigens** durch **vier** [Wacht]meister gesichert. Trotzdem mußten sie mit ansehen,

daß plötzlich das Freidenker-Auto von Delitzsch über den [Platz] fuhr und die Insassen ein dreimaliges kräftiges Rot-Fr[ont] erschallen ließen.

Die Hüter des Gesetzes **wurden weiß wie Kalk und** mußt[en sich] an die Wand lehnen, aber das half ihnen nicht das gering[ste.]

Oppositionelle Arbeiterradfahrer

die am

Bundesfest in Berlin

teilnehmen, melden sich am Sonnabend, dem 6. Juli, i[n der] Zeit von 5 bis 8 Uhr oder am Sonntag, dem 7. Juli, i[n der] Zeit von 9 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle des Arbeiter- und Kultur-Kartells, Berlin, Landsberger Str. 82 (nah[e] Alexanderplatz). Jede oppositionelle Mannschaft oder Orts[gruppe] schickt mindestens einen Delegierten.

Nun wieder die Kehrseite: eine Eskadron Kavallerie wa[r zum] Empfang der auswärtigen Kriegervereine bestimmt, und da [konnte] man wieder sehen, wie sich noch immer Proleten dazu hergeb[en, für] die Agrarier ihr Leben einzusetzen. Robert Schulze, im [Zivil] Vizewachtmeister, stürzte mit dem Pferde und mußte ver[bunden] werden. Den Umzug machte er im Wagen mit, in dem [die] alle alten Herren fuhren. Jetzt liegt er zu Bett und kü[hlt seine] Wunden.

Aber man hatte sich in der Teilnehmerzahl des Rumme[ls un]gehörig verrechnet. 2000 Mann waren vorgesehen, doch n[ur ...] waren erschienen.

Bei dem Kinderfackelzug, der am nächsten Tage folgte, [sagte] Lehrer Gebhardt, sie gingen nicht rechts, nicht links, [sondern] geradeaus. Aber sie ließen den alten Hindenburg hochleb[en.] Da sieht man, was es mit dem „Geradeausgehen" für ei[ne Be]wandtnis hat.

Mansfeld-Sangerhausen

Sangerhausen. Wechselfälscher vor Gericht. Vo[r dem] Erweiterten Schöffengericht Sangerhausen hatte sich der M[ühlen]besitzer und Landwirt Höfler aus Sotterhausen zu verantwo[rten. Er] hatte durch umfangreiche Wechselfälschungen in über 70 Fäll[en eine] große Anzahl Landwirte, besonders kleine Leute, erheblich ge[schädigt;] er fälschte dabei die Unterschriften seiner Kinder und Anverw[andten.] Das Gericht zeigte in diesem Falle, daß es die Agrarier zu [schätzen] weiß. Für 70 Fälle Betrügereien und auch noch Wechselfäl[schungen] erhielt Höfler nur ein Jahr Gefängnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0010

Gewerkschaftliches

olutionärer Betriebsräte-Ausschuß in Dresden gebildet

den Annen-Sälen in Dresden fand eine Konferenz revo-rer Betriebsräte und Vertrauensleute aus 38 Betrieben Dresdens statt. In der lebhaften Diskussion sprachen sich alle , mit Ausnahme eines Brandleristen, im Sinne der Kom-lischen Partei aus. Einstimmig gelangte ein Aufruf an die erschaft Ostsachsens zur Annahme, in dem die Arbeiter und ferinnen aufgefordert werden, in den Betrieben Komitees den Spaltungskurs der Reformisten, gegen den Sozial-mus und den drohenden Krieg zu wählen und in allen Be-n einen Körper revolutionärer Vertrauensleute zu schaffen. onferenz wählte einen ständigen revolutionären Betriebsräte-uß und forderte weiter die Arbeiter in Ostsachsen auf, in Industriezentren gleichartige Ausschüsse zu schaffen.

olgreicher Metallarbeiterstreik in Weißensee

der Metallarbeiter-Schiedsspruch keine Lohnerhöhung gebracht achte die Abteilung der Band- und Kreissägenschneider der Jaroslaw-Weißensee einen betrieblichen Vorstoß auf Lohn-ung. Der Unternehmer wollte der Verhandlungskommission Stundenlohnerhöhung bewilligen. Die Arbeiter nahmen das niedrige Angebot nicht an und legten mittags die Arbeit . Die zweite Schicht kam erst gar nicht in den Betrieb hin-Als der Unternehmer sah, wie ernst es den Kollegen mit ihrer orderung war, holte er von sich aus die Verhandlungskom-zusammen und bewilligte bereits am gleichen Nachmittag als 3 Pf. Zulage. Durch den geschlossenen Ausstand (selbst ollegen, die noch im Werkssportverein sind, hatten erkannt, ie mitstreiken müssen) hat diese Abteilung sechs Pfennig enlohnerhöhung herausgeholt. Am nächsten Tag nahmen die en die Arbeit wieder auf.

Die Taunus-Fahrt . . .

Wie man mit Arbeitergroschen umgeht

e die Gewerkschaftstagungen in der letzten Zeit, so glaubt der Verbandstag der Buchdrucker ohne ein reichhaltiges ügungsprogramm nicht auskommen zu können. (Man muß ch von den „geistigen" Strapazen erholen.) Fast kritiklos man sich dort die Ausführungen der Berichterstatter an, nur etze gegen die Opposition ist von allgemeinem Beifalls-mel begleitet.

der letzten „Mitteilung der graphischen Verbände" in furt war nun folgende Notiz zu lesen:

Das Büro bleibt Mittwoch, 26. Juni, wegen dringender bandstagsgeschäfte geschlossen. Wir ersuchen die Kollegen, rend der Verbandswoche nach Möglichkeit den Büroverkehr beschränken und nur ganz dringende Angelegenheiten in en Tagen erledigen zu wollen."

e „dringenden Verbandsgeschäfte" am Mittwoch bestanden in einer Vergnügungsfahrt in den Taunus, Kosten aus der Verbandskasse bestritten den. Jedoch nicht nur die Delegierten des Verbandstages, auch die Frankfurter Verbandsbürokratie nebst Anhang an dieser Vergeudung der Arbeitergroschen beteiligt.

Metallarbeiter, kämpft gegen Rößlers Diktat!

Weg mit der kommissarischen Ortsverwaltung — Gebt den Renegaten König und Drescher, diesen Vorstandsbeauftragten die richtige Antwort

Die gewählte oppositionelle Ortsverwaltung des DMV. Halle ist immer noch nicht bestätigt. Herr Rößler fühlt sich schon als „Herr der Situation". Seine letzten Befürchtungen scheinen beseitigt; hat doch die alte Ortsverwaltung unter Dreschers Führung sich in ihre Kommissarrolle gefunden. Auf der Vertreterversammlung ließen diese „Helden" noch erklären, daß sie es ablehnen, die Verwaltung kommissarisch zu leiten.

Heute amtieren sie von Rößlers Gnaden und dazu hinter verschlossenen Türen!

Und die großen „Führer" König und Drescher sind sogar die eifrigsten Männer an der Rößlerschen Spritze, mit der der oppositionelle Brandherd in Halle gelöscht werden soll. Scheinheilig hatte noch Drescher auf der Delegiertenversammlung die neugewählte Ortsverwaltung für den anderen Tag zur konstituierenden Sitzung berufen. Als die neuen Mitglieder zur angesetzten Zeit erschienen, gab Drescher den Bescheid, daß Rößler die Abhaltung der Sitzung verboten habe. Rößler befiehlt eben und der „mutige Paul" kuscht und schließt die Türen ab. Und König gibt sich noch ganz besondere Mühe, seinem Herrn und Meister gefällig zu sein. Mit Feuereifer ist er dabei — nach Material zu suchen, aus dem man einen Wahlverstoß der Opposition machen könnte.

Eine Reihe oppositioneller Kollegen wurde vor den „Herrn Bezirksleiter" zitiert, um „vernommen" zu werden.

Es ist vorbeigelungen. Die Haltung der Opposition war einwandfrei.

Vielleicht hat man aber selbst hinter dem Strauche gesteckt, hinter dem man nun andere sucht. Einzelne Funktionäre haben sich bedauerlicherweise zu Helfersdiensten verleiten lassen. Sie sind nun mitblamiert.

Wozu diese Manöver? Nun, die Kollegen der verschiedensten Betriebe haben unzweideutig ausgedrückt, daß sie nicht gewillt sind, sich mit einer kommissarischen Ortsverwaltung von Rößlers Gnaden abzufinden.

Deshalb haben die „Helden vom Harze" noch nicht den Mut, offen ihre Diktaturpläne durchzudrücken. Deshalb versuchen sie noch für einige Zeit durch Vorschützen formaler Gründe die oppositionelle Ortsverwaltung von der Uebernahme der Geschäfte abzuhalten.

Nun haben die Rößler und König „verfügt", daß keine Betriebsversammlung in Halle stattfinden darf, die nicht der Ortsverwaltung gemeldet ist. Damit sollen die Protestäußerungen der Betriebe unterbunden werden.

Die hallischen Metallarbeiter dürfen sich aber nicht einschüchtern lassen, sondern müssen in allen Betrieben verstärkt den Kampf für die sofortige Beseitigung der kommissarischen Verwaltung führen. Zeigt Rößler und seinem Renegatentroß, daß die oppositionellen Metallarbeiter nicht zu dulden gewillt sind, daß die rechtmäßig gewählte Ortsverwaltung noch länger von der Ausübung ihrer Funktionen ausgeschaltet bleibt.

*

Täglich laufen bei uns Resolutionen ein, die ausdrücken, daß die Betriebsbelegschaften zur neugewählten oppositionellen Ortsverwaltung stehen und daß sie das Verhalten des Rößler mit Entrüstung aufnehmen. Die Belegschaften werden sich dem Diktat Rößlers und seiner Kommissare König und Drescher nicht fügen. Aus nachfolgender Entschließung ist die Stellungnahme der Firma Feger, Ammendorf, ersichtlich:

„Die am 27. Juni stattgefundene Belegschaftsversammlung der Firma Feger & Co., Ammendorf, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Verhalten des Bezirksleiters Rößler auf der Delegiertenversammlung der Zahlstelle Halle. Sie verlangt, daß die neue, auf der Delegiertenversammlung gewählte Ortsverwaltung sofort ihr Amt anzutreten hat, um so mehr, da gegen kein Mitglied irgendein Verfahren beim Hauptvorstande schwebt und alle Mitglieder der neuen Ortsverwaltung schon mehrere Jahre im DMV. Halle als Funktionäre tätig sind."

Die Resolution fand einstimmige Annahme. Betriebsbelegschaften, haltet nach wie vor Eure Versammlungen ab und kämpft um Eure Rechte im Verbande durch Stärkung der Gewerkschaftsopposition.

Die täglichen Profitopfer . . .

Schwerer Unglücksfall beim Bau der der Leuna-Kohlenbahn

Beim Verlegen des Gleises der im Bau befindlichen Kohlenbahn des Leuna-Werkes sollte mit einem Hebebaum nachgeholfen werden. Der Hebebaum rutschte auf bisher unbekannte Weise ab und traf den Arbeiter Hugo Scharfenberg aus Osmünde auf den Kopf. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte dem Krankenhause zugeführt, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde.

Lohnbewegung der Rheinschiffer

Am 30. Juni liefen die Tarife in der Rheinschiffahrt für die Häfen des Niederrheins, für die Kanal- und Weserschiffahrt und auch für das Schleusenpersonal ab. Der berüchtigte Schlichter für das Rheinland Dr. Jötten, Köln, hat für die Duisburger Hafenarbeiter einen Schiedsspruch gefällt, der eine „Lohnerhöhung" von 4 Prozent vorsieht. Die übrigen Häfen wurden auf den Weg der Sonderverhandlungen verwiesen. Solche fanden am 26. Juni in Köln statt und im Einverständnis zwischen den Parteien, d. h. mit Zustimmung der Reformisten wurde vertagt und ein neuer Termin für Mittwoch, den 3. Juli, anberaumt.

Die Reformisten sind damit nach alter Praxis dem Kampf ausgewichen, zu dem sie ohnehin schon vorher keinerlei Kampfmaßnahmen getroffen hatten. Ein ähnliches Schandkompromiß wie für den Duisburger Hafen dürfte damit am 3. Juli auch für die übrige Rheinschiffahrt zum Abschluß kommen. Ein neuer Beweis dafür, daß die Gewerkschaftsbürokratie niemals zum Kampf aufrufen wird, sondern daß dieser nur durch die Arbeiterschaft, selbst unter selbstgewählten Kampfleitungen organisiert und geführt werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0011

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 138 — Freitag, 5. Juli 1929

Die Wirtschaftslage in Deutschland

Hoher Produktionsstand bei gesteigerter Massenarbeitslosigkeit

g. r. Der Elsässer Arzt Cué predigte seinen Patienten so lange „Es geht mit immer besser", bis sie selber daran glaubten. Die deutsche Bourgeoisie predigt umgekehrt: „Es geht mir immer schlechter', allerdings weniger zu ihrer eigenen Beruhigung (das hat sie unter Hermann Müller-Severing nicht nötig).

Dabei geht es gerade denen, die am lautesten ihre schlechte Lage anpreisen, am allerbesten: nämlich den Schwerindustriellen. Sie haben in ihren Werken während der letzten Monate, in derselben Zeit, in der die Arbeitslosigkeit zum Teil auf weit über drei Millionen gestiegen war, Rekordzahlen der Produktion und Gewinne aufweisen können.

Rekordproduktion in der Schwerindustrie

Im Mai d. J. betrug die arbeitstägliche Roheisengewinnung in Deutschland 37 000 Tonnen gegenüber 33 000 Tonnen im Mai des Vorjahres und 36 000 Tonnen im Mai 1927, im Juni d. J. 36 000 Tonnen gegenüber 34 000 Tonnen und 35 000 Tonnen. Die arbeitstägliche Walzwerksproduktion war bereits im April auf 44 000 Tonnen gegenüber 40 000 Tonnen im April des Vorjahres und 42 000 Tonnen im April 1927 (38 500 Tonnen im Januar d. J.) gestiegen. Auch die Förderung von Steinkohle und Braunkohle sowie die Erzeugung von Koks steht auf einem höheren Stand als im Vorjahre (Steinkohlenförderung arbeitstäglich im April 13 400 Tonnen gegenüber 11 700 Tonnen im April des Vorjahres 11790 Tonnen im April 1927). Auch im Mai ist kein Rückgang der Produktion von Eisen und Stahl erfolgt.

Dieser Konjunkturaufschwung in der Schwerindustrie im Frühjahr d. J. ist allerdings zum Teil saisonmäßig bedingt, stark beeinflußt durch den besonders harten Winter sowie durch den Produktionsausfall während der Aussperrung im Dezember des Vorjahres.

Auch in der Maschinenindustrie hat sich im allgemeinen die Konjunkturlage gebessert, was zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beigetragen hat. Nach Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung ist „in der Maschinenindustrie der Gesamtauftragseingang infolge saisonmäßiger Belebung des Inlandsgeschäftes und weiterer Besserung des Auslandsgeschäftes leicht gestiegen. Die Ausfuhr hat sich weiter gehoben, während die Einfuhr zurückging".

Den Hauptanteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hat die Landwirtschaft und das Baugewerbe, wo rein saisonmäßig die Beschäftigung erheblich zugenommen hat. Im Gegensatz zur Produktion in der Schwerindustrie zeigt der Baumarkt nicht eine so starke Belebung wie in derselben Zeit des Vorjahres, infolge gewachsener Finanzierungsschwierigkeiten.

Gesteigerte Kapitalsakkumulation

In der chemischen und der Elektroindustrie herrscht ebenfalls eine ausgesprochene günstige Konjunktur und Absatzlage, zum Teil infolge gesteigener Ausfuhr.

Das Monopolkapital, vor allem in der Schwerindustrie, in der chemischen Industrie, zum Teil auch in der Elektroindustrie, ist imstande, seine Kapitalsakkumulation zu beschleunigen, zumeist sogar „aus eigenen Mitteln", d. h. aus innerhalb der Unternehmungen erzielten Profiten zu finanzieren, wozu die höhere Profitrate für das Monopolkapital anreizt. In dem letzten Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank wird z. B. mitgeteilt:

„Daß trotz dieser flauen Lage die Eisenindustrie den Mut nicht sinken läßt, beweist die

Indetriebsetzung von vier neuen Hochöfen,

zwei bei den Mannesmann-Röhrenwerken in Huckingen, zwei bei Krupp . . . Freilich sprechen dabei Konkurrenzrücksichten in höherem Maße mit, als der derzeitige Bedarf. Auf dasselbe Blatt gehört auch die von Krupp angekündigte Errichtung eines neuen Röhrenwalzwerkes, die ebenso wie der von anderer Seite geplante Bau eines Außenseiter-Luppen-Walzwerkes ein Nagel zum Sarge des Röhrenverbandes und damit aller anderen deutschen Verbände (der eisenverarbeitenden Industrie) werden könnte. Die besonders hohe Profitrate reizt zu neuen Produktionsanlagen — dies führt zu einer Absatzkrise gerade in den Monopolindustrien."

Wie erklärt sich angesichts dieser Produktionslage die

anhaltende Massenarbeitslosigkeit

die die des Vorjahres um etwa eine Million übersteigt? Nun, gerade in Industriezweigen, wo relativ viele Arbeiter beschäftigt werden, hält die Absatznot und zum Teil sogar Krise weiter an; gerade hier werden einschneidende Produktionseinschränkungen organisiert. Das gilt vor allem für die Textilindustrie, die Leder- und Schuhindustrie, den Lokomotiv- und Waggonbau.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist zum größten Teil eine Folge saisonmäßiger Konjunkturbelebung. Auch in dem Falle, daß die industrielle Produktion im weiteren Verlaufe dieses Jahres der des Vorjahres gleichkommen oder sie sogar übersteigen sollte, wird die Massenarbeitslosigkeit viel größer als im Vorjahre bleiben. Auf Grund der fortschreitenden Rationalisierung, besonders auch in der verarbeitenden Industrie, wächst die „strukturelle Arbeitslosigkeit". Vom Institut für Konjunkturforschung ist z. B. berechnet worden, daß

der Produktionsindex von April 1928 bis April 1929 von 1[illegible] auf 124,1, der Beschäftigungsgrad aber von 90,9 auf 85,1 zurückgegangen ist (Juni 1924 bis Juni 1926 = 100).

Also die Zahl der Beschäftigten hat um 5 Prozent abgenommen, während die Produktion fast gleichgeblieben ist.

Diese Zahlen zeugen keineswegs von einer Milderung der Absatzkrise. Vielmehr muß bereits bei unverändertem Produktionsstand eine Verschärfung der Absatznot, das Stilliegen oder Nichtausnützung eines noch größeren Teiles des Produktionsapparates festgestellt werden. Denn gerade das deutsche Monopolkapital ist auf Grund des verschärften internationalen Konkurrenzkampfes und des Fehlens der ersehnten neuen imperialistischen Herrschaftsprivilegien zu immer neuer Modernisierung und Erweiterung seiner Produktionsanlagen gezwungen.

Deutschlands ungünstige Zahlungsbilanz

Um eine geringere Verwertungsmöglichkeit des eigenen Industriekapitals und ein Sinken der Profite zu verhindern, machen sich die imperialistischen Herren der Welt gegenseitig den Absatz und die Rohstoffquellen streitig. Dem deutschen Kapitalismus als Besiegten im letzten Weltkriege sollte der Hauptanteil an den internationalen Absatzmärkten des Kapitalismus auferlegt werden. Deswegen ist das Auslandskapital wohl bereit, nach Deutschland Maschinen, Rohstoffe usw. zu liefern. Aber gleichzeitig sperren sie sich durch immer höhere Schutzzölle vor der Einfuhr deutscher Waren ab. **Dennoch haben die deutschen Kapitalisten von 1924 bis 1928 ihre Warenausfuhr um 4,1 Milliarden Mark steigern können. Gleichzeitig ist aber auch die Wareneinfuhr um ebenfalls 4,1 Milliarden Mark gewachsen. Deswegen betrug auch im Jahre 1928 der Einfuhrüberschuß 1,86 Milliarden Mark, von 1924 bis 1928 insgesamt 9,8 Milliarden Mark. Hinzu kommen noch die Reparationszahlungen in Höhe von 4,9 Milliarden Mark (ohne 1,2 Milliarden Mark Sachlieferungen).** Aus „Dienstleistungen" konnte der deutsche Kapitalismus nur einen Ueberschuß von 0,9 Milliarden Mark erzielen.

Der Ausglich der deutschen Zahlungsbilanz seit 1924 war deswegen nur möglich, weil über 16 Milliarden Mark Auslandskredite zur Verfügung standen. Davon ist ein Teil (mindestens 2,5 Milliarden Mark) für neue deutsche Kapitalanlagen im Auslande, rund 2,3 Milliarden Mark für die Einfuhr von Gold und Devisen verwendet worden. Außerdem verfügen die deutschen Großbanken noch über eine Devisenreserve von rund 2 Milliarden Mark. Daraus geht hervor, daß die „Transferkrise" und Devisennot im Vormonat im wesentlichen von der Reichsbank und den Großbanken zur Unterstützung der Forderungen des deutschen Imperialismus in Paris organisiert worden war.

Von dieser

Kreditnot

wurde und wird vor allem das „unabhängige" Handelskapital und das zersplitterte, nicht monopolistisch organisierte Industriekapital betroffen. Die Zahl der Konkurse und Wechselproteste hat deswegen gegenüber dem Vorjahre bedeutend zugenommen.

Was wird nun, wenn weiterhin die Ausfuhrzunahme für

den Ausgleich der deutschen Zahlungsbilanz

völlig ungenügend bleibt, auch wenn man die Herabsetzung der Reparationslast um etliche hundert Millionen Mark berücksichtigt? Dann ist der deutsche Kapitalismus gezwungen, vor allem, um die für die Schuldzahlungen an das Ausland benötigten Devisen aufbringen zu können, neue Auslandskredite aufzunehmen. Wenn dasnicht möglich ist oder gar bei weiterem Anwachsen der kurzfristigen Verschuldung plötzlich in größerem Umfange Auslandskredite gekündigt werden — besteht dann nicht die Gefahr eines Zusammenbruches des gegenwärtigen Konjunktursystems in naher Zeit bereits? Nun, nach dem Abkommen der Pariser Reparationsverhandlungen rechnet das deutsche Finanzkapital für die nächste Zukunft weiterhin mit der Notwendigkeit des ausländischen Finanzkapitals und mit der Notwendigkeit der Kapitaleinfuhr.

„Damit der Transfer der Gesamtannuität (der Reparationsleistung) bewerkstelligt werden kann, muß uns das Ausland dann bei ausgeglichener Handelsbilanz in den nächsten Jahren auf Kreditwege Devisen im Gesamtbetrage von etwa 2 Milliarden Mark jährlich zur Verfügung stellen, oder aber es muß ein entsprechender Betrag durch Verkauf deutscher Wirtschaftsfunktionen an das Ausland („Ueberfremdung") hereingeholt werden." (Discontogesellschaft.)

Die notwendige zukünftige Kapitaleinfuhr ist seitens der Discontogesellschaft sicherlich bewußt zu hoch geschätzt worden.

Trotz weiterer Kapitaleinfuhr besteht dennoch die Möglichkeit, daß auf Grund besonderer Ereignisse, z. B. durch Entwicklung großer Wirtschaftskämpfe eine plötzliche Zuspitzung der allgemeinen Wirtschaftskrise eintritt. Darin kommt zum Ausdruck, daß nur die Widersprüche der relativen Stabilisierung wachsen, sondern auch die Grundlagen der Stabilisierung selber schwankend geworden sind.

Um so mehr versucht die Großbourgeoisie durch

noch festere Monopolisierung

seine Herrschaft zu sichern. In bisher noch nicht monopolisierten Industriezweigen (Lokomotiv- und Waggon-, Auto- und Mühlenindustrie usw.) schließen sich die Industrien ebenfalls in monopolistischen Trusts und Kartellen zusammen. Sogar ein Getreidemonopol unter staatlicher Sanktion soll geschaffen werden. Durch noch höhere Schutzzölle soll die Lebensmitteleinfuhr herabgedrückt werden. Die Manövrierfähigkeit der Sozialdemokratie gegenüber der Arbeiterschaft wird lahmgelegt, weil die Bourgeoisie nicht die geringste Konzession an die Arbeiterschaft mehr zu machen gedenkt. Um so mehr setzen sich auch die sozialdemokratischen Führer für den Ausbau des kapitalistischen Staatsapparates, für den verschärften staatlichen Terror gegen die Arbeiterschaft und vor allem gegen die Kommunistische Partei ein. So soll gleichzeitig die innerpolitische Lage geschaffen werden, die es der deutschen Bourgeoisie ermöglicht, am Kriege gegen die Sowjetunion teilzunehmen; denn er soll dem deutschen Imperialismus die endgültige Abschnürung der Reparationsverpflichtungen und neue imperialistische Herrschaftsprivilegien bringen.

Von der gesamten Arbeiterschaft muß der Kampf gegen die Hungerdiktatur des Finanzkapitals und seiner Lakaien, der reformistischen Bürokraten und der sozialdemokratischen Minister, gegen die imperialistischen Kriegsgefahren aufgenommen werden.

Riesenprofite in der Schuhindustrie

Kaum sind im Reichtage von der gemeinsamen Front der Sozialdemokraten und der Schuhindustrie die hohen Schutzzölle für die Schuhindustrie angenommen worden, werden auch schon wieder neue Zahlen von gewaltigen Profiten der Schuhindustriellen bekannt.

Der größte deutsche Schuhkonzern, die J. Sigle & Co. Schuhfabriken A.-G. in Kornwestheim bei Stuttgart (Salamander) hat für 1928 eine Dividende von 14 Prozent ausgeworfen. Das ist jedoch nur ein Teil des wirklichen Reingewinns, denn mit 3,6 Millionen Mark entspricht der Reingewinn bei einem Kapital von 14 Millionen mehr als 25 Prozent des Kapitals.

Ueber 25 Prozent Reingewinn in einem Jahre, von dem die Schuhindustriellen behaupten, daß es ein Jahr der Absatzstockungen, des schlechten Geschäftes sei, zeigt die Lüge von der „Krise der deutschen Schuhindustrie", zeigt die immer größere Konzentrierung der Schuhwirtschaft, die nach sich zieht ein Ausschalten der Kleinbetriebe zugunsten des Profits der großen Aktiengesellschaften.

Im März dieses Jahres standen dort unten die Arbeiter eben dieser Firma im Kampfe, der von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie abgewürgt wurde mit dem Hinweis auf die „schlechte Lage der Schuhindustrie". Dieser Riesenprofit dieser besonders scharfmacherischen Firma wird den Schuharbeitern die Augen öffnen. Angesichts der immer schärfer werdenden Rationalisierung gerade in diesem Betriebe muß sich die Arbeiterschaft zum Kampfe formieren. Es geht der Schuhindustrie nicht schlecht, 25 Prozent Reingewinn sind der beste Beweis dafür.

Die Sowjetunion überflügelt die kapitalistischen Länder

Vergleichen wir die Produktionshöhe der Sowjetunion und der kapitalistischen Länder mit dem Stand im Jahre 1913, so ergibt sich, daß Groß-Britannien die Vorkriegshöhe noch nicht erreicht hat, Deutschland trotz der Auslandskredite, die über 10 Milliarden betragen, nur bei 104 Prozent der Vorkriegsproduktion angelangt ist, während die Sowjetunion, die unter den Folgen des Bürgerkrieges, der Mißernten, der kapitalistischen Blockade zu leiden hatte, schon im Jahre 1928 einen Stand von 120 Prozent im Vergleich zur Vorkriegszeit erreicht hat.

Der Fünf-Jahresplan sieht eine noch stärkere, beschleunigtere Entwicklung vor. In der Kohlenförderung steht heute die Sowjetunion hinter der USA., England, Deutschland und Frankreich an fünfter Stelle. Nach fünf Jahren wird die USSR. Frankreich überflügeln und die vierte Stelle einnehmen.

In der Gewinnung von Roheisen wird der Arbeiterstaat statt wie jetzt den sechsten, den dritten Platz einnehmen. Die Stärkung der Rohstoffproduktion wird die Sowjetunion vom Auslandskapital unabhängig machen und die Entwicklung der Schwerindustrie in noch höherem Maße ermöglichen.

Während die kapitalistischen Länder in den günstigsten Jahren eine Produktionszunahme von 7 bis 10 Prozent aufweisen, sieht der Fünf-Jahresplan ein Wachsen der Produktion in der Sowjetunion um jährlich 27 Prozent vor.

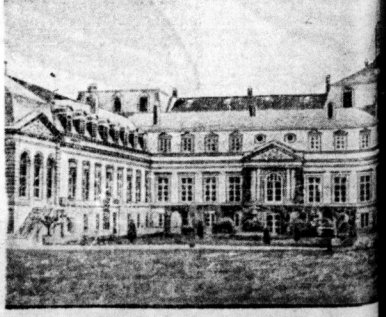
Die Zahl der Bauvorhaben betrug im Mai d. J. 7610 Wohnungshäuser gegenüber 7370 im Mai des Vorjahres, sonstige Bauten 1629 gegenüber 1287 (Zahlen aus der „Baumarkt").

Die Zahl der Konkurse belief sich im Mai d. J. auf 871 gegenüber 692 im Mai des Vorjahres, die Zahl der Wechselproteste 8300 gegenüber 7600.

Das Patentamt der Vereinigten Staaten hat bisher 8500 Patentanmeldungen in bezug auf den sprechenden Film erhalten.

Riesenbrand im Königsberger Speicherviertel

In dem Königsberger Speicherviertel am Pregel brach, wie wir schon berichteten, ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit fünf riesige Speicher erfaßte. Die Speicher, in denen Futtermittel und Getreide lagerte, sind vollkommen ausgebrannt. Der Schaden dürfte sehr groß sein. Bei den Löscharbeiten wurden ein Polizeiwachtmeister und mehrere Feuerwehrleute zum Teil erheblich verletzt. — Unser Bild zeigt die Unglücksstelle nach dem Brande.



Palais Egmont in Brüssel,

welches die im Young-Plan vorgesehene Internationale [illegible] werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0012

Freß- und Saufgelage

Das Gewerkschaftshaus in Hamburg, vor 25 Jahren als „Schmiede des Proletariats" gebaut, besonders in der Nachkriegszeit, die Hochburg des Sozialfaschismus geworden. Das zeigte sich deutlich, als die Gewerkschaftsbürokratie die Angelegenheit des 25jährigen Bestehens des Gewerkschaftshauses festlich beging. Auf Kosten der Mitgliedsbeiträge der Arbeiter fand im großen Saal ein gemeinsames Essen, Kaffeetafel und Tanzkränzchen statt. Anwesend war natürlich nur ein geladener Kreis von Bonzen und Bonzenanwärtern mit ihrem Anhang. Es gab: Kraftbrühe mit gefüllter Pastete, Kalbsrücken mit jungem Gemüse umlegt, Blumenkohl, junge Erbsen und Karotten. Drittens Früchte; dann Jubiläumsbombe und Käsegebäck. Als Tischwein wurde serviert Burgunder, Moselwein und Pfälzer. Die Bonzokratie amüsierte sich köstlich und hielt das Saufen bis 6 Uhr morgens durch. Der Wein floß in Strömen und am Morgen bedeckten zahlreiche Leichen das Schlachtfeld im Saale.

Zur Illustration sei der Hinweis erlaubt, daß es in Hamburg dank der Erfolge der Gewerkschaftsbürokratie 50 000 Erwerbslose gibt.

Die Ruhrbergarbeiter rüsten zu neuem Kampfe

Am Sonntag tagte in Essen die Konferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse der Ruhrbergarbeiter. Die von gutem Kampfgeist getragene Konferenz faßte einmütig eine Entschließung, in der erklärt wird, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs im Ruhrbergbau durch den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell klar das Zusammenspiel von Unternehmertum, kapitalistischem Staatsapparat und Gewerkschaftsbürokratie zur Niederwerfung der Arbeiter gezeigt habe. Der Aufruf stellt fest, daß die letzten Wirtschaftsbewegungen der Bergarbeiter stets mit einem Mißerfolg endeten. Die einzige Bürgschaft des Sieges wäre gewesen, am 1. Juli den Streik gegen den Willen der Gewerkschaftsführer trotz der Verbindlichkeitserklärung unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen durchzusetzen. Jetzt heißt es daher, die oppositionellen Kräfte zu sammeln und sich nicht an die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs zu halten. Es gilt, sich zu neuen Kämpfen zu rüsten: Für Siebenstundenschicht, auskömmliche Lohnerhöhung, gegen das Schlichtungssystem, gegen die Hunger- und Kriegspolitik der Koalitionsregierung. Es gilt, den Gedanken der Herstellung der betrieblichen Einheitsfront verstärkt zu propagieren, die Gewerkschaftsbürokratie zu entlarven, einen Reviervertrauensmännerkörper auf allen Schachtanlagen aufzubauen und alles Vertrauen allein der eigenen Kraft zu geben.

Was verteidigen wir?

Der gigantische Plan des sozialistischen Aufbaues, der Fünfjahresplan der Sowjetunion, wird von der sozialdemokratischbürgerlichen Presse als „Zukunftsmusik" bezeichnet.

In Deutschland heißt diese Zukunftsmusik Young-Plan. In Deutschland verlangt die Schwerindustrie auf Grund des Young-Planes schon heute zwei Stunden Arbeitszeitverlängerung.

Und in der Sowjetunion?

Dort ist der Fünfjahresplan nur die Fortsetzung der sozialistischen Aufbauarbeit, die schon bisher eine Reihe von Errungenschaften zu verzeichnen hat, die in der ganzen Welt beispiellos dasteht.

Ein Beispiel: Die Arbeitszeit!

Die große November-Revolution hat die Höchstarbeitszeit wie folgt festgesetzt: Für alle Industriearbeiter 8 Stunden. Für Arbeiter von 16 bis 18 Jahren, für Bergarbeiter 6 Stunden, für Arbeiter in den Betrieben, wo die Arbeitsbedingungen besonders schwer sind und die Gefahr der Gesundheitsschädigung besteht, 7, 6 bis 5 Stunden. Die Löhne werden stets für 8 Stunden berechnet.

Seit 1927 wurde schrittweise der Siebenstundentag eingeführt. Heute arbeiten bereits Hunderttausende von Arbeitern 7 Stunden. Bis 1932 wird der Siebenstundentag in der gesamten Sowjetunion eingeführt werden.

Diese Errungenschaften verteidigen wir!

Am 1. August marschieren die proletarischen Massen in De[...] land für die Verteidigung der Sowjetunion auf. Das be[...] gleichzeitig:

Kampf für den Siebenstundentag in Deutschland!

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athleten, 5. Kreis. Sonntag, 7. Juli, findet im [...]park" das Kreisfest der Arbeiter-Athleten statt. Es ist unbedingt Pflicht [...] jeden Kreisvereins, restlos zum Kreisfest zu erscheinen. Folgt dem Rufe [...] Euch gewählten Kreisleitung, folgt nicht den Unkenrufen im „Volksbla[...] der Sabotage des Kreisfestes dienen. Gebt den Spaltern den richtigen [...] beweist, daß Ihr treu zu der Kreisleitung steht. Unterstützt das Kreis[...] Arbeiter-Athleten.

Gustav Jacob, Kreisspo[...]

Ein Arbeiterboxen in Groß-Ammensleben findet am 6. Juli 20 Uhr, in [...] Denecke statt. Es kämpft der bekannte Boxklub „Vorwärts" Sudenburg. [...] meisterschaftskämpfe werden die besten Leute des Sportklubs, wie Rieder, [...] Lange, Krause, Schwarzfeld und Noske zusammenführen. Im Hauptkampf w[...] auch Hagemeier, Adler 08, sehen. Außer den Hauptkämpfen finden noch [...] Einleitungskämpfe statt. „Vorwärts" Sudenburg birgt für gute, inte[...] Kämpfe. Volkstümliche Eintrittspreise ermöglichen es allen Arbeitern, di[...] anstaltung zu besuchen. Nach den Kämpfen Festball.

VfL Holzweißig (Turnabteilung). Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Versam[...] Alle Nürnberg-Fahrer müssen unbedingt erscheinen. Sparkarten nicht [...] mitzubringen.

Sportklub 08, Halle. Heute, Freitag, findet im Vereinslokal, Restauran[...] Reichskrone", unsere fällige Monatsversammlung statt. Der Wichtigkeit [...] ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Am Sonntag, dem [...] vormittags 9 Uhr, treffen sich sämtliche Mitglieder im „Volkspark" zum [...] des 5. Kreises. Am Sonntag muß es heißen: Auf, zum „Volkspark"! Bew[...] reformistischen Spaltern, daß wir trotz aller Sabotage der Reformisten [...] revolutionäre Arbeitersportler bekennen. Gebt den Spaltern der Arbei[...] bewegung den richtigen Denkzettel. Es lebe der einheitliche 5. Kreis der [...] Athleten.

TV. „Die Naturfreunde", Gebiet Halle. Sonntag, 7. Juli: Heimweihe [...] Wasserwanderstützpunktes in Rösa (Mulde). Der Sonntag bringt neben der [...] weihe (11 Uhr) einen Aufmarsch der Wasserwanderer im Gebiet Halle und [...] Bezirk 4. Für alle am Sonnabendabend Eintreffenden geht Meldung [...] Quartier, ebenso Mitteilung wegen Zelten an Alfred Krause, Bitterfeld, [...] Rathenau-Straße 8 III. Decken und Trinkgefäße sind mitzubringen. Wir [...] eine möglichst geschlossene Teilnahme aller Gruppen.

SAISON-AUSVERKAUF

Niemand versäume diese nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Kinder-Kleid Zephir, gestreift und kariert . . . jetzt Stück	0,75	Sport- und Jumper-Stoffe Riesenauswahl . . . jetzt Meter 0,98	0,78	Gerstenkorn-Handtücher gesäumt und gebändert . . . jetzt Stück	
Wasch-Anzug einfarbiges Höschen, gestreifte Bluse, Größe 45—55 . . . jetzt Stück	1,25	Messaline reine Seide, in vielen Kleiderfarben . . . jetzt Meter	0,95	Gruben-Handtuchstoff kräftige Qualität . . . jetzt Meter	
Hauskleid Indanthren, kariert, in verschiedenen Mustern . . . jetzt Stück	1,75	Mantel- und Kostüm-Stoffe 140 cm breit, moderne Muster . . . jetzt Meter	1,50	Ein Posten Servietten aus prima weißem Damast, mit schönen Blumenmustern . . . jetzt Stück	
Panama-Kleid weiß, fesche Sportform . . . jetzt Stück	3,75	Crêpe Georgette Kunstseide, in herrlichen Farbstellungen . . . jetzt Meter	1,80	Frottierhandtücher gute, saugfähige Qualität . . . jetzt Stück	
Trikot-Kleid ärmellos, moderne Jumperform, in neuen Farbtönen . . . jetzt Stück	5,95	Crêpe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit, großes Farbensortiment . . . jetzt Meter 4,80	2,95	Linon für Bettwäsche, starkfädige Qualität Deckbettbreite, jetzt Meter vor 0,78 an . . . Kissenbreite, jetzt Meter von	0,[...]
Strumpfhaltergürtel Drell, mit 2 Paar auswechselbaren Haltern . . . jetzt Stück	0,48	Blaudruck für praktische Blusen und Hauskleider . . . jetzt Meter 0,68 0,45	0,39	Herren-Netz-Jacke makofarbig, haltbare Qualität . . . jetzt Stück	
Kinder-Reform-Hosen blau, gute Qualität . . . jetzt Stück	0,48	Trachtenstoffe indanthren, gestreift und kariert, für Haus- und Gartenkleider, jetzt Meter 0,98	0,48	Herren-Unterhose kräftige Ware, makofarbig . . . jetzt Paar	
Damen-Schlüpfer in allen Farben, sehr haltbar . . . jetzt Stück	0,48	Zephir indanthren, für Sporthemden und Sportkleider . . . jetzt Meter 1,10 0,65	0,45	Herren-Einsatz-Hemden starkfäd. Qualität, moderne Einsätze . . . jetzt Stück	
Knaben-Schürzen Zephir, mit buntem Paspel und großer Tasche, Größe 40—55 . . . jetzt Stück	0,55	Künstlerdruck indanthren aparte, sehr hübsche Muster in großer Auswahl . . . jetzt Meter 0,95 0,75	0,58	Herren-Untergarnituren Jacke und Hose, in lebhaften Farben . . . Garnitur jetzt	
Damen-Hemdhose Wäschestoff, moderne Form, mit Klöppelspitze . . . jetzt Stück	0,98	Waschcrêpe Ia. Qualitäten, weiß und farbig, doppeltbreit . . . jetzt Meter 0,95 0,75	0,65	Farbige Oberhemden gestreift und kariert, nur neue Dessins . . . jetzt Stück	2[...]

Ein Posten
Tischwäsche
II. Wahl, leicht angestaubt, zum Bruchteil des bisherigen Preises

Alex MICHEL
Halle, am Markt

Ein Posten
Badewäsche
Laken, Handtücher
mit kleinen Schönheitsfehlern, spottbillig

Geschäftszeit ununterbrochen von 9—19 Uhr

Im Saison-Ausverkauf vom 1. bis 13. Juli 1929

sind die gesamten Bestände in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Stoff-Anzügen, Herren-, Gabardine-, Covercoat-, Kasha-, Loden-, Trenchcoat- und Gummi-Mänteln, Herren-Sommer-Sakkos in Lüster und Leinen sowie Breeches-, Golf- und Tennis-Hosen

im Preise ganz gewaltig herabgesetzt, so daß jeder Einkauf jetzt ein großer Vorteil ist

Große Posten Knaben-Waschkleidung, Anzüge, Blusen und Hosen, große Posten Berufskleidung jeglicher Art jetzt ganz besonders billig

Selbstbinder
in modernster Musterung
2,25 1,95 1,25
0,75 0,45

Dobkowitz, Merseburg

Oberhemden
mit gefütterter Brust, in farbig und weiß
7,25 6,25 5,25
4,25 3,50

Für Ausverkaufsware: Barzahlung! — Kein Umtausch! — Aenderungen zum Selbstkostenpreis!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0013

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

lle. Sonntag, 7. Juli, vorm. 9.30 Uhr, im Saal der Produktiv. Konferenz der Bergbaufunktionäre

lle. Sonntag, 7. Juli, Internationaler Genossenschaftstag. Alle Genossen beteiligen sich.

lle. Montag, 8. Juli, 20 Uhr, im Saale der Produktiv. Fortsetzung des Betriebsrätekursus.

lle. Montag, 8. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark" Orgschule.

lle. Montag, 8. Juli, 19 Uhr, in der Produktiv. Industrie (Gruppenleitung Bau). Referent Genosse Glatzer.

Unterbezirk: Halle-Saalkreis

beitsgebiet Passendorf. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Versammlung in Passendorf, „Drei Lilien". Bericht vom Reichsparteitag. Die Antikriegskampagne: Die Mitglieder der Ortsgruppen Nietleben, Zscherben, Passendorf, Beuchlitz müssen erscheinen. Referent Genosse Wollmann.

bejün. Sonntag, 6. Juli, 20 Uhr, Beginn des Betriebsrätekursus im „Adler".

beitsgebiet Könnern. Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., im „Bürgergarten" Arbeitsgebietsversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Die Antikriegskampagne. Die Orte Könnern, Beesenlaublingen und Trebitz müssen erscheinen. Referent Genosse Gutjahr.

mendorf. Montag, 8. Juli, 20 Uhr, in der Adlerschen Stehbierhalle erweiterte Leitungssitzung.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

oß-Kayna. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

ichen-Beuna. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Kurze Straße 14, Funktionärsitzung. Referent Genosse Drese.

nfleben. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im Gemeindegasthof Versammlung aller Mitglieder und „Klassenkampf"-Leser.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

ißenfels. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, im „Tivoli" UB.-Betriebsrätekonferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB. Referent Genosse Kühn.

rnsdorf bei Unternessa. Sonnabend, 6. Juli, öffentliche Einwohnerversammlung. Unternessa. Mitgliederversammlung.

nnabend, 6. Juli, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" gemeinsame Mitgliederversammlung der KPD., KJV., JAH., RH. Alle an dem Tage festgelegten Sitzungen oder Versammlungen fallen aus. Restloses Erscheinen der Mitglieder vorgenannter Organisationen ist Pflicht.

henmölsen. Sonntag, 7. Juli, vormittags 9 Uhr, im „Preußischen Hof" Kompol-Konferenz. Tagesordnung: Bericht von der Reichskommunalkonferenz in Berlin. Referent Genosse Lademann, Halle.

hern. Sonntag, 7. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Grünen Baum" Kompol-Konferenz. Tagesordnung: Bericht von der Reichskommunalkonferenz in Berlin. Referent ist anwesend.

Naumburg. Sonntag, 7. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Goldenen Hahn" Kompol-Konferenz. Tagesordnung: Bericht von der Reichskommunalkonferenz in Berlin. Referent Genosse Steinmetz, Dieskau.

Mutschau. Sonntag, 7. Juli, in der „Harmonie" Mitgliederversammlung.

Zeitz. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" komb. Mitgliederversammlung.

Zeitz. Montag, 8. Juli, 20 Uhr, im Parteibüro erweiterte Leitungssitzung.

Zschorlau. Montag, 8. Juli, 20 Uhr, im Sonntagschen Gasthof Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse Grabe, Halle.

Unterbezirk Mansfeld

Klostermansfeld. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Hohenzollern" (Mehrmann), Grabenstraße, Mitgliederversammlung. Thema: Die Ausbauarbeit der Partei und der Presse innerhalb der Ortsgruppen. Referenten: Genosse König und Genosse Ahlers, Eisleben.

Maisdorf. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Wansleben. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Helfta. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Klostermansfeld. Zwecks Gründung einer Sportorganisation findet eine Versammlung am Sonntag, 7. Juli, vorm. 9½ Uhr, im Lokal „Zur Linde" (F. Deutsch) statt. Referent zur Stelle.

Eisleben. Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag.

Helbra. Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag.

Ermsleben. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Schraplau. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Wimmelburg. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Stedten. Sonntag, 7. Juli, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Creisfeld. Sonntag, 7. Juli, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., in Kelbra, „Sängerhalle", Betriebsräte-Konferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., Unterbezirks-Betriebsrätekonferenz im „Volkshaus". Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB. Referent Genosse Sander.

Roitzsch. Die für Sonnabend, 6. Juli, angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus.

Unterbezirk Delitzsch

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr, vorm., in Delitzsch, „Lindenhof", Betriebsrätekonferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB. Ref. Genosse Glatzer.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Sonntag 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Betriebsrätekonferenz im Parteilokal, Schützenstraße 14. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB. Referent ist anwesend.

Elsterwerda. Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., in der „Quelle" für [illegible] Elsterwerda Betriebsrätekonferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsräteausschusses für den UB. Referent ist anwesend.

Annaburg. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse Grabe, Halle.

Die Unterbezirkskonferenzen in Torgau und Elsterwerda finden nicht am Sonntag, dem 7. Juli, sondern am Sonntag dem 14. Juli, statt.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mitteilung der BL. Heute geht an alle Gruppen Arbeitsplan und anderes Material. Die kleine Broschüre ist für Funktionäre bestimmt und soll über den Inhalt derselben eine große, breite Diskussion stattfinden.

Halle. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, im „Volkspark" Kreisfest der Arbeiter-Athleten im 5. Kreis. Großer Wettstreit im Ringen, Boxen und Gewichtheben.

Gesben. Freitag 20 Uhr treffen sich alle Genossen im Lokal Glaser. Mitgliedsbuch mitbringen.

Ammendorf. Sonntag, 7. Juli, vorm. 9 Uhr, am Jugendheim zum Handballspiel. Wer vormittag nicht kann, ist nachmittags 14 Uhr am Jugendheim zum Handballspiel da.

Unterbezirk Merseburg

Querfurt. Freitag abend Gruppenabend. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld

UB. Bitterfeld. Am 6. und 7. Juli Wochenendkursus in Jeßnitz. Alle Gruppen müssen stark vertreten sein. ½10 Uhr im Heim.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Eilenburg. Sonntag, 7. Juli, Tagestour nach dem Kalbisdorfer Teichа. Treffen 8 Uhr vorm. Leipziger Brücke.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Zum Gautreffen werden noch Quartiere benötigt und bitten wir, sofort solche auf dem Gaubüro, Lerchenfeldstraße 14, oder bei der Genossin Schulz zu melden.

Halle. Freitag, 5. Juli, um 20 Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlungen. Es gilt, die letzten Vorbereitungen für das Gautreffen zu besprechen. Darum müssen alle Genossinnen erscheinen.

Bund der Freunde der JAH

Zeitz. Die Mitgliederversammlung der JAH. findet nicht am 6. Juli, sondern erst am 13. Juli, 20 Uhr, in der Schuhmacherherberge statt.

Wenn das Obst reift

ist die Zeit des Einmachens um des Sommers köstliche Schätze für den Winter zu erhalten

Burghardt & Becher

Leipziger Straße 10

Denken Sie daran,

daß ich zirka 1092

3000 Rollen Tapeten (Reste)

ohne Unterschied auf Qual. und Muster zum Einheitspreis von

0,50 Mk. p. Rolle

Ihnen anbiete

Nutzen auch Sie diese günstige Gelegenheit aus

R. Steussing

Tapeten — Linoleum

nur Universitätsring 1

am Stadttheater

W. I. LENIN

Der imp listische Krieg

Der Kampf gegen Opportunismus und Sozialchauvinismus 1914—1915

„Ein erschütterndes Zeitdokument . . . . . die fünfhundert bedeutendsten Seiten, die im Kriege geschrieben worden sind", nannte Ignaz Wrobel in der „Weltbühne" eine Sammlung Aufsätze Lenins aus dem Jahre 1914—16. Der vorliegende Band umfaßt die Kriegszeit bis Ende 1915. Der größte Teil der Aufsätze, Briefe und Reden Lenins wird zum erstenmal dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Auch die Broschüre „Der Sozialismus und der Krieg", die während des Krieges illegal in Deutschland verbreitet wurde und heute eine bibliographische Seltenheit ist, befindet sich in diesem Bande. Heute, im Zeitalter des imperialistischen Wettrüstens, der allgemeinen Kriegsgefahr sind diese Arbeiten aktuell, wie in den Tagen, als sie geschrieben wurden.

596 Seiten. — Erscheint am 15. Juli.

Bei Bestellung bis zu diesem Termin erhalten unsere Leser diesen Band zu einem um etwa 30 Proz. ermäßigten Preis. Man fordere Prospekte an durch die Litobleute, Kolporteure, die

Bezirks - Zentral - Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen: **Halle,** Harz 1; **Ammendorf,** Hallische Str. 9; **Artern,** Gabelstr. 24; **Bitterfeld,** Burgstr. 40; **Eisleben,** Rathausstr. 7; **Merseburg,** Schmale Straße 18; **Torgau,** Schulzenstr. 14 **Weißenfels,** Marienstr. 46; **Wittenberg,** Jüdenstr. 10 **Zeitz,** Wendische Straße 21

SAISON-AUSVERKAUF

Die große Gelegenheit

HERREN-ANZUG aus gutem Cheviot, engl. Charakter, ein- und zweireihig früher ~~55~~ - jetzt 39.-

HERREN-ANZUG strapazierfähiger Kammgarn in nur schönen Farben und Mustern und einfarbig blau früher ~~68~~ - jetzt 49.-

MANTEL bester Shetland, erstklassige Verarbeitung früher ~~75~~ - jetzt 49.-

SPORT-ANZUG aus gutem Cheviot moderner Schnitt elegante Paßform früher ~~56~~ - jetzt 39.-

Unsere Schaufenster müssen Sie unbedingt gesehen haben!

1075

Franz Mettner G M B H

Halle a. d. S.
LeipzigerStraße85
am Leipziger Turm

e müssen jetzt im Saison-Ausverkauf Goldstein, Eisleben kaufen

Es gibt in Eisleben keine bessere Einkaufsgelegenheit!

1084

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290705-13/fragment/page=0014